

Für eine Beziehung in Liebe zu Gott



Die Wiener Professorin Marianne Schlosser erhielt den Joseph-Ratzinger-Preis. Im Interview verrät sie, was sie an der Theologie des emeritierten Papstes beeindruckt (Foto: KNA). **Seite 7**

Im Einsatz für Frieden zwischen Religionen



Markus Grübel ist der erste Bundesbeauftragte für weltweite Religionsfreiheit. Er berichtet von seinem Einsatz für verfolgte Minderheiten im In- und Ausland (Foto: imago/Christian Ditsch). **Seite 2/3**

Erinnerung an Romano Guardinis Meisterwerk



Vor 100 Jahren ist Romano Guardinis Buch „Vom Geist der Liturgie“ erschienen. Eine von Bischof Rudolf Voderholzer eröffnete Ausstellung erinnert an das zeitlose Meisterwerk (Foto: pdr). **Seite 1**

Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Sieben Jahre, nachdem zwischen Stacheldraht, Giftgas, Artillerie und Hungersnot 17 Millionen Menschen ihr Leben verloren hatten und die verantwortlichen Herrscher und Systeme hinweggefegt waren, rief Papst Pius XI. das Hochfest Christkönig ins Leben. Es wurde erstmals am 31. Dezember 1925 gefeiert, hatte seinen regelmäßigen Termin Ende Oktober und beschließt seit der Liturgiereform 1970 bis heute das Kirchenjahr (siehe Seite 23).

Zunächst beabsichtigte der Papst, ein Bollwerk gegen den Laizismus zu schaffen. Angesichts des heraufziehenden Faschismus war ihm aber auch bewusst, dass „die Maske der Vaterlandsliebe“ viel Verlogenes verdeckt. In der Tat entwickelte sich das Fest bei der deutschen katholischen Jugend rasch zum Bekenntnis für Christus, gegen einen scheinbar allmächtigen „Führer“.

Königtum ist heute nicht mehr „in“. Aber das Fest enthält auch die Dimension der einen, gemeinsamen Welt: Den ans Kreuz genagelten Herrn der Schöpfung schmerzt die Ungerechtigkeit in Afrika genauso wie die Umweltzerstörung in Asien, die Klimafährdung in den USA oder die geistlich-religiöse Gleichgültigkeit in Europa.



Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur

Christus, König der Völker

Den Hochaltar der evangelischen Stadtkirche St. Johannes und Martin im mittelfränkischen Schwabach schuf im Jahr 1508 Michael Wolgemut, der Lehrer Albrecht Dürers. Ein raffiniertes System unterschiedlicher Seiten nimmt das Kirchenjahr in den Blick. Zur Krönung Mariens tritt Jesus als König des Himmels auf. Das Fest Christkönig an diesem Sonntag betont, dass Jesus auch die ganze Erde beherrscht und die Völker friedlich vereinen will. **Seite 23**





▲ „Weltweit am meisten verfolgt werden die Christen“, erklärt der Religionsfreiheitsbeauftragte der Bundesregierung, Markus Grübel. Zu sehen ist das aktuell in Pakistan, wo Islamisten gegen den Freispruch der Christin Asia Bibi demonstrieren (links). Anfang November verübte der „Islamische Staat“ in Ägypten einen Anschlag auf einen Bus mit Pilgern. Sieben koptische Christen wurden getötet. Das Bild rechts zeigt die Beerdigung. Fotos: imago

BEAUFTRAGTER FÜR RELIGIONSFREIHEIT

Mehr als Symbolpolitik

Markus Grübel setzt sich im In- und Ausland für verfolgte Minderheiten ein

Er ist der Erste in diesem Amt: Der CDU-Abgeordnete Markus Grübel wirkt seit gut einem halben Jahr als Beauftragter der Bundesregierung für weltweite Religionsfreiheit. Im Interview spricht der 58-Jährige über seine ersten Auslandsreisen, über diejenigen, die wegen ihrer Religion verfolgt werden und wie er selbst dagegen angeht.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Bundesrepublik gibt es einen Beauftragten für die Religionsfreiheit weltweit. Warum?

Religionsfreiheit ist ein fundamentales Menschenrecht. Und dieses Recht wird zunehmend eingeschränkt. Darauf hat die Bundesregierung reagiert. Mein Amt ist mit drei Aufgaben verbunden: Land für Land beobachten, den Dialog führen und berichten.

Wie steht es um die Religionsfreiheit bei uns?

Deutschland ist im Vergleich zu anderen Ländern, die wir im Blick haben – etwa dem Irak, Iran, Syrien, Nordkorea, China – eine Insel der Glückseligen. Beim Blick auf die Zahl der religiös motivierten Straftaten fällt jedoch auf, dass es auch hierzulande Probleme und Herausforderungen gibt. So gab es im vergangenen Jahr 129 christenfeindliche Übergriffe, 1075 Übergriffe auf

Muslimen und 1504 antisemitisch motivierte Straftaten.

Was können wir dagegen unternehmen?

Wer sich kennt, akzeptiert sich eher. Darum ist eine Aufgabe für die Schulen, die Kommunen, die Kirchen und die anderen Religionsgemeinschaften, zu informieren, häufiger zusammenzukommen und gemeinsame Projekte zu entwickeln.

Viele Einwanderer sind religiöser als der Durchschnitt der Deutschen. Welche Rolle spielt die Religion bei der Integration?

Religion kann beides sein. Sie kann Integration befördern, aber auch ein Hindernis sein. Eine Schlüsselrolle bei der Integration von muslimischen Zuwanderern nehmen die Imame ein. Unser Ziel muss sein, dass die hier tätigen Imame in Deutschland ausgebildet wurden, die deutsche Sprache beherrschen und unsere Werte kennen, teilen und vermitteln. Noch ist es aber so, dass die Mehrzahl der Imame aus dem Ausland – etwa der Türkei – kommt und oft selbst kaum integriert ist. Auch Bildung ist ein Schlüssel. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass schlecht gebildete Imame oft die radikalsten sind.

Wie lässt sich die zunehmende Polarisierung stoppen?

Kurz gesagt: Begegnung, gemeinsame Projekte. Zum Beispiel der Fußballverein, in dem Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion zusammenkommen und das gleiche Trikot tragen. Nichts fördert Integration mehr als eine gemeinsame Sache. Das habe ich auch als Reserveoffizier bei der Bundeswehr beobachtet. Sobald etwa türkischstämmige Soldaten die Uniform

tragen, benehmen sie sich wie jeder andere Deutsche.

Welche Religionsangehörige werden am häufigsten verfolgt?

Von einer Rangfolge halte ich wenig. Weltweit am stärksten verfolgt werden die Christen. Das hängt aber damit zusammen, dass sie die zahlenmäßig größte Gruppe stellen. Etwas vereinfacht lässt sich sagen:

Information

Was ist Religionsfreiheit?

Die Freiheit der Religionsausübung gehört zu den grundlegenden Menschenrechten. In Deutschland heißt es in Artikel 4 des Grundgesetzes: „Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.“ Die ungestörte Religionsausübung – gleich welcher Konfession – soll ebenfalls grundsätzlich gewährleistet sein.

In der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 wird in Artikel 2 zunächst auch jede Diskriminierung aufgrund von Religion ausgeschlossen. Ausdrücklich wird die Glaubensfreiheit in Artikel 18 gewürdigt. Jeder habe das Recht auf Religionsfreiheit,

heißt es dort. Und dieses Recht schließt die Freiheit ein, Religion oder Überzeugung zu wechseln sowie Religion oder Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat, zu bekennen.

Obwohl die Religionsfreiheit zu den Grundrechten gehört, wird um sie überall auf der Welt gerungen. Ihre Grenzen findet sie dort, wo sie in Konflikt mit anderen Rechten gerät. Andererseits muss sie auch immer wieder erkämpft werden. So entschied zum Beispiel das Bundesverfassungsgericht 2015, dass ein pauschales Kopftuchverbot für muslimische Lehrerinnen die Religionsfreiheit verletze.

KNA

Es sind immer Minderheiten, die verfolgt werden. Wo Schiiten die Mehrheit stellen, werden vielleicht Sunniten bedrängt und umgekehrt. Oder schauen sie nach Myanmar, dort verfolgen Buddhisten muslimische Rohingya.

Die Wahrung der Religionsfreiheit in fremden Ländern ist aber keine originäre Aufgabe Deutschlands. Ihr Engagement könnte als Einmischung in innere Angelegenheiten verstanden werden.

Menschenrechte gehen alle an. Da haben wir wie sämtliche anderen Staaten, die sich der Menschenrechtskonvention der Vereinten Nationen angeschlossen haben, eine Wächterfunktion und eine Schutzverantwortung. Dennoch werten viele Länder schon den Hinweis auf Menschenrechtsverletzungen als Einmischung.

Wie gehen Sie vor?

Das erste ist, den Ländern bewusst zu machen, dass wir das sehen und kritisieren, und sie dann bitten, Verbesserungsvorschläge zu machen. Wo das nicht hilft, können wir mit Sanktionen drohen, etwa Kürzungen der Zuwendungen aus Deutschland, oder Waffenembargos verhängen, wie es etwa jüngst im Fall Myanmar geschehen ist.

Wo im Ausland waren Sie schon?

Meine erste Reise hat mich in den Nordirak geführt, weil mir das Schicksal der Christen und Jesiden dort sehr am Herzen liegt. Zuletzt war ich in Myanmar und Bangladesch. Demnächst geht es nach Ägypten und wieder in den Irak. Der „Islamische Staat“ ist militärisch besiegt. Jetzt geht es darum, eine gute Nachkriegsordnung zu schaffen, die es den Flüchtlingen, die in der Region verblieben sind, ermöglicht, zurückzukehren. Vor allem die Jesiden haben Angst, in ihre Dörfer zurückzukehren, weil sie oft von ihren Nachbarn, meist Sunniten, verraten wurden. Bei der Gestaltung einer Rückkehr spielt – neben Sicherheitsaspekten und existenziellen Fragen wie „Wovon lebe ich“ – der Wunsch nach Gerechtigkeit eine wichtige Rolle. Das aber ist ein langwieriger Prozess. Denken wir an die Situation auf dem Balkan zurück: Dort hat es 25 Jahre gebraucht, bis die Haupttäter verurteilt waren.

Eine Nachkriegsordnung werden

► Der Beauftragte für Religionsfreiheit, Markus Grübel.

Foto: KNA

Sie im Nordirak aber nicht allein durchsetzen können ...

Nein. Aber es engagieren sich ja bereits etliche Akteure dort. Die Amerikaner, einige europäische Länder, die Kirchen. Jüngst waren die Bischöfe Ludwig Schick und Gebhard Fürst mit kirchlichen Werken im Nordirak. Allein wir Deutschen unterstützen 180 Schulen. Mein Anliegen ist es bei allen Maßnahmen, das friedliche Miteinander der unterschiedlichen Religionen zu fördern. Dass sich an den Schulen Sunniten, Schiiten, Kakai, Jesiden, Christen und Schabak begegnen. Bisher werden dort meist nur Sunniten unterrichtet. Wenn wir als Deutsche nur auf die Christen schauen würden, würde das nur neue Konflikte schaffen.

Mit wem sprechen Sie?

Mit Vertretern der Regierung. Das ist als vertrauensbildende Maßnahme wichtig. Dann mit regionalen Stellen, mit den Nicht-Regierungsorganisationen, Caritas, Maltesern. Mit Menschen in den Flüchtlingslagern. Zukünftig möchte ich verstärkt mit den Religionsführern sprechen. Davon erhoffe ich mir die größten Erfolge, wenn diese Zeichen der Toleranz setzen. In der Religion steckt ein großes friedensstiftendes Potential.

Ist Ihr Amt aber am Ende doch nicht eher Symbolpolitik?

Nein, das ist Realpolitik. Es besteht ein tatsächliches Problem und die Bundesregierung nimmt sich des Problems an, in dem sie einen Beauftragten dafür bestellt hat. Gerade als Katholik weiß ich aber, wie wichtig Gesten und Symbole sind, auch in der Politik.

Interview: Andreas Kaiser



Fotos: © i.lanem - stock.adobe.com, © Marcin - stock.adobe.com, Görlitz-Reisen




Leserreise

19. bis 24. Mai 2019

Via Sacra Teil II – Unterwegs im Dreiländereck von Deutschland, Polen und Tschechien:
Zittau | Zittauer Gebirge | Cunewalde | Bautzen | Friedenskirche Schweidnitz | Begegnungszentrum Gut Kreisau | Rumburg | Reichenberg | Haindorf





Kommen Sie mit auf die Via Sacra Teil II und erkunden Sie historische Städte und Stätten sowie eine bezaubernde und abwechslungsreiche Landschaft. Auch wenn Sie bei der ersten Leserreise bereits dabei waren, werden Sie viel Neues entdecken!

- 1. Tag AUGSBURG – REGENSBURG – MARIENTHAL**
Anreise zum Kloster Marienthal, wo wir in modernen Gästezimmern übernachten.
- 2. Tag ZITTAU – ZITTAUER GEBIRGE – CUNEWALDE – BAUTZEN**
Am Morgen besichtigen wir das Kleine Zittauer Fastentuch und den Zittauer Epitaphienschatz, am Nachmittag Rundfahrt durch das Zittauer Gebirge mit Besichtigung der Dorfkirche Cunewalde und Bautzen.
- 3. Tag FRIEDENSKIRCHE SCHWEIDNITZ – GUT KREISAU – SCHLOSS FÜRSTENSTEIN**
Nach Besichtigung der Friedenskirche in Schweidnitz (Weltkulturerbe) und einem Mittagessen auf Gut Kreisau erhalten wir eine Führung durch Fürstenstein, die größte Schlossanlage Schlesiens.
- 4. Tag ENTLANG DER VIA SACRA DURCH BÖHMEN**
Heute entdecken wir Stationen der Via Sacra in Böhmen: Rumburg, Deutsch Gabel, Reichenberg und Haindorf stehen auf dem Programm.
- 5. Tag GÖRLITZ**
Am Vormittag gibt es eine gemeinsame Stadtbesichtigung, der Nachmittag ist zur freien Verfügung. Anschließend erhalten wir eine Führung durch die Kathedrale St. Jakobus, wo wir auch an einer Bischofsmesse teilnehmen können.
- 6. Tag MARIENTHAL – AUGSBURG**
Auf der Rückreise machen wir einen Stopp in Kamenz und besichtigen das Sakralmuseum St. Annen mit einer einzigartigen Sammlung Kamenzener Altäre.

Eine Reisebegleitung ist immer mit dabei. Die Reise wird veranstaltet von Görlitz-Tourist. Alle Fahrten erfolgen mit einem 5-Sterne-Fernreisebus "Luxus Class" von Hörmann Reisen.

Partner der via sacra
GÖRLITZ -TOURIST  **Hörmann Reisen** am besten...

Preis pro Person im DZ: EUR 795,00
Abfahrt: 07.30 Uhr Augsburg, Zustiege: 7.70 Uhr Friedberg und 09.30 Uhr Regensburg

Anmeldeschluss 24. März 2019
Reiseprogramm anfordern bei: Tel. 0821 50242-32 oder Fax 0821 50242-82
Katholische SonntagsZeitung · Leserreisen · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg
leserreise@katholische-sonntagszeitung.de

Ja, senden Sie mir umgehend Ihr Programm zur Leserreise „Via Sacra Teil II“

Name, Vorname _____

Straße, PLZ, Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

75

Kurz und wichtig



Kolping mit Chefin

Erstmals steht eine Frau an der Spitze des Kolpingwerks: Die Bundesversammlung hat Ursula Groden-Kranich (Foto: KNA) zur neuen Vorsitzenden gewählt. Die Mainzer CDU-Bundestagsabgeordnete (53) ist gelernte Bankkauffrau. Als ihre zentralen Themenfelder in der Bundespolitik nennt sie Europa, Familien sowie Kultur und Medien. Groden-Kranich folgt auf Thomas Dörflinger (53). Er hatte nach 14 Jahren nicht erneut für den Vorsitz kandidiert.

Statt Bischof Hanke

Der Münchner Jurist und Bankier Alexander Mettenheimer (66) ist neuer Vorstandsvorsitzender von „Kirche in Not“. Mettenheimer wurde bei der Mitgliederversammlung Mitte September gewählt und nun durch die Führungsgremien der internationalen Stiftung bestätigt. Er übt den Vorsitz ehrenamtlich aus. Sein Vorgänger, der Eichstätter Bischof Gregor Maria Hanke, war im Juli zurückgetreten. Die Geschäfte von „Kirche in Not“ führt weiterhin Florian Ripka. Er hatte ebenfalls im Juli die Funktion der zurückgetretenen Geschäftsführerin Karin Maria Fenbert übernommen.

Angriff in Afrika

Die Hilfsorganisation Missio Aachen befürchtet rund 40 Tote nach einem Angriff der islamistisch geprägten Rebellen auf ein Kirchengelände in der Zentralafrikanischen Republik. „Wir sind in großer Sorge, dass die Friedensverhandlungen in der Zentralafrikanischen Republik scheitern und der Bürgerkrieg wieder mit voller Wucht ausbricht“, sagte Missio-Präsident Klaus Krämer. Nach Angaben von Missio-Partnern vor Ort haben Seleka-Rebellen vorige Woche bereits das Grundstück des Bischofs in Alindao angegriffen und den Generalvikar und einen Priester getötet.

Rektor bestätigt

Der Jesuitenpater Ansgar Wucherpfennig kann nun doch weiter als Rektor der katholischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt arbeiten. Der Generaloberer des Jesuitenordens, Arturo Sosa, hat vom Vatikan die nötige Unbedenklichkeitserklärung erhalten und Pater Wucherpfennig mit sofortiger Wirkung zum Rektor der Hochschule Sankt Georgen ernannt. Wucherpfennig wurde bereits im Februar für eine dritte Amtszeit als Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen wiedergewählt. Er hatte jedoch zunächst keine Unbedenklichkeitserklärung erhalten.

Pfarrer zeigte sich an

Ein Magdeburger Pfarrer hat sich wegen Unterschlagung selbst beim Landeskriminalamt angezeigt. Bischof Gerhard Feige entband den Priester mit sofortiger Wirkung vom Vorsitz des Kirchenvorstands. Nach eigenen Angaben hat der Pfarrer seit dem Sommer 120.000 Euro widerrechtlich aus der Pfarreikasse entnommen. Er sei auf Internet-Betrüger hereingefallen.

China: Bischof verschwunden

Vermutlich nahm Polizei ihn fest – Staat zerstörte Heiligtümer

GÖTTINGEN (epd) – Menschenrechtler sorgen sich um einen katholischen Bischof in China. Er wurde offenbar von der Polizei festgenommen.

Bischof Peter Shao Zhumin aus Wenzhou in der Provinz Zhejiang sei vor einer Woche in Gewahrsam genommen worden, berichtete die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV). Er werde an einem geheimen Ort festgehalten.

Es handle sich um die fünfte Festnahme des 55 Jahre alten Bischofs innerhalb der vergangenen zwei Jahre, sagte GfbV-Direktor Ulrich Delius. Die Verschleppung des Bischofs zeige, wie wenig Chinas Behörden die Religionsfreiheit respektierten. Die Verfolgung von Christen in dem Land nehme weiter zu.

So hätten die Behörden im Oktober zwei bedeutende Wallfahrtsstätten chinesischer Katholiken zerstören lassen. Der Schrein der Mutter Gottes der sieben Wehen in Dongergou (Provinz Shanxi) sei mit Baukränen und schwerem Gerät niedergerissen worden. Angeblich habe es zu viele Kreuze und Heiligen-Statuen in der Wallfahrtsstätte gegeben.

Der Schrein der Seligen Jungfrau und Gottesmutter Maria in Anlong (Provinz Guizhou) wurde den Menschenrechtlern zufolge ebenfalls gewaltsam niedergerissen. Der Abriss sei mit angeblich fehlenden Baugenehmigungen begründet worden.

Hinweis

Einen Kommentar zum Thema lesen Sie auf Seite 8.



Papst besucht Krankenschwestern

ROM – Da staunten sie nicht schlecht: Papst Franziskus hat überraschend das ambulante Gesundheitszentrum für Arme auf dem Petersplatz besucht und die Krankenschwestern für ihren Einsatz gelobt. In der Woche um den „Welttag der Armen“ konnten Obdachlose und finanzschwache Bürger kostenlos Hilfe von Fachärzten in Anspruch nehmen. In den Containern boten neben Allgemeinmedizinerinnen auch Spezialisten für Dermatologie, Rheumatologie, Gynäkologie, Kardiologie oder Augenheilkunde ihre Dienste an. Zur Feier des „Welttags der Armen“ lud Franziskus wie im vergangenen Jahr zu einem Mittagessen. Er nahm zwischen den 1500 Bedürftigen in der vatikanischen Audienzhalle „Paul VI.“ Platz. Die Bedienung übernahmen 70 Freiwillige aus römischen Pfarreien.

Foto: KNA

„Höchste Wachsamkeit“ nötig

In Pakistan besteht die Gefahr von Anschlägen auf Christen

LAHORE (KNA) – Die pakistanische Polizei warnt die christlichen Kirchen im Land vor möglichen terroristischen Angriffen.

Diese stünden im Zusammenhang mit dem Protest islamistischer Extremisten gegen den Freispruch für die Christin Asia Bibi, berichtet der vatikanische Pressedienst Fides. Er bezieht sich auf eine Mitteilung der Polizei in Lahore. Demnach

planten Terrororganisationen wie „Tehrik-i-Taliban Pakistan“ und „Jamaat-ul-Ahrar“ Anschläge, um die christliche Gemeinschaft im Land zu treffen.

Die Polizei fordere christliche Einrichtungen auf, „höchste Wachsamkeit walten lassen“, zitiert Fides aus der Mitteilung. Zudem seien neue Sicherheits- und Schutzmaßnahmen für christliche Kirchen und andere Gebäude geplant.

Gebet umformuliert

ROM (KNA) – Die katholische Kirche in Italien will die Vaterunser-Bitte „Führe uns nicht in Versuchung“ ändern. Künftig soll „Lass uns nicht in Versuchung geraten“ gebetet werden. Einen entsprechenden Beschluss fällten die italienischen Bischöfe mit der Verabschiedung einer neuen Messbuch-Übersetzung. Diese muss noch den zuständigen Stellen im Vatikan vorgelegt werden.

Rohingya-Rückkehr

COX'S BAZAR (epd) – Nach Protesten von Flüchtlingen schiebt Bangladesch vorerst die Rückführung von Rohingya nach Myanmar auf. Bislang sei keiner bereit gewesen, freiwillig über die Grenze zu gehen, meldeten bangladeschische Medien. Es sollten aber nur Freiwillige repatriert werden, betonte der Flüchtlingsbeauftragte der Regierung, Mohammad Abul Kalam.

Ökumenische Einkaufsplattform

Die Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland mbH (WGKD) ist eine ökumenische Einkaufsplattform, deren Gesellschafter der Verband der Diözesen Deutschlands, die Evangelische Kirche in Deutschland, der Deutsche Caritasverband, das Diakonische Werk der EKD und die Deutsche Ordensobernkongferenz sind.

Attraktive Preisnachlässe

Aufgabe der WGKD ist es, das kirchliche Einkaufspotential soweit wie möglich zu bündeln, um durch den gezielten Abschluss von Rahmenverträgen mit Herstellern, Händlern und Dienstleistern deutlich höhere Nachlässe zu erzielen, als dies kirchlichen Einrichtungen möglich wäre, wenn sie allein am Markt auftreten.

Die Rahmenverträge decken im Wesentlichen die Bereiche Mobilität, Informations- und Telekommunikationstechnik, Energie und Beratung, Büro/Lager/Werkstatt, Ausstattung und Einrichtung sowie viele weitere keiner festen Kategorie zugeordneten Bereiche ab.

Alle Verträge können uneingeschränkt von kirchlichen Einrichtungen genutzt werden. Der Anteil der Verträge, der von der kirchlichen Mitarbeiterschaft – teils mit gewissen Vorgaben – zur privaten Nutzung in Anspruch genommen werden kann, wird ständig größer. Von besonderem Vorteil ist hierbei die Tatsache, dass es sich steuerlich nicht mehr um einen geldwerten Vorteil handelt, wenn der Rabatt beispielsweise durch einen WGKD-Rahmenvertrag eingeräumt wird.

Einblick in die Verträge

Der Internetauftritt der WGKD (www.wgkd.de) ist in einen offenen und einen geschützten Bereich aufgeteilt. Um bei den einzelnen Rahmenverträgen



▲ Auch im Bereich Mobilität erhalten kirchliche Einrichtungen günstigere Konditionen durch Rahmenverträge der WGKD.

angeboten die konkreten Nachlässe, Bestellwege und auch Kontaktadressen der jeweiligen Hersteller einzusehen, kann sich jeder Interessierte mit einem Login für den geschützten Bereich freischalten lassen. Über Informationsmails wird dann in unregelmäßigen Abständen über Veränderungen bei Rahmenverträgen oder auch über neue Verträge informiert.

Die Registrierung und die Dienste der WGKD sind für die kirchlichen Kunden kostenfrei und ohne Verpflichtungen.

Informationen:

Die Geschäftsstelle befindet sich in der Lehmannstraße 1 in 30455 Hannover. Telefon: 0511/47 55 33-0, E-Mail: info@wgkd.de, Internetseite: www.wgkd.de.

Nachhaltigkeit

Die Wirtschaftsgesellschaft der Kirchen in Deutschland (WGKD) als ökumenische Einkaufsplattform mit ausschließlich kirchlichen Gesellschaftern beschreibt ihre Ziele wie folgt: „Wir möchten unsere Verantwortung für Gottes Schöpfung und die Auswirkungen für Mensch und Natur durch unser Handeln wahrnehmen. Wir möchten unseren Blick für gegenwärtige und zukünftige Folgen unserer Lebens- und Konsumweise schärfen und werden uns darum bemühen, negative Folgen systematisch zu reduzieren. Als WGKD wollen wir unseren Beitrag dazu leisten, Alternativen aufzuzei-

gen, dass durch nachhaltige Beschaffung weltweit heutige und künftige Generationen menschenwürdig leben können und die natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft geschützt sind. Wir streben ein sozial und ökologisch glaubwürdiges Handeln an und gehen verantwortlich mit unseren ökonomischen Ressourcen um. Wir machen es uns daher zu unserem Ziel, den kirchlichen Einkäufern Rahmenverträge anzubieten, die ihnen die Möglichkeit eröffnen, sich für ökologische und fair-soziale Produkte oder Dienstleistungen zu entscheiden.

WGKD

Die Einkaufsplattform
der Kirchen.

- Ausstattung, Einrichtung
- Büro, Lager, Werkstatt
- Energie & Beratung
- IT & Elektronik
- Mobilität
- Telekommunikation

■ und vieles mehr

Einfach
günstig
einkaufen.

Rahmenverträge mit guten Konditionen

- für kirchliche Einrichtungen
- etliche auch für kirchliche Mitarbeiter/innen zur privaten Nutzung

WGKD

Wirtschaftsgesellschaft
der Kirchen in Deutschland mbH

Lehmannstr. 1
30455 Hannover
Tel. 0511- 47 55 33 - 0
info@wgkd.de www.wgkd.de



Verband der
Diözesen
Deutschlands



Evangelische Kirche
in Deutschland



Deutscher
Caritasverband



Evangelisches Werk für
Diakonie und Entwicklung



Deutsche
Ordensobern-
kongferenz



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat November

Im Dienst des Friedens: dass die Sprache des Herzens und der Dialog stets Vorrang vor Waffengewalt haben.



Papst bremst US-Bischöfe

Neue Maßnahmen gegen Missbrauch sollen weltweit beschlossen werden

BALTIMORE/ROM – So etwas kommt selten vor: Papst Franziskus hat vorige Woche bei der Vollversammlung der US-Bischöfskonferenz eingegriffen. Die Teilnehmer wollten bei ihrem Treffen nicht nur über sexuellen Missbrauch sprechen, sondern auch Maßnahmen dagegen vorstellen: eine Sonderkommission und eine neue Vorgehensweise bei Bekanntwerden von Missbrauchsfällen.

Aus dem Vatikan kam aber die Bitte, die geplanten Abstimmungen über das weitere Vorgehen bei der Missbrauchsaufarbeitung in den USA zu verschieben. Dies soll auf der Ebene der Weltkirche behandelt werden. Für Februar hat der Papst alle Vorsitzenden der Bischofskonferenzen sowie Vertreter der Ordensgemeinschaften in den Vatikan eingeladen, um das Thema zu vertiefen.

Er sei überzeugt, sagte der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Kardinal Daniel DiNardo, dass dieses Treffen den US-amerikanischen Bischöfen helfen wird, „das Übel des sexuellen Missbrauchs in unserer Kirche zu beseitigen“. Es werde „unsere lokalen Bemühungen auf eine globale Ebene emporheben, und

diese globale Perspektive wird uns helfen“.

Kardinal DiNardo fühlt sich nach der Vollversammlung gut gerüstet für das Februar-Treffen. Er dankte denjenigen Missbrauchsopfern und Experten, die bei der Plenarsitzung in Baltimore ihre Ratschläge eingebracht hatten. Eine unabhängige, aus Laien gebildete Beratungskommission übergab der Bischofskonferenz einen umfangreichen Bericht. Darin wird unter anderem gefordert, die Namen aller Priester zu veröffentlichen, „die glaubhaft des Missbrauchs beschuldigt“ würden.

Kardinal DiNardo erinnerte seine Mitbrüder an die drei Ziele, die die Bischofskonferenz im Sommer vorgegeben hatte: alles in ihrer Macht Stehende zu tun, um der Affäre um Ex-Kardinal Theodore McCarrick auf den Grund zu gehen; den Bischöfen Anzeigen von Missbrauch und Fehlverhalten zu erleichtern; Wege zu finden, die Verantwortung der Bischöfe festzulegen.

Dies soll „unabhängig, ordnungsgemäß und unter maßgeblicher Beteiligung der Laien“ geschehen. DiNardo erklärte den Bischöfen: „Jetzt sind wir auf dem richtigen Weg, um diese Ziele zu erreichen. Das ist die Richtung, die Sie und die Opfer der

Übergriffe in unserem ganzen Land mir für das Februar-Treffen in Rom gegeben haben.“

„Scham“ über Versagen

In einem Brief richteten die Bischöfe sich zum Abschluss an den Papst. Sie drücken darin „Scham über das skandalöse Versagen“ angesichts von Missbrauchsskandalen in der US-Kirche aus. Ausdrücklich werden die „Verbrechen einiger unserer bischöflichen Mitbrüder“ erwähnt. Die Bischöfe versprechen deshalb „neue, stärkere Bemühungen, um Minderjährige und verletzte Erwachsene zu beschützen“. In dem Schreiben heißt es: „Wir erwarten das Februar-Treffen der Präsidenten der Bischofskonferenzen und wollen mit Ihnen das Übel des sexuellen Missbrauchs bekämpfen.“

Kardinal Timothy Dolan aus New York zeigte sich in einem Interview enttäuscht über den Eingriff des Vatikans in die Planungen der US-Bischöfe. Doch er hatte auch Verständnis dafür, dass das Thema auf breiter, weltkirchlicher Ebene angegangen werden müsse. Außerdem seien die Debatten in Baltimore dennoch „produktiv“ gewesen.

Mario Galgano

WALDBRÄNDE IN DEN USA

Gebet für Opfer und Rettungskräfte

ROM (KNA) – Papst Franziskus hat zum Gebet für die Opfer der Brände in Kalifornien sowie der jüngsten Kältewelle im Nordosten der USA aufgerufen. Gott möge die Toten aufnehmen, die Angehörigen trösten und die Rettungs- und Hilfskräfte stärken, sagte der Pontifex beim Mittagsgebet auf dem Petersplatz. Bei den schlimmsten Bränden in der Geschichte Kaliforniens sind laut Medien bislang über 70 Menschen ums Leben gekommen, rund 1200 werden noch vermisst. Experten machen unter anderem Trockenheit und Erwärmung als Folge des Klimawandels sowie Verschiebungen in der Besiedlung als Ursachen für die Brände verantwortlich.

Rückzug aus K9-Rat

ROM (KNA) – Der chilenische Kardinal Francisco Javier Errázuriz hat seinen Rückzug aus dem engsten Beratergremium von Papst Franziskus, dem Kardinalsrat (K9), bekanntgegeben. Grund ist seine Verwicklung in den Missbrauchsskandal. „Ich bin nach Rom geflogen, um mich vom Papst zu verabschieden“, zitierten chilenische Medien den Geistlichen. Er danke Franziskus dafür, dass er in dem Gremium fünf Jahre lang als Vertreter Südamerikas an der Kurienreform habe mitwirken dürfen.



▲ Die US-Bischöfe wollten bei ihrer Vollversammlung über Maßnahmen gegen sexuellen Missbrauch abstimmen. Auf Wunsch des Vatikans wurde das jedoch verschoben. Foto: KNA

DIE WELT



DAS WERK DES EMERITIERTEN PAPSTES

Hilfe zum und Freude am Glauben

In Wien lehrende Theologin Marianne Schlosser aus Donauwörth erhielt Ratzinger-Preis

ROM – Nach der Französin Anne Marie Pelletier erhält sie als zweite Frau die theologische Auszeichnung der Stiftung „Joseph Ratzinger – Benedikt XVI.“: die deutsche Theologin Marianne Schlosser, die an der Universität Wien lehrt. Im Gespräch mit unserem Rom-Korrespondenten Mario Galgano zeigte sich die Preisträgerin, die aus dem bayerischen Donauwörth stammt, von der Auszeichnung sehr überrascht.

Frau Professor Schlosser, was bedeutet Ihnen diese Ehrung?

Ich war auf den Preis überhaupt nicht gefasst. Es war eine sehr große Überraschung, weil ich eigentlich keine ausgewiesene Spezialistin für die Theologie von Joseph Ratzinger bin. Ich habe keine Monographie über ihn geschrieben, wie es viele andere über seine Theologie getan haben. Doch ich habe versucht, das, was er unter Theologie versteht – also seine Intention, was Theologie sein soll – auf meinem wissenschaftlichen Gebiet umzusetzen. Seine Intention von Theologie besteht darin, dass Theologie keine Schreibtisch- oder Stubenarbeit ist. Theologie versucht, Menschen zu einer tieferen Beziehung in Wahrheit und Liebe mit Gott zu helfen. Man versucht, mit den Quellen, die man zur Verfügung hat, anderen Menschen zu helfen, die verstehen wollen, warum man glauben soll. Auch soll Theologie jenen helfen, die ihren Glauben vertiefen wollen. Das habe ich auch versucht.

Welchen Stellenwert hat die Theologie von Joseph Ratzinger, dem emeritierten Papst Benedikt XVI., heute?

Je länger ich mich mit dem Werk befasse, desto aktueller empfinde ich die Grundaussage von Joseph Ratzinger, der schon vor 50 Jah-



▲ Die Professorin Marianne Schlosser und der Architekt Mario Botta sind diesjährige Ratzinger-Preisträger. Zu den Gratulanten zählte der emeritierte Papst Benedikt XVI., dessen Werk die Stiftung „Joseph Ratzinger – Benedikt XVI.“ verwaltet. Foto: Galgano

ren mit seiner „Einführung in das Christentum“ ein ganz feines Gespür für die Herausforderungen von Glaube in unserer Gegenwart hatte. Deswegen denke ich auch, dass die

Studenten Recht haben, die zu mir kommen und sagen, sie möchten gerne eine Arbeit über einen Aspekt im Denken von Joseph Ratzinger schreiben. Wohl gemerkt, es handelt

sich um Studenten aus ganz unterschiedlichen Kulturen. Ich hatte im vergangenen Jahr jemanden aus Polen, es gab auch schon jemanden aus Indien.

Was hat Sie persönlich am meisten an Ratzingers Theologie beeindruckt?

Das sind drei Punkte: Erstens ist es das unglaublich breite Wissen. Bei Joseph Ratzinger sieht man eine tiefe Kenntnis der Bibel, der Theologiegeschichte und auch diese feine Offenheit für geistige Entwicklungen. Das geht auch über in Literatur, in Kunst und Musik. Dieses breite Wissen, diese guten Kenntnisse befähigen ihn auch zu einem klaren Urteil – das ist der zweite Punkt.

Und der dritte Punkt, der sich aus beiden ergibt, sind die hilfreichen Anstöße. Für mich ist Joseph Ratzinger jemand, der das verkörpert, was Johannes Paul II. schöpferische Treue nannte: Wenn man die Glaubensgrundlagen sehr gut kennt, dann kann man auch schöpferisch damit umgehen. Papst Franziskus hat es bei der Preisverleihung im Vatikan auch gesagt: die Flügel ausspannen. Das war etwas, das mich sehr beeindruckt hat.

Hinzu kommt, dass Ratzinger immer und in all seinen Werken versucht hat, den Glauben der einfachen Leute zu unterstützen. Er tat dies immer durch Argumente. Gleichzeitig spürt man bei ihm, dass die Theologie eine große Freude bereitet. Dies zu verstehen, was man glaubt, wenn man Gott liebt, bedeutet nichts anderes, als zu erkennen, dass man glücklich ist. Diesen Aspekt verkörpert die Theologie von Joseph Ratzinger sehr stark. Deswegen sagt man auch, er sei der Mozart der Theologie: wegen dieser Fülle, wegen der Klarheit und auch wegen der Schönheit und Freude, die darin zum Ausdruck kommen.

Information

Die Preisträger

Die deutsche Theologin Marianne Schlosser und der Schweizer Architekt Mario Botta haben den diesjährigen Joseph-Ratzinger-Preis erhalten. Die Auszeichnung wird seit 2011 für herausragende Leistungen in der theologischen Forschung vergeben und ist mit 50 000 Euro dotiert.

Schlosser ist vor allem eine Kennerin der frühkirchlichen und mittelalterlichen Theologie. Für die gesammelten Ratzinger-Schriften besorgte sie die Herausgabe des Bandes zu Bona-

ventura (1221 bis 1274). 2014 berief Papst Franziskus die Theologin in die Internationale Theologenkommission. Der Tessiner Architekt Botta (75) hat rund 20 Sakralbauten entworfen, darunter die Cymbalista-Synagoge in Tel Aviv und eine Moschee in China. Zu den bekanntesten Sakralbauten Bottas gehört die Kirche „Johannes der Täufer“ in Mogno im Tessin. Im Februar 2013 wurde Botta von Papst Benedikt XVI. in die Päpstliche Akademie der schönen Künste berufen.

Aus meiner Sicht ...



Nathalie Zapf ist Redakteurin unserer Zeitung.

Nathalie Zapf

Wenn in China Kreuze fallen

Zwei Monate ist es her, dass der Vatikan ein Abkommen mit der chinesischen Regierung geschlossen hat. Papst Franziskus wollte die Einheit zwischen der staatlich anerkannten Kirche und der Untergrundkirche herstellen. Dass Letztere unter dem Abkommen leiden wird, hatten Kritiker schon kurz nach der Unterzeichnung gemutmaßt.

Papst Franziskus hat die sieben Bischöfe anerkannt, die mit Zustimmung der chinesischen Regierung, aber ohne die des Vatikans, geweiht worden sind. Jedoch kommt der Staat seinerseits den Christen nicht entgegen. Im Gegenteil: Seit das Abkommen in Kraft ist, haben die Repressalien, denen Katholiken in China ausgesetzt sind, eher zugenommen.

Der Staat strebt eine „Sinisierung“ des Landes an. Christliche Kreuze und Kirchtürme passen nicht ins Bild eines einheitlichen Chinas. So hat der Staat Ende Oktober – also wenige Wochen nach dem Abkommen! – zwei Marienheiligtümer zerstört (siehe Seite 4). Sie waren sowohl für die staatlich anerkannte Kirche als auch für die Untergrundkirche wichtige Wallfahrtsorte. Auch sind wohl vier Priester und ein Bischof verschleppt worden.

Nun muss der Vatikan darauf drängen, dass nicht nur der chinesische Staat vom Abkommen profitiert. Da dieses nur „vorläufig“ war, besteht sicher die Möglichkeit, nachzuverhandeln. Unbedingt muss der Vatikan Druck zum Wohle der Christen aufbauen!

Ebenso sind politische Akteure wie der deutsche Beauftragte für Religionsfreiheit, Markus Grübel, (siehe Seite 2/3) gefordert, bei der chinesische Regierung zu protestieren.

Im Fall der Diskriminierung der Uiguren, einer muslimischen Minderheit in China, ist die Bundesregierung auf Drängen von Menschenrechtlern aktiv geworden. Sied hat das Thema in den Bundestag gebracht. Die christliche Minderheit jedoch thematisieren Regierung und Medien kaum – anscheinend gemäß dem geflügelten Wort von „einem Sack Reis in China“. Christen hierzulande sollten sich dennoch gezielt informieren und ihre Verbundenheit mit den Glaubensgeschwistern im Gebet zum Ausdruck bringen.



Alfred Herrmann war Redakteur der Neuen Bildpost und ist freier Autor und Journalist in Berlin.

Alfred Herrmann

Orientierung auf originelle Art

Insbesondere für junge Menschen ist es heute nicht gerade einfach, sich in der Welt zurechtzufinden. Sie strotzt nur so vor Angeboten. Dabei einen Überblick zu bekommen und zu behalten, fällt in der Regel schwer. Wie finden Jugendliche, junge Erwachsene wirklich das, was zu ihnen passt, was sie suchen, wozu sie berufen sind? Auch die katholische Welt macht da keinen Unterschied, sie ist voller attraktiver Offerten. Doch wer findet in diesem Urwald der Möglichkeiten das, was seiner Berufung entspricht?

Pünktlich zum Abschluss der Jugendsynode in Rom hat die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) die Berufungs-App „Vocaris“ vorgestellt. Das

Programm für das Smartphone bietet Orientierung auf originelle Art. Dass sie allerdings „jungen Menschen auf dem Weg hin zu einem gelingenden Leben und zum Entdecken ihrer Einmaligkeit und Berufung in Christus helfen“ kann, wie es in der Präsentation der App heißt, scheint etwas hoch gegriffen.

Dennoch, sie ist gelungen für Jung, aber auch für Alt. Auf Basis der ignatianischen Spiritualität unterstützt „Vocaris“ mittels dreier Ebenen – Berufung, Gebet und Engagement – den ersten Schritt auf der Suche nach der eigenen Berufung. Die App lehrt den Weg des Abwägens, der Selbstreflexion und Entscheidung, um den persönlichen Fähigkeiten und Talenten nachzuspüren und

die eigene Berufung mehr und mehr aufzudecken. Sie enthält eine Gebetsschule, die jenseits aller Vorurteile die Tiefe kontemplativen Betens aufzeigt. Und schließlich nutzt sie ein Glücksrad, um die große Vielfalt der Möglichkeiten vollumfänglich aufzufächern, sich als junger Mensch im kirchlichen Raum zu engagieren.

Die App macht deutlich: Nur wer seine Talente kennt und sich damit in die Beziehung zu Gott stellt, findet seinen Ort und seine Berufung. Nun bleibt zu hoffen, dass sich das Wissen um „Vocaris“ weit verbreitet. Denn sie einfach mal so zwischen den anderen Apps zu finden, macht die unübersichtliche Fülle des Angebots fast unmöglich.



Consuelo Gräfin Ballestrem ist Diplom-Psychologin, Psychotherapeutin, Autorin und Mutter von vier Kindern.

Consuelo Ballestrem

Der babylonische Turm

Die Jubiläen 100 Jahre Frauenwahlrecht und 70 Jahre Menschenrechtskonvention lenken die Aufmerksamkeit auf große Errungenschaften. Gleichzeitig blicken wir auf 50 Jahre 68er-Bewegung zurück. Die Grünen, geistige Erben der 68er, erhalten viel Zuspruch. Bundeskanzlerin Angela Merkel ihrerseits wünscht sich noch mehr Frauen in Parlamenten und Chefetagen. Ein Anlass nachzudenken, was aus uns dank dieser Entwicklungen geworden ist.

Die Forderung „Mehr Frauen in den Chefetagen und Parlamenten“ weckt spontan die Hoffnung auf mehr mütterlichen Lebensbezug, Zuwendung zu den Alltagsorgen der Bürger, zur Stärkung von Ehe und Familie.

Das übermütige Abwerfen von Konventionen in den 68ern weckt die Hoffnung auf Freiheit, offene Debatten und viel Spaß in einer gesunden Umwelt. Das ist die schöne Front unseres babylonischen Turms.

Wie sieht die Kehrseite jenes Bauwerks aus, das in der Bibel für Größenwahn und Selbstüberhebung steht? Wir verzeichnen einen gewaltigen Anstieg an alleinerziehenden Müttern, deren Armutsrisiko viermal so hoch ist wie das der Paarfamilien. Und ausgerechnet Frauen haben die Abtreibungsregelung demonstrierend und lautstark erkämpft. Logik wird häufig durch Kreativität ersetzt. Fixiert auf das Ziel, dass in jedem Kontext auch die weibliche Form der Begriffe einfließen muss,

haben federführend Frauen in Schulbüchern und offiziellen Texten eine oft unlogische, kaum lesbare Sprache durchgesetzt.

Unlogisch und emotional auch der Satz: „Schwangere Frauen sollen immer selbst entscheiden, ob sie ein Kind bekommen möchten“, der nun im Kontext des Praena-Tests als Kassenleistung wiederholt wird. So als sei das Ungeborene ein Paket, das man an der Haustür unbeschädigt zurückgehen lässt.

All das weckt die Sehnsucht nach einem sachlicheren, weniger manipulativen Umgang mit den Menschenrechten. Gefragt ist dafür die Fähigkeit zu abstraktem Denken, um Menschen, Rechte und Verfassung vor Missbrauch zu schützen.

Leserbriefe



▲ Ein Glasfenster im Ostchor des Basler Münsters stellt Jesu Geburt dar. Für den Autor des Leserbriefs gibt es keinen Grund, das Außergewöhnliche, Wunderhafte des Ereignisses anzuzweifeln: Maria war Jungfrau. Foto: KNA

Doch Außergewöhnliches

Zu „Junge Frau“ oder „Jungfrau“ in Nr. 43:

„Nichts Außergewöhnliches“ bei der Prophezeiung Jesajas von der Geburt einer jungen Frau, wie der Verfasser meint? Doch die Kirche hat seit den frühen Kirchenvätern verteidigt, dass ein Wunder angekündigt wurde.

Die Vernunft sagt uns, dass das hebräische Wort „’ot“ bei Jesaja, welches Kennzeichen, Wunderzeichen bedeutet, auf ein wunderbares Ereignis hindeutet – und nicht auf eine normale Geburt. Die vorchristlichen Juden machten das deutlich, indem sie in ihrer griechischen Übersetzung (Septuaginta) präzise das Wort „Jungfrau“

einsetzten („Parthenos“). Es war eben doch etwas Außergewöhnliches! Es misslingt, das Wort Gottes des Widerspruchs zu bezichtigen, indem man versucht, Matthäus und Lukas gegeneinander auszuspielen; denn Matthäus zitiert die obige griechische Übersetzung („Parthenos“) und wiederholt wie Lukas die alttestamentliche Behauptung vom Wunder der Jungfrau.

Der uralte Versuch, von innen Steine aus dem Bau der Kirche zu entfernen, muss scheitern, auch wenn sich der „aufgeklärte“ Mensch mit Wundern schwertut!

Detlef Potten-Quade,
67098 Bad Dürkheim

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de

Nachfolger Jesu

Zu „Der Zölibat in der Diskussion“ in Nr. 45:

Die meisten Fälle von Kindesmissbrauch finden im Familien- und Bekanntenkreis statt. Die Täter sind in der Regel verheiratet, selbst Väter oder geschieden. Um sie schert sich niemand, weil sie nicht in der Öffentlichkeit stehen. Die Priester der römisch-katholischen Kirche sind die Nachfolger von Jesus, und der lebte zölibatär. Darüber sollen die vielen Zölibatsgegner einmal gründlich nachdenken.

Brigitte Darmstadt,
87600 Kaufbeuren

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



PRINCESS Raclette „Pure 8“

Besonders luxuriöser Raclette-Grill mit einzigartiger Ablagevorrichtung zur sicheren Aufbewahrung heißer Pfännchen, langlebiges Bambusgehäuse, große Bratfläche von 41,8 x 23 cm, geeignet für 8 Personen, spülmaschinenfeste Teile.

ZALANDO-Gutschein im Wert von 50 Euro

Geschenkgutscheine von Zalando öffnen das Tor in eine einmalige Shopping-Welt und räumen mit dem Vorurteil auf, dass Gutscheine einfalllos und un kreativ seien.



reisenthel

REISENTHEL Urban Trolley „London“

Moderne Großtasche auf extragroßen, leicht laufenden Rädern, zweifach höhenverstellbarer Teleskopgriff, Reißverschlüsse innen und außen, formstabiler Boden, hochwertiges, beschichtetes Polypropylen- und Polyestergerewebe.

► Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:
Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg

Ich habe den neuen Leser **vermittelt.**

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Raclette 9147225 Zalando-Gutschein 6646417 Urban Trolley 9147340

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich bin der **neue** Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 25,65.

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 102,60.



Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

Frohe Botschaft

Christkönigs Sonntag

Lesejahr B

Erste Lesung

Dan 7,2a.13b-14

Ich, Daniel, hatte während der Nacht eine Vision: Da kam mit den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn geführt.

Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben. Alle Völker, Nationen und Sprachen müssen ihm dienen. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft. Sein Reich geht niemals unter.

Zweite Lesung

Offb 1,5b-8

Jesus Christus ist der treue Zeuge, der Erstgeborene der Toten, der Herrscher über die Könige der Erde.

Er liebt uns und hat uns von unseren Sünden erlöst durch sein Blut; er hat uns zu Königen gemacht und zu Priestern vor Gott, seinem Vater. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.

Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch alle, die ihn durchbohrt haben; und alle Völker der Erde werden seinetwegen jammern und klagen. Ja, amen.

Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott, der Herr, der ist und der war und der kommt, der Herrscher über die ganze Schöpfung.

Evangelium

Joh 18,33b-37

In jener Zeit fragte Pilatus Jesus: Bist du der König der Juden?

Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt? Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein eigenes Volk und die Hohenpriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan?

Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht von hier.

Pilatus sagte zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.

Die Vorstellung eines hochbetagten Gottvaters geht geradewegs auf die Visionen im Buch Daniel zurück. Hier ein Gemälde von Fidelis Schabet in der Stiftskirche Hechingen (1846-1848).

Foto: Ralf Roletschek/gem



Gedanken zum Sonntag

Die Macht des Religiösen

Zum Evangelium – von Pfarrer Hermann Berger, Klinikseelsorger in Straubing



„Wie wird es mit der Kirche in unserem Land weitergehen? Welche Kirche werden unsere Kinder und Kindeskin- der erleben?

Werden sie der Kirche die Treue halten? Wem werden sie Glauben schenken?“ So höre ich immer wieder besorgte Eltern, Großeltern und Urgroßeltern fragen. Es ist ja auch gar nicht so einfach mit dem Glauben. Unser Glaube ist heiß begehrt. Unzählige Stimmen werben um unseren Glauben. Allen voran die Stimmen der Werbung, aber auch Stimmen aus der Politik und Gesell-

schaft, die vielfältigen Stimmen der Medien, sie alle und noch viele andere werben um unseren Glauben.

Unser Glaube ist viel gefragter, als uns gemeinhin bewusst ist. Wem möchte ich glauben, welcher Botschaft möchte ich Glauben schenken? Immer wieder werden wir mit dieser Entscheidung konfrontiert, bewusst und unbewusst.

Im Evangelium des Christkönigs- sonntags dreht sich alles um Macht und Glaube. Als Repräsentant Roms glaubt Pilatus an die militärische Macht. Und dieser Macht hat sich alles, aber auch wirklich alles unterzuordnen, auch der religiöse Glaube. Ihm gegenüber Jesus. Jesus ist der Repräsentant der religiösen Macht. Wie ohnmächtig erscheint die Macht Jesu im Vergleich zur Macht des Pilatus. Pilatus hat sogar

die Macht, Jesus zum Tode zu verurteilen! Umso erstaunlicher ist die Ruhe und Gelassenheit Jesu. Der Evangelist Johannes zeichnet hier das Bild eines Jesus, der durch nichts und niemanden zu erschüttern ist.

Welche Botschaft möchte uns Johannes vermitteln? Für mich ist es die Botschaft von der Macht des Religiösen. Alles, was uns in Beziehung zu Jesus Christus bringt, hat große Macht und kann große Macht entfalten. Ich nenne als Beispiel die Sakramente, Segen und Gebet. Das sind Kraftquellen, die uns mit Jesus Christus verbinden. Wie bewusst sind wir uns dieser Kraftquellen? Wie stark ist unser Glaube an die Wirksamkeit dieser Kraftquellen? Bin ich mir bewusst, mit wem ich in Verbindung trete, wenn ich bete? Wer steht im Mittelpunkt mei-

nes Betens? Jesus Christus oder ich selbst beziehungsweise mein Anliegen? Je mehr es mir gelingt, von mir selbst wegzuschauen und auf Jesus Christus zu schauen, umso mehr und umso tiefer werde ich die Kraft des Gebets erfahren. Das Wegschauen von uns selbst und das Aufschauen zu Jesus, zu dem wir beten. Dann kann das Gebet nicht mehr nur bloße Pflichterfüllung sein, dann wird es zur Sehnsucht und immer mehr zur Kraftquelle. So gesehen ist Beten ein ständiger, vielleicht lebenslanger Lernprozess, aber im Letzten zutiefst erfüllend.

Das Bekenntnis zu Jesus als dem Christkönig möchte unser Vertrauen in die grenzenlose Macht Christi stärken – und ich glaube, diese Stärkung unseres Vertrauens haben wir immer wieder nötig.



Gebet der Woche

Hast und Eile, Zeitnot und Betrieb
nehmen mich gefangen, jagen mich.
Herr, ich rufe: Komm und mach mich frei!
Führe du mich Schritt für Schritt ...

Es gibt Tage, die bleiben ohne Sinn.
Hilflos seh ich, wie die Zeit verrinnt.
Stunden, Tage, Jahre gehen hin,
und ich frag, wo sie geblieben sind.

Meine Zeit steht in deinen Händen.
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.

Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

Peter Strauch

Glaube im Alltag

von Pfarrer Stephan Fischbacher



Hoppala, beinahe hätte ich den Termin übersehen. Abgabe für diesen Artikel wäre gestern gewesen. Doch heute früh hat mich die freundliche Redakteurin erinnert.

Manchmal scheint die Zeit dahinzufliegen: Das Alltägliche fordert ausreichend. Das, was dringend ansteht, muss schnell bearbeitet werden, dafür bleibt etwas anderes liegen. Besonders wenn die Tage eng getaktet sind, gibt es wenig Raum für Kreativität und Besinnung. Viele Menschen empfinden das wie ich als Druck und Belastung. Niemand von uns kann einfach nur funktionieren, dann wären wir ja wie Maschinen. Man ist in Gefahr, sich selbst zu verlieren. Bleibt da überhaupt noch Zeit für Gott?

Die Tage vor der Adventszeit sind in der Liturgie besonders der Wiederkunft Christi gewidmet. Wir schauen auf das Ende der Zeit, wenn Christus wiederkommt, um uns zu erlösen. Im Buch der Offenbarung spricht Gott ein Trostwort für alle, die geduldig ausharren: „Ich komme bald. Halte fest, was du hast, damit kein anderer deinen Kranz bekommt“ (Offb 3,11).

Das Wörtchen „bald“ ist hier im Sinne von sofort oder augenblicklich zu verstehen. Seine Ankunft steht unmittelbar bevor, Gott kommt im Augenblick. In der Hektik, im Druck von Terminen und Anforderungen und da, wo es einem gerade viel zu viel wird, übersehen wir ihn leicht. Die Augenblicke sind wie fei-

ne Risse, in denen Gott ins Leben einbricht.

Diese Augenblicke verstecken sich in allem, was auf uns zukommt und was uns beschäftigt: in einem kurzen Lächeln, einem freundlichen Wort, oder einer spontanen Idee. Für mich war die Freundlichkeit der Redakteurin ein solcher Augenblick. Ich bin mir sicher: Solche Augenblicke kommen zahlreich. Ob sie sich im Leben auswirken können, hängt davon ab, wie offen wir dafür sind.

Der Satz aus der Offenbarung „Halte fest, was du hast“ ist sicher nicht materialistisch zu verstehen, als müsste man sein Vermögen bewahren. Gott ruft dazu auf, uns selber treu zu sein und wir selbst zu bleiben. Gerade darin begegnet er uns: „Sei du dein, und ich werde dein sein“ (Nikolaus Cusanus).

Der „Kranz“ ist ein Symbol für das Leben bei Gott, das wir ewiges Leben nennen. Und es sind jene irdischen Momente, in denen wir über uns selber hinauswachsen und mit Gottes Hilfe das schaffen, was uns unmöglich erschien.

Wenn ich auf meine Kaplanszeit zurückschaue, frage ich mich manchmal: Wie habe ich das alles geschafft? Voller Elan in der Pfarrei, Fortbildungen, Schulungen, Predigtprüfungen, Unterrichtsbesuche und vieles mehr. Ich bin sicher: nur, weil Gott in vielen Augenblicken kam und mich seine Nähe spüren ließ.

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 2. Woche

Sonntag – 25. November, Christkönigssonntag

Messe vom H, Gl, Cr, eig Prf, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierl. Schlussegen (weiß); 1. Les: Dan 7,2a.13b-14, APs: Ps 93,1.2-3.4-5, 2. Les: Offb 1,5b-8, Ev: Joh 18,33b-37

Montag – 26. November, hl. Konrad und hl. Gebhard, Bischöfe von Konstanz

Messe vom Tag (grün); Les: Offb 14,1-3.4b-5, Ev: Lk 21,1-4; Messe von den Hl. Konrad und Gebhard (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Dienstag – 27. November

Messe vom Tag (grün); Les: Offb 14,14-19, Ev: Lk 21,5-11

Mittwoch – 28. November

Messe vom Tag (grün); Les: Offb 15,1-4, Ev: Lk 21,12-19

Donnerstag – 29. November, sel. Friedrich von Regensburg, Ordensbruder

Messe vom Tag (grün); Les: Offb 18,1-2.21-23; 19,1-3.9a, Ev: Lk 21,20-28; Messe vom sel. Friedrich (weiß); Les und Ev vom Tag oder AuswL, zum Beispiel: Les: Jes 58,6-11, Ev: Lk 21,34-36

Freitag – 30. November, hl. Andreas, Apostel

Messe vom F, Gl, Prf Ap, feierlicher Schlussegen (rot); Les: Röm 10,9-18, APs: Ps 19,2-3.4-5b, Ev: Mt 4,18-22

Samstag – 1. Dezember, Marien-Samstag

Messe vom Tag (grün); Les: Offb 22,1-7, Ev: Lk 21,34-36; Messe vom Marien-Sa, Prf Maria oder MBM (weiß); Les und Ev vom Tag oder LM oder AuswL

**WORTE DER PROPHETEN:
NAHUM**

„Ich schaufle dein Grab“


Prophet der Woche
Nahum

Lebenszeit: siebtes Jahrhundert vor Christus
Gedenktag: 1. Dezember

Der alttestamentliche Prophet, über dessen Leben nichts bekannt ist, tritt auf gegen den assyrerfreundlichen und synkretistischen (das heißt gegenüber den Heiden kompromissfreundlichen) König Manasse (699 bis 643 vor Christus). Gott wird Ninive, die Hauptstadt des Assyriens, vernichten und Juda und seine Hauptstadt Jerusalem retten.

red

Eine spätere Überarbeitung weitet in Form eines Psalms den Blick aus auf alle gottfeindlichen Mächte dieser Welt. Sie werden beim Endgericht keinen Bestand haben.

Das biblische Buch Nahum hebt so an: „Ausspruch über Ninive. Das Buch der Visionen Nahums aus Elkosch.

Ein eifernder und rächender Gott ist der Herr. Der Herr übt Rache und ist voll Zorn. Der Herr übt Rache an seinen Gegnern und hält fest am Zorn gegen seine Feinde. Der Herr ist langmütig und von großer Macht; doch lässt der Herr gewiss keinen ungestraft.

In Wirbel und Sturm nimmt er seinen Weg, die Wolken sind der Staub seiner Füße. Er droht dem Meer und macht es trocken, alle Flüsse lässt er versiegen.

Welk sind Baschan und Karmel, auch die Blüten des Libanon sind verwelkt. Berge beben vor ihm und Hügel geraten ins Wanken. Die

Welt schreit vor ihm auf, die Erde und all ihre Bewohner.

Vor seinem Groll – wer kann da bestehen? Wer hält stand in der Glut seines Zorns? Sein Grimm greift um sich wie Feuer und die Felsen bersten vor ihm.

Gut ist der Herr, eine feste Burg am Tag der Not. Er kennt alle, die Schutz suchen bei ihm. Doch in reißender Flut macht er seinen Gegnern ein Ende und Finsternis verfolgt seine Feinde.“

Nahum verkündet das bevorstehende Gericht über Ninive und Frieden für Juda. Wir können darin ein Hoffnungswort für alle Zeiten sehen. Kein Gewalt- und Unrechtregime dieser Welt hat Bestand: „Was plant ihr gegen den Herrn? Er macht doch ein Ende. Es soll nicht wieder Not aufkommen.

Wie dichtes Dornengestrüpp und wie wirres Windengerank werden sie verbrannt, wie dürre Spreu; nichts bleibt übrig.

Von dir stammt der Mann, der Böses plant gegen den Herrn, der Übles im Schild führt.

So spricht der Herr: Auch wenn sie unverehrt sind und zahlreich, sie werden abgeschnitten, sie gehen vorüber.

Habe ich dich auch gedemütigt, ich werde dich nicht mehr demütigen. Ja, jetzt zerbrech ich dein Joch, das auf dir lastet, und deine Fesseln werde ich sprengen. Der Herr hat über dich bestimmt: Von dir soll es keinen Nachkommen mehr geben.

Aus dem Haus deines Gottes reiße ich Götze und Gussbild. Ich schaufle dein Grab; denn du bist verächtlich geworden.

Seht auf den Bergen die Schritte des Freudenboten! Er verkündet Frieden! Juda, feiere deine Feste, erfülle deine Gelübde! Denn der Unheilstifter durchstreift dein Land nicht mehr; er ist völlig vernichtet.“

Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: gem, KNA

Nahum finde ich gut ...


„Im Blick auf die Geschichte wird deutlich, dass Nahum recht behielt: [Der assyrische König] Assurbanipal hat Jerusalem nicht erobern können, vielmehr hat er sein Reich in den Ruin geführt. Die Babylonier eroberten 612 v. Chr. die [assyrische] Hauptstadt Ninive und festigten ihre Vormachtstellung im Vorderen Orient gegen die Ägypter ... Die Freudenboten durchstreifen das Land und melden den Stillstand der Waffen. Damit ist zugleich die Aufforderung für Juda verbunden ... dem rettenden Gott festlich Dank zu sagen und die ihm gemachten Gelübde zu erfüllen.“

Heinz-Josef Fabry, in: *Stuttgarter Altes Testament*, 2004

Zitate

nach Nahum

Das Motiv der „Freudenboten“ wird von Jesaja und später von Paulus aufgegriffen und „zum festen Topos in den jüdischen Messiaserwartungen“ (Heinz-Josef Fabry):

„Mein Volk soll an jenem Tag meinen Namen erkennen und wissen, dass ich es bin, der sagt: Ich bin da. Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Rettung verheißt, der zu Zion sagt: Dein Gott ist König.“ (Jesaja 52,6f.)

„Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden. Wie sollen sie nun den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie hören, wenn niemand verkündigt? Wie soll aber jemand verkündigen, wenn er nicht gesandt ist? Darum heißt es in der Schrift: Wie sind die Freudenboten willkommen, die Gutes verkündigen!“ (Römer 10,13–15)



REGENSBURGER BISTUMSBLATT

Herbstvollversammlung des Landeskomitees

„Die Spannung steigt – Europa wächst zusammen“, das war das Hauptthema bei der Herbstvollversammlung des Landeskomitees der Katholiken in Bayern am vergangenen Wochenende in Regensburg. Bischof Rudolf Voderholzer hielt dazu ein Impulsreferat. **Seite II**

Die Vielfalt im Erzieherberuf gezeigt

Die Fachakademie für Sozialpädagogik (FakS) des Caritasverbandes für die Diözese Regensburg hat kürzlich zum ersten Mal eine Hausmesse veranstaltet: 14 Einrichtungsträger aus der Region präsentierten sich rund 200 Studierenden in den Räumen der FakS. **Seite III**

Motivation für das Ehrenamt

„Nur wer bewegt ist, kann andere bewegen.“ Unter diesem Motto haben sich in Kirchberg bei Regensburg die Zweigvereine des KDFB-Bezirks Burglengenfeld zur Bildungskonferenz getroffen. Referentin Karin Uschold-Müller stellte die neue Image-Kampagne des KDFB vor. **Seite XVI**

ROMANO GUARDINIS „VOM GEIST DER LITURGIE“

Ein zeitloses Meisterwerk

Pontifikalvesper und Ausstellung erinnern an das Erscheinen des Klassikers vor 100 Jahren

REGENSBURG (pdr/sm) – Vor 100 Jahren ist das Buch „Vom Geist der Liturgie“ von Romano Guardini erschienen. Es ist nicht nur ein Klassiker, sondern ein Buch, das in der Zeit unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg (1914-1918) und bis heute viele wichtige Impulse gegeben hat und gibt. Zur Erinnerung an das Jubiläum feierte Bischof Rudolf Voderholzer in der Regensburger Schottenkirche St. Jakob eine Pontifikalvesper und eröffnete anschließend im Priesterseminar die Ausstellung „Vom Geist der Liturgie“ – 100 Jahre Romano Guardinis „Kultbuch“ der Liturgischen Bewegung“.

Romano Guardini, 1885 in Verona geboren und in Mainz aufgewachsen, wirkte als Religionsphilosoph sowie auf dem Lehrstuhl für katholische Weltanschauung unter anderem in Berlin, später in Tübingen, dann in München. Er starb 1968. Erst Ende des vergangenen Jahres wurde ein Verfahren zu seiner Seligsprechung eröffnet. Im akademischen Betrieb der Theologie ist Guardini seinen eigenen Weg gegangen. Seine pädagogischen und religionsphilosophischen Veröffentlichungen und vor allem auch Vorträge haben Generationen von jungen Menschen sowie überhaupt Theologen geprägt.

Bedeutender Inhalt

In seiner Predigt während der Vesper zitierte Bischof Rudolf wichtige Passagen aus dem bedeutenden Buch von Romano Guardini „Vom



▲ Walter Zahner (rechts), stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, führt Bischof Rudolf Voderholzer durch die Ausstellung. *Foto: pdr*

Geist der Liturgie“. Erst vor ein paar Tagen habe er es selbst noch einmal auf dem Hin- und Rückflug von Rom gelesen. Das Büchlein sei zwar nicht allzu dick, der Inhalt dafür umso bedeutender, betonte Bischof Rudolf. „Ich würde auch jedem empfehlen, dieses Buch einmal zu lesen und die Gedanken von Guardini zu beherzigen“, gab er den Gläubigen mit auf den Weg. Mit seinem Buch, das 1918 erschienen ist, habe Guardini maßgebliche Weichen für die liturgische Bewegung gestellt, die sich auch im Zweiten Vatikanischen Konzil niedergeschlagen hätten.

Am Ende seiner Predigt bedankte sich Bischof Voderholzer bei allen Verantwortlichen der Ausstellung im Regensburger Priesterseminar, die er im Anschluss an die Vesper eröffnen konnte. „Es hätte keinen besseren Ort für diese Ausstellung geben können als im Kreuzgang der ehrwürdigen Schottenkirche“, freute sich Bischof Rudolf. Er wünsche sich auch „viele Besucher für diese Ausstellung, die den Geist von Romano Guardini aufgreifen und beherzigen“.

Im Anschluss an die Vesper führten Walter Zahner, stellvertretender

Leiter der Hauptabteilung Seelsorge im Bistum Regensburg, sowie der Kurator der Ausstellung, Stefan Langenbahn, in die Ausstellung ein. Domkapitular Thomas Pinzer, Leiter der Hauptabteilung Seelsorge im Bistum Regensburg, bedankte sich im Vorfeld bei allen Kooperationspartnern für die Umsetzung und Durchführung der Präsentation.

Bei der Ausstellung in Regensburg wirken zusammen das Akademische Forum Albertus Magnus, das Institutum Liturgicum Ratisbonense, das Priesterseminar Regensburg, das Infozentrum „Domplatz 5“, die Hauptabteilung Seelsorge des Bistums Regensburg und die Katholische Erwachsenenbildung Regensburg-Stadt. Konzipiert wurde die Ausstellung vom Abt-Herwegen-Institut Maria Laach und wird vom Deutschen Liturgischen Institut mit Sitz in Trier mitgetragen.

Die Ausstellung

In zehn Vitrinen erwarten die Besucher der Ausstellung die Schriften rund um das Werk „Vom Geist der Liturgie“. Darüber hinaus werden die Entstehungs- sowie die Wirkungsgeschichte des Buches dokumentiert. Die Präsentation kann noch bis zum 15. Dezember im Kreuzgang des Priesterseminars in Regensburg besucht werden. Jeden Tag von 8 bis 17 Uhr können Besucher die Ausstellung kostenlos besichtigen. Jeden Dienstag wird es um 19 Uhr eine thematische Führung durch die Ausstellung geben. Anmeldungen hierfür erbittet das Infozentrum „Domplatz 5“ (Telefon: 0941/5 97-1662).

HERBSTVOLLVERSAMMLUNG DES LANDESKOMITEES IN REGENSBURG

Für aktives Laienapostolat

Vorsitzender Unterländer betont notwendiges Miteinander auf allen Ebenen

REGENSBURG (ck/pdr) – „Die Spannung steigt – Europa wächst zusammen“, das war das Hauptthema bei der Herbstvollversammlung des Landeskomitees der Katholiken in Bayern am vergangenen Wochenende in Regensburg. Bischof Rudolf Voderholzer hielt einen kurzen Impulsvortrag. „Es gibt kein christliches Europa ohne die Zehn Gebote“, so der Bischof. Danach gab es einen Austausch zwischen den Vertretern der katholischen Laien in Bayern und dem Bischof. Besonders hervorgehoben wurde die gute Aufarbeitung des Missbrauchskandals im Bistum durch Bischof Voderholzer.



▲ „Es gibt kein christliches Europa ohne die Zehn Gebote“, sagte Bischof Rudolf Voderholzer in seinem kurzen Impulsvortrag. Foto: pdr

Für den Vorsitzenden des Landeskomitees der Katholiken in Bayern, Joachim Unterländer, verlangen die aktuellen Herausforderungen in der Kirche ein „starkes und aktives Laienapostolat und vor allen Dingen ein Zusammenwirken auf allen Ebenen, von Priestern und Laien“. Nur wenn es ein solches Miteinander in der Kirche gebe, würden „glaubwürdige Antworten auf die großen Herausforderungen“ gefunden werden, sagte Unterländer in seinem Bericht.

Unterländer verwies auf das jüngste Gespräch des Landeskomitee-Präsidiums mit der Freisinger Bischofskonferenz, bei dem es vor allem um Fragen der Finanztransparenz und um Konsequenzen aus dem Missbrauchsskandal ging. Neben den Transparenzoffensiven in den jeweiligen Bistümern erinnerte Unterländer an die Forderung des Landeskomitees „nach einer stärkeren Kooperation von Pfarrgemeinderäten und Kirchenverwaltungen, der generellen Einführung einer echten HGB-konformen Bilanzierung und Bewertung kirchlichen Vermögens, um so die Transparenz zu stärken und auch eine Einbindung der katholischen Laien auf Landesebene hinsichtlich der Mittelverwendung aus dem Überdiözesanen Fonds“. Im Rahmen der

einer vollständigen Aufklärung“ zu beharren. Bei dem Gespräch in der Bischofskonferenz sei es auch um zwei Themen gegangen, „die sicherlich noch einen ‚langen Atem‘ benötigen“, so Unterländer: zum einen um die „stärkere Einbindung und Berücksichtigung von Frauen und Männern in der Pastoral und Seelsorge über die Zulassung von ‚personae probatae‘“, zum anderen darum, „dass auch Menschen, die der Kirche zunehmend distanziert oder indifferent gegenüberstehen, mit neuen Formen des Zugehens, Ansprechens und Integrierens

Missbrauchsdebatte erneuerte Unterländer den Ruf nach einer von der Katholischen Kirche finanzierten, aber weisungsunabhängigen Anlaufstelle auf bayerischer Ebene für alle Opfer von seelischer oder körperlicher Gewaltausübung im kirchlichen Raum. Auch wenn in der Aufarbeitung schon viel im kirchlichen Bereich unternommen worden sei, gelte es weiterhin, auf einer „vollständigen Zuwendung zu den Betroffenen und

„eine vollständigen Aufklärung“ zu beharren.

Bei dem Gespräch in der Bischofskonferenz sei es auch um zwei Themen gegangen, „die sicherlich noch einen ‚langen Atem‘ benötigen“, so Unterländer: zum einen um die „stärkere Einbindung und Berücksichtigung von Frauen und Männern in der Pastoral und Seelsorge über die Zulassung von ‚personae probatae‘“, zum anderen darum, „dass auch Menschen, die der Kirche zunehmend distanziert oder indifferent gegenüberstehen, mit neuen Formen des Zugehens, Ansprechens und Integrierens

eingeladen werden müssen“. Abschließend kündigte Unterländer mit Blick auf die Koalitionsvereinbarung von CSU und Freien Wählern in Bayern eine „kritische Begleitung“ an. So dürfe etwa die Ankündigung einer flexibleren Arbeitszeit im Koalitionsvertrag nicht zu Lasten der Arbeitnehmer gehen und eine Aushöhlung des Sonntagschutzes bedeuten: „Wir stehen hier Seite an Seite mit den Sozialverbänden und Gewerkschaften“, betonte Unterländer. Bildungspolitik müsse „in der gesamten Landespolitik weiterhin vorrangig im Fokus bleiben“, und die teilweise Gebührenbefreiung in den Kindertagesstätten dürfe nicht zu Lasten der Qualität gehen. Für dringend erforderlich hält Unterländer zudem die Unterstützung kirchlichen Engagements in der Gesellschaft gemäß dem Subsidiaritätsprinzip. Der Landeskomitee-Vorsitzende verwies in diesem Zusammenhang auf die Einführung eines Hebammenstudiums durch die Katholische Stiftungshochschule. Und schließlich müsse die Begrenzung des Flächenverbrauchs im Blick behalten werden.

Neben Unterländer berichteten weitere Präsidiumsmitglieder des Landeskomitees. Michael Eibl verwies auf die regionale Anlauf- und Beratungsstelle für ehemalige Heimkinder als Modell für die Katholische Kirche, Monika Meier-Pojda forderte eine verstärkte Auseinandersetzung mit medizinethischen Fragestellungen sowie eine Ausweitung des Dialogs mit der Jugend. Elfriede Schießleder erinnerte daran, dass es gerade jetzt, in Zeiten neu zu hinterfragender Hierarchien, Partizipation zu ermöglichen und zu fördern gelte.

Sonntag, 25. November

Pastoralbesuch in der Pfarrei Straubing-Christkönig anlässlich der 50-Jahr-Feier der Pfarrei:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt.

15 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalvesper anlässlich „50 Jahre Pfarrgemeinderat im Bistum Regensburg“ mit anschließender Feierstunde im Kolpinghaus.

Dienstag, 27. November

12 Uhr: Regensburg – Bischofshof: Begegnung mit Kardinal Chavez (Weihbischof in San Salvador).

15 Uhr: Abensberg: Verleihung des Preises „Ausbildungsfreundlicher Betrieb“ an die Firma „Wittmann EDV-Systeme GmbH“.

19.30 Uhr: Regensburg – Salzstadel: Besuch von Gabriele Zieroffs Vortrag „... mein vertrauter Herzensfreund ...“ – Johann Michael Sailer und Alexander Graf von Westerholt, oder: Innenansichten eines Freundschaftsverhältnisses in bewegten Zeiten.“

Mittwoch, 28. November

9.30 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Vorstellung des Begleitheftes „Regensburger Krippenweg“.

15 Uhr: Eichstätt: Dies academicus der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Donnerstag, 29. November

10.30 Uhr: Marktredwitz – Egerlandmuseum: Pressefrühstück und Eröffnung der Krippenausstellung.

17 Uhr: Regensburg – Universität (Audimax): Teilnahme am Dies academicus der Universität Regensburg.

Freitag, 30. November

11 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Antrittsbesuch von Leitendem Baudirektor Karl Stock (neuer Leiter des Staatlichen Bauamtes Regensburg).

17.30 Uhr: Regensburg – Niedermünsterkirche: Grußwort anlässlich der Eröffnung der Krippenausstellung im Historischen Museum.

19 Uhr: Regensburg – Pfarrheim St. Wolfgang: Leitung einer Sitzung des Diözesanpastoralrates.

Samstag, 1. Dezember

15 Uhr: Regensburg – Dom: Pontifikalvesper zur Eröffnung des Advents

mit Amtseinführung des neuen Dompropstes.

Sonntag, 2. Dezember

Pastoralbesuch in der Pfarrei Tegernheim-Mariä Verkündigung anlässlich der Altarweihe:

10 Uhr: Pfarrkirche: Pontifikalamt mit Altarkonsekration.

14 Uhr: Pfarrkirche: Kindersegnung.

17.30 Uhr: Regensburg-St. Jakob: Pontifikalvesper mit anschließendem Festakt anlässlich „10 Jahre Institut Papst Benedikt XVI.“.



Vielfalt im Erzieherberuf gezeigt

Erste Hausmesse der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik

REGENSBURG (cn/md) – Die Fachakademie für Sozialpädagogik (FakS) des Caritasverbandes für die Diözese Regensburg hat kürzlich zum ersten Mal eine Hausmesse veranstaltet: 14 Einrichtungsträger aus der Region präsentierten sich rund 200 Studierenden in den Räumen der FakS.

„Ziel der Hausmesse ist es, ganz unterschiedlichen Trägern die Chance zu geben, sich den Studierenden zu präsentieren“, erklärte Nicole Ehrmann-Ludwig, Leiterin der Caritas-Fachakademie. Mehrere Trägervertreter nutzten mit der Hausmesse die Möglichkeit, den Austausch mit den angehenden Erziehern zu suchen und die Zusammenarbeit zu fördern. „Der Erzieherberuf soll in seiner ganzen Vielfalt präsentiert werden und den Studierenden aufzeigen, dass für ihre berufliche Zukunft nicht nur eine Richtung möglich ist“, so Ehrmann-Ludwig weiter.

14 unterschiedliche Träger meldeten sich im Vorfeld an – sehr zur Freude von Nicole Ehrmann-Ludwig. Schnell waren die Messestände gefüllt und rege Gespräche setzten ein. Die Träger informierten anhand von Flyern, Plakaten und Broschüren über ihre Arbeit in den Einrich-



▲ Nicole Ehrmann-Ludwig, Leiterin der Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik (Zweite von rechts), veranstaltete die Hausmesse in diesem Jahr zum ersten Mal. Mit im Bild (von links): Anne Baumann, Fachberaterin der Caritas Regensburg, Gudrun Hutmacher, Pädagogische Qualitätsbegleiterin der Caritas Regensburg, und Eva-Maria Witzmann, Pädagogische Qualitätsbegleiterin. Foto: Breme/Burcom Regensburg

tungen und darüber, welche Anreize es für Praktikanten oder Mitarbeitende gebe. „Hier sehen wir mal auf einen Blick, welche Möglichkeiten es in unserem künftigen Beruf gibt“, sagten beispielsweise die beiden Studierenden Jessica Sturm und Julia Schramm.

Die Vielfalt der Stände machte die Vielfalt des Erzieherberufes deutlich. Da stellten verschiedene Träger von Kindertageseinrichtungen aus, mit Angeboten von Krippe bis Hort, aber es waren auch Trägervertreter anderer Einrichtungen anwesend, wie beispielsweise aus

dem sonder- und heilpädagogischen Bereich.

Jutta Schneider und Christina Tischer von der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) im Sonderpädagogischen Förderzentrum Neutraubling berichteten den Studierenden beispielsweise, wie der Tagesablauf bei ihnen in der Einrichtung abläuft. „Wir arbeiten mit Kindern, die entwicklungs- und lernbeeinträchtigt sind. Da ist es wichtig, einen strukturierenden und wiederkehrenden Tagesablauf zu haben“, sagte Tischer. Die Messe sei eine tolle Möglichkeit, den Studierenden nicht nur die gängigen Kindertagesstätten aufzuzeigen, sondern auch die Thematik der Heilpädagogik in den Fokus zu rücken, sagte Schneider.

Die Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik in Regensburg wurde 1971 gegründet, um qualifizierte Erzieherinnen und Erzieher auszubilden. Träger der Fachakademie sind der Caritasverband für die Diözese Regensburg e. V. und „IN VIA – Katholische Mädchen- und Frauensozialarbeit“ in der Diözese Regensburg. Die klassische Ausbildung an der Fachakademie dauert insgesamt fünf Jahre. Auf ein zweijähriges sozialpädagogisches Seminar (Abschluss: staatlich geprüfte/-r Kinderpfleger/-in) folgen eine ebenso lange schulische Ausbildung sowie ein einjähriges Berufspraktikum. Nach erfolgreichem Abschluss wird die Berufsbezeichnung „staatlich anerkannte/-r Erzieher/-in“ verliehen.



Jakob, Gott und der Segen

HIRSCHAU (fdl/sm) – 65 Grundschul Kinder haben an drei Nachmittagen an einer Kinderbibelwoche der Pfarreiengemeinschaft Hirschau-Ehenfeld im Hirschauer Pfarrheim teilgenommen. Gemeindereferentin Barbara Schlosler, unterstützt von zehn Erwachsenen aus den beiden Pfarreien, hatte für die Teilnehmer ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Gespielte Szenen aus dem Leben Jakobs, Gesprächsrunden, Lieder und kreative Bastelarbeiten (siehe Bild) wechselten sich ab. Ein Küchenteam sorgte dafür, dass bei den Mädchen und Jungen kein Hunger aufkam. Den Abschluss der Kinderbibelwoche bildete ein Familiengottesdienst mit Pfarrer Hans-Peter Bergmann in der Hirschauer Pfarrkirche. In der Predigt, verschiedenen Texten und einer Spielszene wurden das Leben Jakobs und die glückliche Versöhnung mit seinem Bruder Esau aufgezeigt. Im feierlichen Rahmen des Gottesdienstes wurden Johannes Dietrich und Emmanuel Eckert als langjährige Ministranten verabschiedet.

Foto: privat



Feier für Ehejubilare von Herz Jesu

TEUBLITZ (mh/md) – Alljährlich lädt die Pfarrgemeinde Herz Jesu in Teublitz Ehepaare ein, die gemeinsam ihr Ehejubiläum feiern können. So trafen sich heuer über 30 Paare, um in der Vorabendmesse Gott für die gemeinsamen Ehejahre zu danken. Passend dazu sprach Pfarrer Michael Hirmer in einem kurzen Predigtimpuls von Gottes Liebe: „Gott ist die Liebe. Wagt es, für die Liebe alles zu geben.“ Nach dem Gottesdienst wartete der Sachausschuss Ehe und Familie des Pfarrgemeinderates unter Leitung von Andrea Weiß auf die Ehejubilare. Der Pfarrsaal war aufwendig dekoriert und ein leckeres Buffet für die Paare aufgetragen worden. Das Bild zeigt (hinten, von links) Pfarrvikar Pater John Mathew, Pfarrer Michael Hirmer, Roland und Conny Unger (25 Jahre verheiratet), Manfred und Ingrid Riedel (25 Jahre), Pia und Ludwig Pielmeier (25 Jahre), Regina und Heinz Maier (50 Jahre), Max und Anna Gebhard (50 Jahre), Angela und Albert Zeins (50 Jahre) sowie (vorne, sitzend) Michael und Maria Köppl, Heinz und Irmgard Erich, Ernst und Maria Fleischmann (alle 60 Jahre). Foto: privat



Segnung der MMC-Tafel in St. Martin

UPFKOFEN (eb/md) – Im Rahmen des Festgottesdienstes zum Patrozinium ist in der St.-Martins-Kirche in Upfkofen die neue Gedenktafel der Marianischen Männer-Congregation (MMC) durch Ortsseelsorger Patrice Banza Kabwende gesegnet worden. Eröffnet wurde der Gottesdienst durch einen Laternenumzug der Kinder. Musikalisch von Thomas Kirchermeier begleitet, sangen sie Martinslieder und gestalteten dann auch den Gottesdienst unter Anleitung von Pfarrgemeinderätin Klara Beutlhauser feierlich mit. Kirchenpfleger Walter Barth hatte die Tafel angefertigt, die im hinteren Bereich der Kirche angebracht ist. Die MMC Upfkofen wurde 1950 gegründet, seit 1994 ist Mesner Martin Brunner auch MMC-Obmann. Unterstützt wird er von Georg Renner, der auch Fahnenführer ist. Renner überreichte an Kirchenpfleger Walter Barth als Anerkennung eine Urkunde mit den besten Segenswünschen von Papst Franziskus. Das Bild zeigt (von links) Georg Renner, Martin Brunner, Pfarrer Kabwende und Walter Barth.

Foto: Bäumel



„Paukenschlag mit Mirjam“

ALBURG-FELDKIRCHEN (ih/md) – Über 60 Kinder haben sich in der Pfarreiengemeinschaft Alburg-Feldkirchen beim diesjährigen Kinderbibeltag mit dem Thema „Paukenschlag mit Mirjam“ beschäftigt. Sie lernten dabei die alttestamentliche Mirjam und ihren viel bekannteren Bruder Mose kennen. Mit Bildern, Erzählungen und durch Mirjam selbst konnten die Kinder auf unterschiedliche Art und Weise mit der Geschichte der beiden Geschwister beim Spielen, Tanzen und Basteln in Beziehung kommen. Und das gemeinsame Dank-Essen vertiefte die Gemeinschaft untereinander. Beim Sonntagsgottesdienst fassten Pfarrer Heinrich Weber, Pastoralreferent Stefan Knott und die vielen Helferinnen vom Kinderbibeltag-Team das Ganze noch einmal zusammen. Mit strahlenden Augen nahmen die Kinder zum Abschluss ihre selbst gebastelten Pauken in die Hand und musizierten beim Erinnerungsbild mit Pfarrer Heinrich Weber (Zweiter von rechts), dem Pastoralassistenten Stefan Knott (rechts) und dem Kinderbibeltag-Team.

Foto: Hilmer

Räume öffnen

Qualifizierungskurs für Kirchenentdecker

REGENSBURG (sv) – Kirchen erzählen vom Glauben, von der Geschichte, von den Stationen des Lebens, von Gott und den Menschen. Kirchen prägen das Ortsbild. Urlauber, Pilger, Radler, Kunstliebhaber und Schulklassen finden ihren Weg als Besucher und Besucherinnen in die stillen Räume abseits des Alltagstrubels. Vielen ist die Sprache des Raumes und seine Symbolik fremd. Sie brauchen Menschen, die mit ihnen den (Kirchen)Raum entdecken und seine Sprache ins Heute übersetzen.

Dazu können sich Interessierte mit dem Kurs „Räume öffnen“ der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) von März 2019 bis November 2020 zum Kirchen-Entdecker beziehungsweise zur Kirchen-Entdeckerin qualifizieren. Der Kurs soll dazu befähigen, in qualifizierter Weise Kirchenräume zu erläutern und auf zeitgemäße Weise Mensch und Glaube in Beziehung zu bringen. Anhand von sechs Pflicht- und sieben Wahlmodulen eignen sich die Teilnehmenden kunstgeschichtliches und didaktisches Wissen an, um qualifizierte Kirchenführungen selbst durchzuführen und teilnehmerorientiert zu interagieren. Die Bezeichnung „Kirchenentdecker“, wozu der Kurs mit Zertifikat qualifiziert, bringt zum Ausdruck, dass das Hauptaugenmerk nicht so sehr auf historische Daten als vielmehr auf theologische, pädagogische und

spirituelle Gesichtspunkte einer Kirchenführung gelegt wird. Bestandteil des Kurskonzeptes sind auch Praxiselemente. Dabei werden die Teilnehmer durch begleitete Kurzpräsentationen in den Kursverlauf eingebunden, wobei es weniger um die Inhalte als vielmehr um das Erleben des Sprechens und der Präsenz vor Gruppen geht. Zusätzlich bieten die Teilnehmer in einer Kirche ihrer Wahl von März bis Oktober 2020 eine öffentliche Führung an.

Die einzelnen Module finden unter anderem im Bildungshaus Spindlhof bei Regenstauf, in Amberg, Hainsacker und Cham statt, wobei auch Exkursionen nach München und Niederaltach vorgesehen sind.

Veranstalter ist die Abteilung Katholische Erwachsenenbildung des Bistums Regensburg in Zusammenarbeit mit der regionalen Katholischen Erwachsenenbildung in den Landkreisen Cham, Regensburg-Land und Schwandorf.

Die Teilnahmegebühr für die sechs Pflichtmodule (inklusive Übernachtung und Verpflegung) beträgt 340 Euro. Für die sieben Wahlmodule, von denen mindestens drei zu belegen sind, fallen Kosten zwischen 5 bis maximal 35 Euro an.

Nähere Informationen unter www.keb-regensburg-land.de und bei Michael Neuberger, geschäftsführender Bildungsreferent der KEB Cham, Tel.: 09971/7138. Dort ist auch die Kursanmeldung möglich. Anmeldeabschluss ist der 31. Januar 2019.

„Impulse zum Nach-Denken“

Gemeinde- und Pastoralreferenten erstellen „Elfchenkalender“

REGENSBURG (sv) – Die Gemeinde- und Pastoralreferenten des Bistums Regensburg haben erneut einen attraktiven Wochenkalender zusammengestellt. Er enthält lebensnahe, spirituelle Impulse in Form von „Elfchen“, das sind kleine Gedichte mit elf Wörtern, und dazu ausgewählten ansprechenden Bildern. Auf jeder Seite sind auch Datum und Namenstag vermerkt.

Der Kalender mit „Impulsen zum Nach-Denken“ ist ein gefragtes „nachhaltiges“ Geschenk, beispielsweise zu Weihnachten, ob für Freunde und Bekannte oder für (ehrenamtliche) Mitarbeiter. Im Internet unter www.elfchenkalender.de

elfchenkalender.de kann der Kalender komplett angesehen und bestellt werden. Wer keinen Internetzugang hat, kann den Kalender auch über folgende Adresse bestellen: Aktion Schenken & Helfen, Uli Frey, Seußener Str. 4, 95659 Arzberg-Röthenbach, Tel.: 09233/713181; Fax: 09233/713182. In Regensburg ist er auch in der Dombuchhandlung erhältlich. Der Einzelpreis beträgt 11 Euro. Für größere Bestellungen gibt es günstige Staffelpreise.

Mit dem Erlös aus dem Verkauf des Kalenders wird die soziale und seelsorgerliche Arbeit der Laienmitarbeiter auf den Philippinen unterstützt, über die „Aktion Solidarität – Laien für einander“, die von Missio München betreut wird.



Im Bistum unterwegs

Zahlreiche Heiligenfiguren

Die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Hofkirchen

Hofkirchen ist ein Ortsteil der Gemeinde Laberweinting und Pfarrdorf im niederbayerischen Landkreis Straubing-Bogen. Im Mittelpunkt des Dorfes erhebt sich die Pfarrkirche St. Peter und Paul erhaben über die Pfarrei. Das Gotteshaus ist relativ jung: Es wurde 1863 errichtet. Sein Turm ist 41 Meter hoch und besitzt vier Glocken. Die größte davon wiegt 36 Zentner und ist dem Christkönig geweiht. Der Hochaltar von St. Peter und Paul stellt den sterbenden Jesus Christus dar. Rechts davon steht die Schmerzhafte Muttergottes, links der heilige Johannes. Um das Kreuz knien vier Engel. Die Hauptfigur des einen Seitenaltars ist der heilige Sebastian. Seitlich davon stehen die Heiligen Florian und Aloisius, auf dem Altartisch davor befindet sich ein großes Herz Jesu. Der zweite Seitenaltar auf der traditionellen „Frauseite“ des Kirchenschiffs birgt eine heilige Maria als Hauptfigur, außerdem befinden sich hier Darstellungen von deren Mutter Anna und dem heiligen Josef. Die Kirchenpatrone Petrus und Paulus finden sich als Figuren im Kirchenschiff. Unter der Empore stehen außerdem lebensgroße Darstellungen der Heiligen Franziskus und Antonius. Ein Kriegerdenkmal zeigt einen Soldaten, der am Grabe seines Kameraden kniet. Auf beiden Seiten des Kirchenschiffs finden sich jeweils 18 Stuhlungen mit je acht Plätzen. Die Empore fasst zudem etwa 100 Personen. An die



▲ Die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Hofkirchen wurde im Jahr 1863 errichtet.

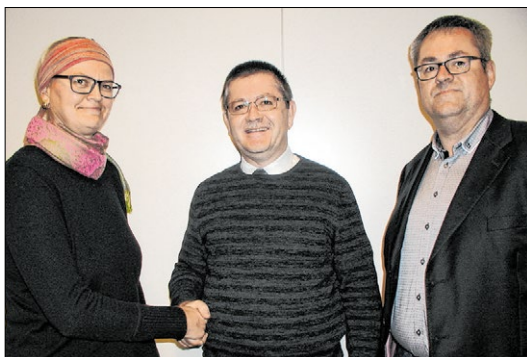
Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

Brüstung der Empore sind 15 Bilder gemalt. Sie stellen den freudreichen, den schmerzhaften und den glorreichen Rosenkranz dar. S. W.

Neuer KAB-Präses für Ortsverein



MEHLMEISEL (gis/md) – Die stimmige Aussage, dass „4.0 mehr ist als Arbeit mit Internetanschluss“, stand im Mittelpunkt des diesjährigen Bildungstages des Kreisverbandes Kemnath-Marktredwitz der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB). „4.0“ ist die Bezeichnung für ein Zukunftsprojekt zur umfassenden Digitalisierung der industriellen Produktion, um sie für die Zu-

kunft besser zu rüsten. Im Pfarrheim in Mehlmeisel beleuchtete KAB-Diözesansekretär Markus Nickl, begrüßt von Ortsverbandsvorsitzendem Wolfgang Glaser, die Chancen und Risiken der „Zukunft Arbeit“. Vor dem Bildungstag, dem ersten des fusionierten Kreisverbandes Kemnath-Marktredwitz, überreichten KAB-Diözesansekretär Markus Nickl und die KAB-Ortsvorsitzenden Christine Pscherer (links) und Wolfgang Glaser (rechts) die Ernennungsurkunde zum neuen KAB-Ortspräses an Pfarrer Ferdinand Weinberger (Bildmitte). „Gerne“ wird der Geistliche in seinem neuen Amt die Mehlmeiseler KABler weiterhin unterstützen.

Foto: Kubbandner

Helfen über den Tod hinaus

Jeder Tag ist ein Geschenk Gottes. Doch was bleibt, wenn wir gehen? Wer sorgt sich darum, dass die Werte, die einem wichtig waren, weiter gelebt werden? Wer seinen letzten Willen schriftlich festhält, kann auch über den Tod hinaus Gutes bewirken und die Welt zu einem besseren Ort machen.

Das Hilfswerk missio München stärkt die kirchlichen Strukturen vor Ort und die Menschen dahinter. Das kirchliche Netzwerk gibt nicht nur Halt in der Not, es schafft auch Entwicklung. Denn dort, wo Priester, Schwestern und Ordensleute wirken, entstehen Schulen, Krankenstationen und Zukunftsperspektiven.

Christliches Menschenbild

Durch Bildung und Ausbildung einen Ausweg aus der Armut zu bieten, ist ein Kernanliegen von missio. Das christliche Menschenbild ist dabei die Grundlage. Bildung, die auf christlichen Werten basiert, stellt Würde her, schafft Perspektiven und entzieht den Nährboden für Gewalt und Terror. Auch kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen eine fundierte Ausbildung, um sich gut in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen. Missio München fördert Ordensfrauen, Priester und engagierte Christen in den ärmsten Regionen der Welt. Sie

sind das Rückgrat der Kirche. Ihr Engagement, ihr Mut und ihr Einsatz geben unzähligen anderen Menschen Hoffnung und Zukunft.

Wichtiger Einsatz vor Ort

Die missio-Projektpartner gestalten die Gesellschaft mit und wenden sich denjenigen zu, die am nötigsten Hilfe brauchen. Was auch immer kommt – sie sind vor Ort. Sie setzen sich für Versöhnung und Frieden ein. In Regionen, in denen Ethnien verfeindet sind, in denen um lebenswichtige Ressourcen gestritten wird, in denen Extremisten die Menschen gegeneinander aufbringen und Christen um ihr Leben fürchten müssen. Sie sichern Gesundheit, schaffen Lebensgrundlagen, bewahren die Schöpfung, leisten Nothilfe und stehen Geflüchteten bei.

Finanzielle Zuwendungen wie Testamentsspenden machen all dies möglich. Sie machen die Welt ein Stück weit besser und gerechter. „Mit einer Schenkung, einer Erbschaft oder einem Vermächtnis geben Sie notleidenden Kindern, Frauen und Männern in Afrika, Asien und Ozeanien neue Hoffnung. Jeder Euro fließt – ohne Abzug von Erbschaftssteuern – direkt in unsere nachhaltige Arbeit“, verspricht das katholische Missionswerk.

missio

Jetzt kostenlosen Ratgeber anfordern!

Gestalten Sie die Zukunft.
DURCH IHR TESTAMENT FÜR DEN GLAUBEN.

Wo Menschen Hilfe brauchen, ist missio München Gott sei Dank vor Ort.
Mit Ihrem Testament können Sie dazu beitragen, dass es so bleibt.
www.missio.com

Die schönsten Weihnachtsmärkte



Wenn der Duft von gebrannten Mandeln und Glühwein durch die Luft zieht, ist die wunderbare Zeit der Weihnachtsmärkte wieder gekommen. Zahlreiche Menschen schieben sich auf Plätzen, die mit Weihnachtssternen und Lichterketten geschmückt sind, von Verkaufsstand zu Verkaufsstand und begutachten das vielfältige Angebot.

Foto: Hartmuth Bendig/pixelio.de

Bezaubernder Advent im Wald

SCHÖNSEE (sv) – Beim „Advent im Wald“ am Samstag, 8. Dezember, und Sonntag, 9. Dezember, von 15 bis 21 Uhr leuchtet am Eulenberg bei Friedrichshäng/Schönsee der Grenzwald besonders bezaubernd. Die Gegend in der Nähe vom Grenzübergang für Wanderer nach Tschechien tut ein Übriges zur stimmungsvollen Atmosphäre.

„Advent im Wald“ ist ein romantischer Waldmarkt, der mit selbstgefertigten Produkten aus Bayern und Tschechien, mit geheimnisvollem Kerzenlicht, skurrilen Holzgestalten, einfachen Holzhütten und adventlichen Musikbeiträgen die Besucher in die besondere vorweihnachtliche Stimmung versetzt. Ein Rundweg führt die Besucher durch den Wald, hinauf zum „Bergweber-Anwesen“. Dort brutzeln Pascherwürste auf dem Grill, der Glühweinpavillon lädt zum Verweilen ein, in der Stube gibt es selbstgebackene Plätzchen und Kuchen. Hier lässt sich ein adventlicher Waldspaziergang der besonderen Art mit der Möglichkeit

verbinden, Unikate als Weihnachtsgeschenk zu erwerben. Als Veranstalter freut sich der Pascherverein Schönseer Land auf die Besucher.

Unkostenbeitrag: Erwachsene 2 Euro, Kinder und Jugendliche frei (jede Eintrittskarte ist an beiden Tagen gültig und gleichzeitig ein Los).

Nähere Informationen sind erhältlich bei: Tourist-Information Schönseer Land, im Centrum Bavaria Bohemia, Freyung 1, 92539 Schönsee, Tel.: 09674/317, Fax: 09674/913067; touristinfo@schoenseer-land.de, www.am-eulenberg.de.



▲ Stimmungsvoller „Advent im Wald“

Foto: Pascherverein Schönseer Land e.V.

Märchen aus Stein und Licht

HAUZENBERG (sv) – Am Donnerstag, 29. November, ist wieder Start der mittlerweile weitem bekannten Granitweihnacht, des Christkindmarkts im Stoabruch in Hauzenberg. Der Veranstalter, die Granitzentrum Betriebs-GmbH, legt dabei größten Wert auf regionale Identität. Traditionelle Produkte und Kunsthandwerk aus Bayern sowie dem Inn- und Mühlviertel werden angeboten. Neben Bratwürsteln, gerösteten Kastanien und Bauerntoast gibt es natürlich auch wieder Schmankerl wie Glutzelten, Rehragout und natürlich die berühmten Sauwaldpomes. Eine Besonderheit sind sicher die frisch gebackenen Bauernkrapfen.

Die Felswände des Steinbruches werden stimmungsvoll durch gezielte Beleuchtung in Szene gesetzt. Auf die Bruchwand werden Bilder und Filme projiziert, die anhand von gotischen Bauwerken der Donau-Moldau-Region Zeugnis geben von den Steinhauern und ihrem Können. Stimmungsvoll wird das Ganze mit gregorianischen Gesängen hinterlegt. Holzöfen sorgen für wohlige Atmosphäre und laden ein, mit Freunden und Bekannten das sicher einzigartige Ambiente der Granitweihnacht bei Glühmost- oder Glühwein, Kinderpunsch oder auch mal einem Sauwaldwodka zu genießen.

Ein großer Teil der Veranstaltung befindet sich in den großzügigen und architektonisch einmaligen Ausstellungshallen des Granitzentrums Bayerischer Wald. Die Präsentation der geologischen Besonder-

heiten des Bayerischen Waldes, des Böhmerwaldes und des Mühlviertels sowie der Kunstwerke der Steinarbeiter sind das Umfeld, das auch der inneren Einkehr zur Adventszeit dienen soll. Weg von der Schnellebigkeit und Hektik unserer Alltagswelt wird hier der Blick gerichtet auf das mühsame Schaffen und die Sorge der Altvorderen um die Versorgung ihrer Familien.

Das Kunsthandwerk, vom Eingericht der Holzschnitzer, der Krippenbastler mit unterschiedlichen Materialien sowie Textilarbeiten der Handwerker, Stricker und Schneider, aber auch Zierschrift sind im Umfeld der Steinwelten zu finden. Besenbinder, Strohschuhflechter, Schnupftabakreiber, Brot- und Strohkörbemacher, Klöppel-, Häkel- und Stoffarbeiten, Kräuterprodukte, Seifen- und Salbenhersteller runden in ständigem Wechsel das Programm ab.

Der Besucher der Granitweihnacht kann den Großparkplatz am Bürgerpark nutzen. Ein kostenloser Pendelbus ist ständig im Einsatz und bringt die Besucher bis vor die Haustür und nach dem Besuch wieder zurück. Der Parkplatz am Granitzentrum ist für Aussteller, Hilfskräfte und als Behindertenparkplatz vorgesehen. Die Granitweihnacht findet an allen Adventswochenenden statt, beginnend am 29. November von Donnerstag bis Sonntag von 14 bis 20 Uhr. Der Eintritt beträgt 3 Euro, Kinder bis zu 14 Jahren haben freien Eintritt. Der Eintritt beinhaltet kostenloses Parken am Bürgerpark und kostenlosen Buspendelverkehr.

Eine lange Tradition

Die Tradition der Weihnachtsmärkte stammt aus Deutschland. Die Entstehung selbst ist auf das 15. Jahrhundert zurückzuführen, als der Brauch in der Vorweihnachtszeit aufkam. Manche Berufsgruppen, wie Handwerker und Bäcker, erhielten die Erlaubnis, in der Vorweihnachtszeit ihre Waren auf dem Marktplatz zu verkaufen. Weihnachtsmärkte haben damit eine fast 600-jährige Tradition.

Bereits 1434 wurde der Dresdener Striezelmarkt erstmals erwähnt. Er gilt als ältester Weihnachtsmarkt Deutschlands. Im Augsburger Rathausprotokoll des Jahres 1498 wird ein „Lebzeltermarkt“ erwähnt – Lebkuchen spielten schon damals eine große Rolle in der Weihnachtszeit. In Wien wurden bereits um 1600 auf einem vorweihnachtlichen Budenmarkt Süßigkeiten verkauft.

Nürnbergs erster offizieller Hinweis auf einen „Kindles-Marck“ stammt aus dem Jahr 1628. Im Jahr 1737 zählte man in der Stadt bereits 140 Marktbesicker. Zum Vergleich: Dieses Jahr sind es mit 203 gar nicht so viel mehr. Für München ist der Christkindmarkt seit 1642 urkundlich erwähnt. Einen sogenannten „Nikolausmarkt“ gab es sogar schon 1310.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts kamen die ersten Krippen aus Italien auf deutsche Märkte. Auch Spielzeug gab es damals schon zu kaufen. So wurden in der Barockzeit modische Zinnfiguren für Kinder angeboten. Weihnachtsmarktbesucher hatten es in früheren Zeiten aber nicht so gut wie heute: Im Augsburg des Jahres 1814 schloss der Weihnachtsmarkt bereits nach vier Tagen, heute dauern die Märkte rund vier Wochen. sv

Christkindmarkt im Stoabruch
Do. bis So. an allen Adventswochenenden (ab 29.11.18)
jeweils 14 – 20 Uhr

GRANITweihnacht
Hauzenberg | Granitzentrum Bay. Wald

Holzschnitzer-Laden
HOLZFIGUREN · KRIPPEN · KREUZE

GESCHENKE MIT BLEIBENDEM WERT

- GROSSE AUSWAHL
- KRIPPEN-AUSSTELLUNG
- SONDERANFERTIGUNGEN NACH WAHL

www.holzschnitzerladen.de

J. HOFFMANN · BRUCKER STRASSE 15
93149 NITTENAU · TEL. 094 36 / 23 46

Advent im Wald
Schönsee
Friedrichshäng-Eulenberg

Sa. 8. / So. 9.12.2018 · 15 - 21 Uhr

- * Romantischer Waldmarkt im sagenumwobenen Grenzwald
- * Kunsthandwerker aus Bayern und Böhmen
- * Schmugglerwurst, Erdäpfelsuppn, Karpfenschöiten, Glühwein und vieles mehr

Unkostenbeitrag 2 Euro – Kinder und Jugendliche bis 14 Jahre frei
Jede Eintrittskarte nimmt an einer Verlosung teil!
www.schoenseer-land.de · www.am-eulenberg.de · Tel.: 09674-317

Adventsmarkt im Kloster

PLANKSTETTEN (sv) – Am ersten und zweiten Adventswochenende, jeweils von 11 bis 19 Uhr, lädt die Benediktinerabtei Plankstetten zu einem stimmungsvollen Adventsmarkt mit Krippenausstellung und Riesenadventskranz ein. Der romantische Markt stimmt in ruhiger und klösterlicher Atmosphäre auf das Geburtsfest Jesu Christi ein.

Im liebevoll vorweihnachtlich dekorierten Klosterinnenhof, im Ulrich-Dürner- und Cramer-Klett-Saal präsentieren über 40 Aussteller am 1./2. Dezember sowie am 8./9. Dezember ihre selbstgefertigten, handwerklichen und kreativen Waren.

Angeboten werden Holzartikel, handgefertigte Kerzen, getöpferte Gebrauchskeramik, Dinkelkissen, Patchwork, Mützen, Schals, Taschen, Tischschmuck, Filzprodukte, feine Konfitüren, Backwaren aus der Klosterbäckerei sowie Wurstwaren aus der Klostermetzgerei und vieles mehr. Am Klosterprobierstand können die hochwertigen Destillate aus der Klosterbrennerei gekostet werden.



▲ Der riesige Adventskranz in Plankstetten. Foto: Kloster Plankstetten

Wie auch schon in den letzten Jahren wird ein neun Meter hoher Adventskranz mit einem Durchmesser von acht Metern auf dem Kirchplatz aufgestellt. Der wohl größte frei hängende Adventskranz Deutschlands wird am Samstag, 1. Dezember, um 17 Uhr im Rahmen einer kleinen liturgischen Feier gesegnet.

Kripperl schauen heißt es auch in diesem Jahr wieder, denn der Krippenverein Freystadt stellt regionale Exponate im Raum St. Benedikt aus. Eine Ausstellung der Kunstgilde Berching bereichert den Adventsmarkt zusätzlich. Die Kunstausstellung ist exklusiv in der Klosterbibliothek zu sehen.

Die Mönche laden an allen Tagen zur Teilnahme am Chorgebet (Mittagshore, Vesper) in der Klosterkirche ein. An den Samstagen findet zudem um 18.30 Uhr ein Orgelkonzert und an den Sonntagen um 17 Uhr eine Adventsandacht in der Kirche statt. Abgerundet wird der Adventsmarkt mit einem bunten und abwechslungsreichen Rahmenprogramm für die ganze Familie. Der Eintritt ist frei.

Der Wald spielt die Hauptrolle

HALSBACH (sv) – „Der Wald übernimmt die Hauptrolle“, sagt Martin Winklbauer, der Chef vom Spielhof, der Theatermacher aus Halsbach. Zum 20. Mal organisiert er mit seiner Familie und dem ganzen Dorf im Hintergrund die Waldweihnacht in der kleinsten Gemeinde im Landkreis Altötting. 1999 waren es fünf Stände, mittlerweile sind 120 aufgebaut. Allein 25 „Standleit“ kommen aus dem Dorf, viele aus der Region, die wenigsten von weit her. Da gibt es etwas zu sehen, etwas zu riechen, etwas zu schmecken, da feiern die Sinne. Martin Winklbauer setzt auf das Erleben, das Erlebnis.



▲ Waldbühne Halsbach

Martin Winklbauer setzt auf das Erleben, das Erlebnis.

Aber der Markt beschert auch das Glücksgefühl, auf der Suche nach Geschenken fündig geworden zu sein, das Besondere entdeckt zu haben: den handgedrehten Eisstock für den Opa, das Messer vom Hornschnitzer für den besten Freund, die außergewöhnlich schön bemalte Christbaumkugel für

die Ehefrau, das Handgestrickte für die Oma. Auch deshalb ist die Waldweihnacht schon längst kein Geheimtipp mehr, wie etwa in den Anfangsjahren, als die wenigen Stände regelrecht überannt wurden und die Fahrzeuge im Gegenzug im Matsch steckenblieben: „Dahmals hat mein Sohn die Autos mit dem Bulldog aus dem aufgeweichten Feld gezogen“, erinnert sich Martin Winklbauer und grinst.

Heute stehen genügend Parkplätze zur Verfügung, sogar ganz gut befestigt. Wer mit der Bahn anreist, kann den kostenlosen Buszubringer vom Bahnhof Burgkirchen zur Waldbühne nutzen.

Weitestgehend barrierefrei haben die Verantwortlichen die Wege gestaltet.

Geöffnet ist die Waldweihnacht vom Freitag, 30. November, bis zum Sonntag, 16. Dezember, Montag bis Freitag von 17 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag von 13 bis 21 Uhr. Kinder unter zwölf Jahren haben freien Eintritt, Jugendliche und Erwachsene zahlen 5 Euro.

Tipps für den Besuch des Weihnachtsmarkts

Da sich auf Weihnachtsmärkten sehr viele Menschen auf engem Raum befinden, sollten die Besucher ein paar kleine Tipps beherzigen. Mit diesen Ratschlägen kann nichts schiefgehen und man erlebt keine bösen Überraschungen.

Hier die fünf wichtigsten Grundregeln für den Besuch eines Weihnachtsmarktes:

- Möglichst wenig Bargeld und Wertsachen mitnehmen.
- Wertsachen immer eng am Körper tragen.
- Offene Getränke nicht aus den Augen lassen.
- Treffpunkt ausmachen, falls man sich verliert.
- Warme Kleidung bereithalten. sv

Krippen bestaunen auf Weihnachtsmärkten

LANDSHUT (sv) – In zahlreichen Städten in Niederbayern und der Oberpfalz können Besucher in der Vorweihnachtszeit auch wieder die Meisterwerke regionaler und europäischer Krippenkunst aus mehreren Jahrhunderten bewundern – darunter spektakuläre Weihnachtskrippen von bis zu mehreren Metern Größe. So ist im niederbayerischen Landshut einer der größten Krippenwege Deutschlands begehbar. Ein goldener Stern führt die Besucher über Kirchen, Klöster und Geschäfte zu Maria und Josef mit dem Christkind, jubelnden Engeln sowie Ochs und Esel in verschiedensten Darstellungen. Besonderer Blickfang: die lebensgroßen Krippenfiguren vor dem alten Rathaus.

ADVENTSMARKT im Kloster Plankstetten

1. & 2. Adventswochenende
11 bis 19 Uhr

Wir sind Partner von

Bioland

Klosterbetriebe Plankstetten GmbH
Klosterplatz 1, 92334 Berching
www.kloster-plankstetten.de



Leben aus dem Ursprung

- mit Krippenausstellung und Riesenadventskranz
- besinnlich, klösterlich, stimmungsvoll

Waldweihnacht

2018 in Halsbach bei Altötting



Information: 08679/911 699
waldbuehne@halsbach.de / www.waldbuehne-halsbach.de

30. November bis
16. Dezember 2018

Mo. bis Fr. 17-21 Uhr
Sa. und So. 13-21 Uhr

Verlockende Weihnachtsbäckerei



Süße Plätzchen gehören zu Weihnachten einfach dazu. Wie das duftet – nach Haselnuss und Mandelkern, nach Apfelpunsch und Weihnachtsstern. Eine Prise Zimt hier, ein Hauch Vanille da – wenn der süße Duft von weihnachtlichem Gebäck die Straßen umhüllt, darf man sich über feine Bethmännchen und fruchtige Spitzbuben freuen. Die beliebtesten Plätzchen sind natürlich Kipferl, Printen, Lebkuchen und Makronen.

Foto: Thommy Weiss/pixelio.de

Gesunde Weihnachtsplätzchen

FREIBURG/KARLSRUHE (dpa/tmn) – Mit den Händen beherzt in den Teig greifen, heimlich vom rohen Gebäck kosten und natürlich der Duft von Zimt, Kardamom und Vanille in der Luft – das ist es, was viele am Plätzchenbacken zu Weihnachten lieben. Am Ende landen jedoch hufenweise vor Zucker strotzende Kekse in der Dose. Und wer bitte soll die dann essen? Oder anders gefragt: Geht es nicht auch ein bisschen gesünder?

Es geht, sagen Stefanie Reeb und Dagmar von Cramm. Beide beschäftigen sich in ihren Koch- und Backbüchern unter anderem mit vollwertiger Ernährung. „Drehen lässt sich an fast allem“, sagt von Cramm: Die meisten Plätzchen kommen mit deutlich weniger Zucker aus, außerdem spielt das Fett eine Rolle – und auch beim Mehl gibt es große Unterschiede. Aber der Reihe nach.

Als Faustregel kann sich der Hobbybäcker merken: 20 Prozent Zucker lassen sich in fast allen Rezepten gefahrlos streichen. Darüber hinaus schlägt von Cramm vor, ein Viertel des übrigen Zuckers zu ersetzen. Natürliche Süße liefern zum Beispiel Honig oder pürierte Trockenfrüchte. „Be-

sonders geeignet sind Rosinen und Datteln, denn sie haben wenig Säure.“

Je nach Gebäck kommen auch Zuckeraustauschstoffe infrage. Stefanie Reeb, Autorin des Backbuches „Süß & gesund – Weihnachten“, verwendet für Spekulatius oder Lebkuchen gern Kokosblütenzucker, der einen malzigen Geschmack hat. Allerdings benötigt man deutlich mehr Kokosblütenzucker, um auf die gleiche Süße zu kommen. Und das geht ganz schön ins Geld. In einer Stichprobe der Verbraucherzentrale war manch ein Kokosblütenzucker rund 50 Mal so teuer wie Haushaltszucker. Reeb mischt ihn daher mit hellem Ahornsirup. Der hat wenig Eigengeschmack, aber eine gute Süßkraft. Von Cramm bevorzugt unter den Austauschstoffen Isomaltose. Sie wird deutlich langsamer verstoffwechselt als Zucker, kommt ihm im Geschmack aber sehr nahe. Im Trend liegt momentan Xylit, der als Birkenzucker beworben wird. Aus Birkenrinde stammt dieser Zuckeralkohol schon lange nicht mehr. Laut Verbraucherzentrale wird er mit chemischen Verfahren meist aus Stroh oder Maiskolbenresten gewonnen. Sein Kaloriengehalt liegt deutlich unter dem von Haushaltszucker. Das gilt nicht für alle Zuckeralternativen. Sie eint aber, dass sie den Blutzuckerspiegel nach dem Verzehr häufig nicht

ganz so schnell ansteigen lassen. Davon profitieren nicht nur Diabetiker.

Mit wie wenig Zucker Plätzchen auskommen, ist weniger eine Frage des Geschmacks als vielmehr der Konsistenz. Von Cramm rät daher, einen Probekekse zu backen und die Zuckermenge im Zweifelsfall noch mal zu korrigieren. Ist einem das Ergebnis nicht süß genug, helfen auch Gewürze: Vanille, Zimt, Anis, Kardamom oder Nelken eignen sich als natürliche Geschmacksverstärker.

Nächste Stellschraube in der gesunden Kekswerkstatt: das Fett. „Die gesündeste Lösung ist Backmargarine“, erläutert von Cramm. Da manche Plätzchen aber Buttergeschmack brauchen, rät sie dazu, nur die Hälfte der Butter durch Margarine zu ersetzen. Kekse, die viele Nüsse enthalten, brauchen Reeb zufolge manchmal gar kein zusätzliches Fett.

Darüber, wie vollwertig ein Keks ist, entscheidet auch das Mehl. Der Tausch Weißmehl gegen Vollkornmehl ist nicht immer gut. Der Teig wird schnell bröselig. „Vollkornmehl würde ich nur für Schoko- oder Nusskekse verwenden“, sagt von Cramm. Wichtig ist, die Menge der Flüssigkeit zu erhöhen, damit der Teig nicht zerfällt. Für helle Kekse raten Reeb und von Cramm einhellig zu Mehl vom Typ 1050, gern auch ein Dinkel-Mischmehl.

Für höchste Ansprüche

WALDSASSEN (sv) – Der Name Bäckerei Rosner steht in Waldsassen schon lange für höchste Qualitätsansprüche und handwerkliches Können. Seit 1757 ist die Bäckerei urkundlich nachweisbar. Mittlerweile bäckt bereits die sechste Generation an der bayerisch-tschechischen Grenze, eingerahmt von päpstlicher Basilika und Klosterbibliothek. 1969 heirateten Maria Rosner und der Bäcker- und Konditormeister Klaus Zielinski. Im selben Jahr

übernahmen sie die heutige Bäckerei Rosner und begannen mit dem Umbau des Anwesens. Dabei erweiterten sie die einstige Bäckerei mit einem Laden und einem Tagescafé. Seniorchef Klaus Zielinski bäckt nach überlieferten Geheimrezepten das ganze Jahr Spezialitäten. Tochter Karin Neumann ist eine Meisterin auf ihrem Gebiet. Sie kreiert Torten und feinste Pralinen. Die Konditormeisterin übernahm 2003 den elterlichen Betrieb. Zusammen

mit Ehemann Wolfgang Neumann haben die beiden eine gläserne Lebkuchenmanufaktur in Waldsassen errichtet, welche weltweit Lebkuchenspezialitäten versendet. Seit August 2006 ist der familiengeführte Betrieb die letzte Handwerksbäckerei und Konditorei.



▲ Die Bäckerei Rosner in Waldsassen.

Foto: Rosner

Rezept für Vanillekipferl

Zutaten:

250 g Mehl
210 g Butter
100 g Mandeln, gemahlen
80 g Zucker
2 Pck. Vanillezucker
1 Pck. Puderzucker, zum Wenden
2 Pck. Vanillezucker, zum Wenden

Zubereitung:

Die Zutaten für den Teig gut miteinander verkneten. Anschließend in Folie gewickelt 30 Minuten in den Kühlschrank legen. In der Zwischenzeit den Puderzucker in eine große, verschließbare Schüssel sieben und mit zwei Päckchen Vanillezucker vermengen. Die verschließbare Schüssel ist deshalb so wichtig, weil man eventuelle Reste für



▲ Vanillekipferl

Foto: chocolat 01/pixelio.de

die nächste Portion Vanillekipferl wieder verwenden kann. Den Kipferl Teig zu Rollen mit einem ungefähren Durchmesser von vier Zentimetern formen. Danach in etwa ein bis zwei Zentimeter dicke Scheiben schneiden. Aus diesen Scheiben die Kipferl formen und nicht zu eng aneinander auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen. Im Umlufttherm bei 175 Grad Celsius etwa 20 Minuten backen. Wenn die Kipferl beginnen zu bräunen, sind sie gut. Die Kipferl nun etwa drei Minuten kühlen lassen. Dann in die vorbereitete Puderzuckermischung legen und von allen Seiten darin wenden. Sind sie jetzt noch zu warm, zerbrechen sie sehr leicht; sind sie zu kalt, haftet der Puderzucker nicht mehr gut. Am besten immer wieder probieren, ob sie schon fest genug sind. In einer Blechdose sind die Kipferl rund sechs Wochen haltbar.

Einzigartig ist das Vohenstrauber Kochbuch Was koche und backe ich?

Viel gelobte 16. Auflage sorgfältig überarbeitet von

Sr. Bothilde

ca. 2000 bewährte und neu erprobte Rezepte

ca. 170 Weihnachtsplätzchen-Rezepte
Ein super Geschenk für nur 22,- €

Verlag Hölzl
Pfarrgasse 1, 92648 Vohenstraub
Telefon 0 96 51/23 42, Fax 34 36
E-Mail: info@druckerei-hoelzl.de



Waldsassen Tel.: 09632-916521 www.lebkuchen-rosner.de

Ihre Anzeige war nicht dabei?

Kontakt 0821 50242-22



Täglich eine warme Mahlzeit

Dass auch bei bedürftigen älteren Menschen jeden Tag etwas Warmes auf den Tisch kommt, darum kümmern sich die Malteser mit den Mahlzeiten-Paten-schaften. Bei dem Projekt gegen die Altersarmut hier in der Region wird ihnen täglich ein warmes Essen nach Hause geliefert.

„Eine warme Mahlzeit sollte in der heutigen Zeit für jeden leistbar sein“, sagt Alexandra Bengler, die Leiterin des rein durch Spenden finanzierten Projektes. Seit neun Jahren kümmern sich die Malteser so um bedürftige Menschen, die von Altersarmut betroffen sind. Denn obwohl viele ihr Leben lang gearbeitet haben, reiche das Geld nicht einmal für das Nötigste. Aus diesem Grund suchen die Malteser Mahlzeiten-Paten – Menschen, die anderen ein oder mehrere Essen finanzieren.

Eine warme Mahlzeit kostet rund sechs Euro, 42 Euro sichern deshalb eine Woche lang täglich ein warmes Essen. Für 180 Euro gibt es einen Monat lang jeden Tag eine warme Mahlzeit und 2190 Euro decken ein ganzes Jahr ab. Jeder Euro hilft und jedes Essen trägt dazu bei, dass die Betroffenen länger in ihren eigenen vier Wänden wohnen können und nicht in ein Altersheim umziehen müssen.



◀ Ein warmes Mittagessen ist nicht für alle Menschen in Deutschland eine Selbstverständlichkeit. Deshalb suchen die Malteser Paten, die bedürftigen Senioren eine warme Mahlzeit finanzieren.
Foto: fotolia.de

Alexandra Bengler betont: „Die Menschen, die arm sind, sieht man nicht auf der Straße. Sie schämen sich und was sollen sie auch in der Stadt, wenn schon das Busticket für sie eine zu hohe Ausgabe ist? Von anderen schönen Sachen wie Kaffee trinken und Kuchen essen ganz zu schweigen.“ So mache Armut auch einsam. Der tägliche Kontakt zu einem Malteser-Mitarbeiter, der nicht nur eine drin-

gend benötigte Mahlzeit, sondern auch ein Lächeln und ein gutes Wort ins Haus bringt, ist deshalb für viele Menschen eine Gabe von unschätzbarem Wert. Die Gründe für Armut sind unterschiedlich. Oft sind Frauen betroffen. Sie haben ihr Leben lang gearbeitet, doch nicht jede Arbeit lässt auch die Rente steigen. Vor allem Arbeiten, die niedrig bezahlt wurden oder die Jahre, in denen die

Frauen hauptsächlich für die Familie da waren, zahlen sich später bei der Rente nicht aus. Im Namen dieser Menschen wünscht sich Bengler: „Genießen Sie die Vorweihnachtszeit mit allen Sinnen und schenken Sie Menschen in Not mit Ihrer Spende ein warmes Essen!“

Internet:
www.malteser-regensburg.de

Mahlzeiten-Paten gesucht

Werden Sie Pate und spenden Sie eine warme Mahlzeit.



Malteser

...weil Nähe zählt.

Unterstützen Sie das Projekt gegen die Altersarmut und geben Sie so älteren Menschen die Möglichkeit, länger daheim wohnen zu können.



1 Woche
42 €



1 Monat
180 €



3 Monate
540 €



1 Jahr
2.190 €

Spendenkonto

Bank Pax-Bank eG
IBAN DE82 3706 0120 1201 2180 19

BIC GENODED1PA7
Stichwort „Mahlzeiten-Pate“

Online spenden: www.malteser-regensburg.de

Bitte teilen Sie uns Ihre Adresse mit, damit wir DANKE sagen und Ihnen eine Spendenbescheinigung schicken können.

♥ Jeder Euro hilft ♥

Malteser Hilfsdienst e.V.
Alexandra Bengler

Am Singrün 1 • 93047 Regensburg

Telefon (0941) 58 515 - 24

E-Mail alexandra.bengler@malteser.org





Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser,

Erika hatte die Krankheit schon vor sechs Jahren behandeln lassen mit einer Vielzahl von Bestrahlungen und Chemotherapien. Damals war sie noch unbedarfter gewesen, und sie hatte das „Glück“, dass keine Haare ausgefallen und auch scheinbar keine körperlichen Schäden geblieben waren. Nun hatte man wieder einen Tumor entdeckt. Die ganze Prozedur begann von vorne. Bei der ersten Erkrankung waren die Nieren in Mitleidenschaft gezogen worden, was erst nach einem halben Jahr herauskam. Damit konnte sie aber leben. Jetzt, nach der zweiten Erkrankung, war alles wesentlich schlimmer. Die Ärzte hatten ihr gesagt, dass bei einem dritten Tumor keine Aussicht auf Heilung mehr bestehen würde und ein Tumor nur noch mit Chemos in Schach gehalten werden könne.

Gottes unerwartete Wege

Nach der Behandlung beneidete Erika jeden gesunden Menschen. Die schlechte Prognose bestimmte mehr und mehr ihr Leben. Zudem waren ihre Haare ausgefallen. Sie mochte sich nicht mehr im Spiegel betrachten. Sie mochte nicht mehr das Haus verlassen. Dabei hatte sie die Gesellschaft von Menschen immer gemocht. Nun saß sie allein und isoliert zu Hause. Der Hunger nach Leben war immer noch da, doch sie lehnte alle Einladungen ab. Das erinnert an die Qualen des Tantalus im Mythos, der, bis zum Hals im Wasser stehend, dennoch an ihm seinen unbändigen Durst nicht stillen kann, ebenso wenig wie seinen Hunger an den Früchten der jäh zurückschnellenden und sich so seinem verlangenden Zugriff entziehenden Obstbaumzweige über ihm.

Manchmal sind die Wege Gottes für uns sehr seltsam: Erika lief eine kleine Katze zu. Die tat ihr so leid, zumal sie auch noch krank war, dass sie sich um das Tier rührend kümmerte. Dadurch kam sie mit Tierfreunden in Kontakt und auch mit einem Tierarzt. Sie musste also das Haus verlassen. Was unerwartet für Erika war, war die Tatsache, dass niemand sie auf die fehlenden Haare und ihr Aussehen ansprach. Dadurch wurde sie mutiger. Die kleine Katze blieb, fühlte sich wohl und zeigte Erika, dass sie gebraucht wurde. Inzwischen lebt Erika wieder ein fast normales Leben, auch ohne Haare. Schließlich wachsen die ja wieder. Ich glaube, man sollte immer mit dem Unerwarteten rechnen.

Ihre Sonja Bachl

Ein Zeichen für Europa

Aus der Diözesanversammlung der KLB

ETTMANNSDORF/SCHWANDORF (kh/md) – Bei der Diözesanversammlung der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Regensburg im Haus des Guten Hirten in Ettmannsdorf hat Landtagsabgeordneter Tobias Gotthardt von den Freien Wählern mit den 65 Delegierten zum neuen KLB-Kampagnenthema „Ich bin Europa – und Du auch!“ gesprochen. Auch eine Ehrung war Programmpunkt.

Der neu gewählte Landtagsabgeordnete setzte ein starkes Zeichen für Europa: „Die Idee Europa darf nicht in Frage gestellt werden, sie bedeutet Frieden, Freiheit und Wohlstand.“ Sicher führte er durch die Strukturen der EU, auch wenn es „unter der Exekutive mit der Kommission und deren Präsidenten Jean-Claude Juncker unübersichtlich wird“.

Auch die Finanzen waren Thema, da „muss sich etwas umstellen, auch die Länder, die lange profitiert haben, müssen fairer beteiligt werden“, betonte Gotthardt im Vorfeld der Europawahl 2019. Die Wahl zum Europaparlament könne wegen der Europamüdigkeit und der Tendenz zu nationalistischen und radikalen Parteien zur schwierigsten der letzten zwanzig Jahre werden, meinte der Politiker.

Rege Diskussion

Eine rege Diskussion zur Bürokratisierung und „Überregulierung“ schloss sich an. Eine Erkenntnis daraus: Oft sind nicht die europäischen Vorgaben das Problem, sondern die Umsetzung in nationale Regelungen in Deutschland.

Landvolkpfarrer Udo Klösel aktivierte die Teilnehmer mit einem „Europa-Fragespiel“: Gruppen mit Flaggen der Mitgliedsstaaten mussten ihren Platz in Bezug auf beispielsweise Fläche, Einwohnerzahl, Katholikenanteil und – weniger ernst gemeint – Bierkonsum einschätzen.

Martin Wagner, Geschäftsführer der KLB Bayern, berichtete von den Vorbereitungen einer Reise in das Partnerland Senegal. Die dortige Landvolkorganisation MARCS wird von allen bayerischen Diözesen unterstützt. Der Aufbau der Bewegung dort soll durch einen neuen Partnerschaftsvertrag auf drei Jahre abgesichert werden.

Ehrungen

Großes ehrenamtliches Engagement zeichnet der KLB-Diözesanvorstand in unregelmäßigen Abständen aus. Dieses Jahr wurde an Johann Patzinger aus Obersüßbach/Landkreis Landshut das Ehrenzeichen verliehen. Seit Jahrzehnten setzt er sich für das Landvolk ein, als Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender der Ortsgruppe, durch sein Engagement auf Kreis- und Diözesanebene. Er war Initiator einer Theatergruppe und Organisator von Chorkonzerten, die große Beträge für die Arbeit im Senegal brachten. Auch Geistliche aus dem Senegal, die als Urlaubsvertretung hierherkamen, betreuten er und seine Familie. Anerkannt und gelobt wurde auch sein ehrenamtlicher Einsatz über die KLB hinaus in Pfarrei und Kommune.



▲ Nach der Ehrung (von links): KLB-Diözesanvorsitzende Elisabeth Gaßner, Ehrenzeichenträger Johann Patzinger, seine Frau Edith und KLB-Diözesanvorsitzender Max Hastreiter.

Foto: KLB Regensburg

Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 25. November bis zum 1. Dezember 2018

25.11., Christkönigssonntag: Ps 90

26.11., Montag: Jes 4,2-6

27.11., Dienstag: Jes 5,1-7

28.11., Mittwoch: Jes 5,8-24

29.11., Donnerstag: Jes 6,1-13

30.11., Freitag: Jes 7,1-9

1.12., Samstag: Jes 7,10-17

Gedenkgottesdienst für gestorbene Kinder

SPINDLHOF (rb/md) – Der diesjährige ökumenische Weltjahresgedenkgottesdienst für verstorbene Kinder und Jugendliche steht unter dem Motto „Damit ihr Licht für immer leuchtet!“. Seit über zehn Jahren werden am zweiten Sonntag im Dezember weltweit um 19 Uhr Kerzen entzündet. So geht eine Lichterwelle um die ganze Welt. Jedes Licht in einem Fenster steht für das Wissen, dass dieses Kind das Leben erhellt hat und dass es nie vergessen wird. Am Sonntag, 9. Dezember, 15 Uhr, findet dazu ein Gedenkgottesdienst in der Kirche von Schloss Spindlhof in Regensburg statt.

Die Seelsorge und das Palliativteam der Kinderuniklinik Ostbayern gestalten diesen Gottesdienst mit Unterstützung des Vereins zur Förderung krebserkrankter und körperbehinderter Kinder (VKKK).

Es sind Familien herzlich eingeladen, die vor einigen Jahren, Monaten oder erst vor einigen Wochen den Verlust ihres Kindes erleben mussten, egal, ob dieses Kind bei seinem Abschied noch sehr klein oder schon größer oder gar schon erwachsen war. Die betroffenen Familien teilen ihr Schicksal. Anschließend gibt es die Möglichkeit zu Gespräch bei Kaffee, Tee und Gebäck.

Kontakt:

Nähere Informationen bei Renate Brunner und Heidi Käab-Eber, Seelsorge Kinderuniklinik Ostbayern, Tel.: 09 41/9 44-20 27.

Der „Vater der Archäologie“

Symposium zu Johann Joachim Winckelmann gut besucht

REGENSBURG (sv) – Ein zweifaches Gedenken hat in Regensburg zu einem gut besuchten zweitägigen Symposium geführt: Im Regensburger historischen Runtigersaal wurde der Todesjahre des „Vaters der Archäologie“ Johann Joachim Winckelmann (1768) und des kunstsinnigen bayerischen Königs Ludwig I. (1868) gedacht.

Das Symposium „Johann Joachim Winckelmann (1717-1768) und Bayern – eine europäische Dimension“ begann mit einer Exkursion zur Walhalla bei Donaustauf, die nach exakten Vorstellungen Ludwigs I. ganz nach dem Kunstgeschmack Winckelmanns errichtet worden ist. In der Walhalla zeigt eine der ersten Büsten den Altertumsforscher, den eigentlichen Begründer des Klassizismus und Initiator des Philhellenismus in Deutschland und Europa.

Winckelmanns Maxime „Edle Einfalt und stille Größe“ zog sich wie ein Muster durch das Regensburger Symposium, das mit 80 Gästen einen sehr regen Zuspruch gefunden hatte. Was das Team der Kunsthistorikerinnen Edith Heindl und Susanne Biber zusammen mit dem Akademischen Forum Albertus Magnus an Wissensschätzen via Experten-Vorträgen, Texten und Bildern vermittelte, ließ die bedeu-

tende Wirkungsgeschichte einer genialen Persönlichkeit nachempfinden und tiefer verstehen.

So tauchte man ein in eine grandiose Welt, die seit Hunderten von Jahren unser Denken und Handeln prägt: die Klassik in ihrer zeitlosen Dynamik. Winckelmanns Verdienst war es nicht zuletzt, das Wahre, Gute und Schöne seiner Zeit als Ideal neu wieder zu vermitteln. Damit ist auch das Gedankengut der Antike verjüngt auferstanden – nicht zuletzt in dem Bauprogramm König Ludwigs I. von Bayern. Im Mittelpunkt des Symposiums standen jedoch die berühmte Laokoongruppe im Belvederehof des Vatikans und deren divergierende Interpretationen.

Winckelmann selbst schätzte als Archäologe und Schriftsteller die in Rom gewonnene Freiheit, „ohne Mühlräder um den Hals“ leben und tätig sein zu dürfen. Erst in der „unvergleichlichen Stadt“ und nach seiner Konversion zum Katholizismus ist er zu einem glücklichen Menschen geworden. Nach vielen Jahren reiste er 1768 wieder zurück nach Deutschland. Es war die Stadt Regensburg, in der er die Reise abbrach: „Alles ist nichts gegen Rom.“ Umzukehren war ein tragischer Entschluss, denn seine Traumstadt erreichte er nicht mehr. In Triest wurde er ausgeraubt und ermordet.



▲ Auch Bischof Rudolf Vorderholzer (Mitte) war unter den Besuchern des Winckelmann-Symposiums in Regensburg. Foto: Forum Albertus Magnus

„Kirchengeister“ im Dienst am Altar

NEUNBURG (ms/md) – Die Ministrantenschar in der Pfarrei St. Josef in Neunburg hat Zuwachs bekommen: Es wurden zwölf Mädchen und Buben in die Gemeinschaft der Ministranten aufgenommen. „Insgesamt haben wir nun 120 Ministrantinnen und Ministranten in unserer Pfarrei St. Josef“, freute sich Stadtpfarrer Stefan Wagner. In seiner Predigt griff der Pfarrer den Gruppennamen der neuen Ministranten („Kirchengeister“) auf und wünschte ihnen Gottes guten Geist für ihren Dienst.

Nach der Predigt stellten sich die neuen Altardiener der Gemeinde vor und sprachen ihr Ministrantengebet. Pfarrer Wagner dankte auch den Gruppenleitern und Oberministranten, welche die zwölf „Neuen“ auf ihren Dienst vorbereitet haben. Die neuen Ministranten sind: Laura Blend, Anna Hellmuth, Maria Kalb, Ben Kastrati, Gloria Krahl, Amelie Kulac, Maximilian Lober, Lena Schießl, Antonia Schütz, Tobias Spar, Katharina Steffens und Hanna Uschold.

Geschenkideen zu Weihnachten



Das passende Weihnachtsgeschenk für jemanden zu finden, der eigentlich schon alles hat, kann gelegentlich sehr schwierig werden. In solchen Fällen bieten sich „Erlebnisse“, zum Beispiel in Form von Kino-, Theater-, Festspiel- oder Konzertkarten, als Geschenk-Alternativen an.

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

„Die Päpstin“ auf der Bühne

WUNSIEDEL (sv) – Die Luisenburg-Festspiele bei Wunsiedel bringen 2019 „Die Päpstin“ auf die Bühne. Bei Päpstin Johanna (auch Johannes Anglicus, Johanna von Ingelheim genannt) handelt es sich um einen Legendenstoff, der von einer sich als Mann ausgebenden gelehrten Frau erzählt, die als Papst amtiert haben soll – in der kulturellen und kulturhistorischen Betrachtung zumeist identifiziert mit Johannes VIII. im 9. Jahrhundert. Die heutige Geschichtswissenschaft geht jedoch davon aus, dass es kein reales historisches Vorbild für Johanna gab. Die Legende um die Päpstin Johanna, eine Frau, die

dringen und sich sogar an deren Spitze setzt, ist jedoch ein Stoff, wie geschaffen für eine dramatische Erzählung. Donna Woolfolk Cross hat daraus einen Weltbestseller gemacht, den Susanne Felicitas Wolf für die Bühne adaptiert hat: Die dramatische Figur der klugen und gebildeten Johanna lehnt sich



▲ Im kommenden Jahr wird „Die Päpstin“ auf der Luisenburg aufgeführt. Foto: Florian Miedl

gegen ihre untergeordnete Rolle auf. Schwankend zwischen der göttlichen Berufung und ihren Gefühlen, treiben sie die Kriegswirren der Zeit bis nach Rom. Dort findet sie als Benediktinerpater verkleidet Zugang zum Vatikan und erlangt die Gunst des Heiligen Vaters. Am Ende wird sie als Papst Johannes zum Oberhaupt der gesamten Christenheit bestimmt.

LUISENBURG

FESTSPIELE

WUNSIEDEL

MAI – SEPTEMBER 2019

SHAKESPEARE
IN LOVE

EIN WALZERTRAUM

MADAGASCAR
EIN MUSIKALISCHES ABENTEUER

DER AUFHALTSAME AUFSTIEG DES
ARTURO UI

DIE PÄPSTIN

GREASE

ZUCKER

FIDELIO

Kartenvorverkauf hat begonnen

Festspiel-Büro in der Tourist-Information Wunsiedel
Tel. 09232/602 162 | karten@luisenburg-aktuell.de
www.luisenburg-aktuell.de

Foto: Florian Miedl



Exerziten / Einkehrtage

Cham,

Kurzexerziten (Einzel-exerziten mit Schweigen), Mi., 2.1.19, 18 Uhr, bis So., 6.1.19, 13 Uhr, im Exerzitenhaus Cham (Ludwigstraße 16). Die von Pater Peter Renju geleiteten Exerziten mit Schweigen sind geprägt von kurzen Impulsen, persönlichen und gemeinsamen Gebetszeiten sowie Einzelgesprächen und Eucharistiefeier. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09971/2000-0.

Hofstetten,

Einkehrtag zu Epiphanie: „Was wäre, wenn Jesus heute auf die Welt käme?“, Sa., 5.1.19, im Apostolatshaus der Pallottiner in Hofstetten bei Falkenstein/Oberpfalz. Anhand von Dostojewskis Geschichte „Der Großinquisitor“ geht Alois Wittmann der Frage „Was wäre, wenn Jesus heute auf die Welt käme?“ nach. Näheres und Anmeldung beim Apostolatshaus, Tel.: 09462/950-0.

Glaube

Haindling,

Feier des Herz-Mariä-Samstags, Sa., 1.12., ab 8 Uhr, in der Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Haindling bei Geiselhöring. Die Feier mit Pfarrer Patrice Banza Kabwende aus Mallersdorf-Pfaffenberg beginnt um 8 Uhr mit Beichtgelegenheit und stiller Anbetung vor ausgesetztem Allerheiligsten. Um 8.15 Uhr folgen die Allerheiligen-Litanei und der Fatima-Rosenkranz. Um 9 Uhr wird ein Wallfahrtsgottesdienst mit Predigt gefeiert. Daran schließt sich ein Wallfahrtsgebet mit Einzelsegnung und Segnung der Andachtsgegenstände an. Anschließend gibt es einen Pilgerimbiss im Pfarrsaal. Näheres beim Pfarramt St. Johann, Tel.: 09423/902257.

Jachenhausen,

Holy Hour, So., 25.11., ab 18 Uhr, in der Pfarrkirche in Jachenhausen. Die Holy Hour (=Heilige Stunde) gestaltet das Gottesdienstteam der Pfarrei mit besinnlichen Texten. Musikalisch bereichert die Anbetungsstunde der Jugendchor mit ruhigen modernen Liedern. Die Besucher – ob Jung oder Alt – sind eingeladen, diese Möglichkeit zu nutzen, vor den oft stressigen Adventstagen zur Ruhe zu kommen, Zeit mit Gott zu verbringen sowie alle Sorgen und Anliegen vor ihn zu bringen. Nach der Holy Hour gibt es Snacks und warme Getränke am Kirchplatz, die vom Frauenbund und vom Pfarrgemeinderat der Pfarrei vorbereitet werden. Es besteht so die Möglichkeit zur Begegnung. Der Erlös des Abends geht an die Missionsarbeit der Familie Mariens. Näheres unter der Tel.-Nr.: 09442/450.

Nittenau,

Eucharistische Anbetung, Mi., 28.11., 19-20 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau. Näheres beim Schönstattzentrum, Tel.: 09436/902189.

Regensburg,

Heilige Messe der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM), Do., 29.11., 18.30 Uhr, in der Studienkirche St. Andreas in Regensburg-Stadtamhof. Die Messfeier wird mit der „Missa canonica“ für Chor, Orgel und Streichquartett von Harald Feller musikalisch gestaltet. Näheres unter Tel.: 0941/83009-0.

Waldsassen,

Geist-Zeit, So., 2.12., ab 19.30 Uhr, in der Klosterkirche der Zisterzienserinnen-Abtei Waldsassen. Jung und Alt sind bei der Geist-Zeit unter dem Motto „Auf dem Weg zum Licht“ eingeladen, gemeinsam zu singen, zu beten und nachher auch zu plaudern. Mit einer Lichterprozession durch den barocken Klosterkreuzgang, gestalteter Anbetung und guter Musik – es singt der Chor „Fontana di Vita“ unter der Leitung von Sonja Heindl – ist diese Geist-Zeit der optimale Start in den Advent. Pfarrer Simon Mayer aus Karlstadt wird predigen. Nach der Geist-Zeit findet für alle ein gemütliches Beisammensein im Gästehaus St. Joseph statt. Näheres bei der Abtei unter Tel.: 09632/9200-0.

Für Gehörlose

Amberg,

Adventsgottesdienst, So., 2.12., 11 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge lädt in Amberg um 11 Uhr zu einem Adventsgottesdienst in die Hauskapelle des Klinikums ein. Näheres unter Tel.: 0941/597-2620, Internet: www.glhg-srk.de.

Landshut,

Gottesdienst mit anschließender Vorweihnachtsfeier, Sa., 8.12., ab 15 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge in Landshut lädt um 15 Uhr zu einem Gottesdienst in die Kirche St. Johannes in Pifflas (Ortsteil des Marktes Ergolding/Landkreis Landshut) ein. Anschließend findet eine Vorweihnachtsfeier beim „Krax'n Wirt“ in der Etzstraße 41a in Ergolding statt. Näheres unter Tel.: 0941/597-2620, Internet: www.glhg-srk.de.

Neumarkt in der Oberpfalz,

Gottesdienst mit anschließender Adventsfeier des Gehörlosenvereins, Sa., 1.12., ab 11 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge lädt in Neumarkt in der Oberpfalz um 11 Uhr zu einem Gottesdienst in das Caritasheim St. Johannes ein. Anschließend findet

eine Adventsfeier des Gehörlosenvereins im Johanneszentrum (Ringstraße 61) statt. Näheres unter Tel.: 0941/597-2620, im Internet unter: www.glhg-srk.de.

Regensburg,

Wortgottesdienst mit anschließender Adventsfeier, Sa., 1.12., ab 13 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge in Regensburg lädt um 13 Uhr zu einem Wortgottesdienst in die Kirche St. Johannes in der Regensburger Stadtrandgemeinde Pentling ein. Anschließend findet eine Adventsfeier im Gasthaus „Altes Tor“ (Hauptstraße 3) in Pentling statt. Näheres unter Tel.: 0941/597-2620, Internet: www.glhg-srk.de.

Regensburg,

Gottesdienst mit folgender Seniorenadventsfeier des Bezirks der Oberpfalz, Di., 4.12., ab 11 Uhr. Die Kath. Hörgeschädigtenseelsorge in Regensburg lädt um 11 Uhr zu einem Gottesdienst in die Kirche St. Johannes in der Regensburger Stadtrandgemeinde Pentling ein. Anschließend findet eine Seniorenadventsfeier des Bezirks der Oberpfalz im Gasthaus „Altes Tor“ (Hauptstraße 3) in Pentling statt. Näheres unter Tel.: 0941/597-2620, Internet: www.glhg-srk.de.

Straubing,

Gottesdienst mit anschließender Adventsfeier, Sa., 8.12., ab 11 Uhr. Die Katholische Hörgeschädigtenseelsorge in Straubing lädt um 11 Uhr zu einem Gottesdienst in die Pfarrkirche Christkönig ein. Danach findet eine Adventsfeier im Institut für Hören und Sprache (Auf der Platte 11) statt. Näheres unter Tel.: 0941/597-2620; www.glhg-srk.de.

Domspatzen

Regensburg,

Kapitelsamt im Dom St. Peter am Christkönigsontag, So., 25.11., 10 Uhr. Es singt der Nachwuchschor der Domspatzen unter der Leitung von Kathrin Giehl die „Festmesse“ von Moritz Brosig. Orgelnachspiel: Jehan Alain: „Litanies“. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres bei den Domspatzen, Tel.: 0941/7962-0.

Regensburg,

Pontifikalvesper im Dom St. Peter am Christkönigsontag mit eucharistischem Segen anlässlich „50 Jahre Pfarrgemeinderäte im Bistum Regensburg“, So., 25.11., 15 Uhr. Es singt der Nachwuchschor der Domspatzen unter der Leitung von Kathrin Giehl. Orgelnachspiel: Jehan Alain: „Litanies“. An der Domorgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres bei den Domspatzen, Tel.: 0941/7962-0.

Musik

Kösching,

„Alpynia-Weihnacht“ mit Markus Wolfahrt, Sa., 15.12., 19.30 Uhr, in der Scheunenkirche des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Markus Wolfahrt entführt bei diesem Konzert mit seinem Flügelhorn in fantastische Klangwelten. Das besinnlich-stimmungsvolle Konzert zur Einstimmung auf die Vorweihnachtszeit wird zudem untermalt mit Texten und Geschichten. Im Vorverkauf kostet das Ticket 19 Euro, an der Abendkasse 22 Euro. Der Erlös des Konzerts wird gespendet. Näheres und Ticketvorverkauf unter Tel.: 08458/369048-0 oder beim Schönstattzentrum unter Tel.: 08404/938707-0.

Regensburg,

Adventliches Konzert des Regensburger Sergius-Chores, So., 2.12., 17.30 Uhr, in der Kirche St. Vitus in Regensburg-Karthus. „Christ wird geboren – jauchzt und singt“ lautet das Motto des geistlichen Konzerts, das der Sergius-Chor (Leitung: Georg Hahn) gestalten wird. Im Mittelpunkt stehen Gesänge aus den Gottesdiensten der Orthodoxie und im Vergleich dazu weihnachtliche Weisen verschiedener Kulturkreise und Epochen. Dazu werden vom Chorleiter Texte gesprochen, die in meditativer Form den Blick auf das Geheimnis der Menschwerdung Gottes richten und über die einzelnen Gesänge informieren. Näheres unter Tel.: 0941/380827.

Regensburg,

Konzert „Messiah“ (Part 1), Di., 11.12., 19 Uhr, in der Studienkirche St. Andreas in Regensburg-Stadtamhof. Beim Konzert handelt es sich um ein Hochschulprojekt (Choreinstudierung: Professor Kunibert Schäfer; Konzertleitung: Arn Goerke). Näheres beim Sekretariat der HfKM, Tel.: 0941/83009-0.

Regensburg,

Eignungsprüfungen und Anmeldungen für alle Bachelor- und Masterstudiengänge an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM) für das Sommersemester (SS) 2019 und für das Wintersemester (WS) 2019/2020: Die **Eignungsprüfungen** für alle Bachelor- und Masterstudiengänge finden für das **SS 2019 am Mi., 20.2.19** statt. **Anmeldungen** zu diesen Eignungsprüfungen **bis zum Do., 31.1.19**. – Die **Eignungsprüfungen** für alle Bachelor- und Masterstudiengänge für das **WS 2019/2020** finden **am Fr., 14.6.19** und **Sa., 15.6.19** (Bachelor/Master Kirchenmusik, Dirigieren), **am Fr., 21.6.19** und **Sa., 22.6.19** (Bachelor/Master Hauptfach Gesang) sowie **vom Do., 27.6.19 bis zum Sa., 29.6.19** (Bachelor/Master Hauptfach Instrument) statt.



Anmeldungen zu diesen Eignungsprüfungen **bis zum Di., 30.4.2019**. Näheres und Anmeldung bei der HfKM, Tel.: 09 41/8 30 09-0, E-Mail: info@hfkm-regensburg.de. Näheres auch im Internet: www.hfkm-regensburg.de.

Regensburg,

Eignungsprüfungen und Anmeldungen für Schulmusik „Lehramt am Gymnasium“: Die **Eignungsprüfungen** für Schulmusik „Lehramt am Gymnasium“ finden **am Mo., 8.7.19** (Theorie) sowie **vom Mo., 15.7.19 bis zum Mi., 17.7.19** (praktische Prüfungen) statt. **Anmeldungen** zu diesen Eignungsprüfungen **bis zum Di., 30.4.2019**. Anmeldungen bitte senden an: Universität Regensburg – Musikwissenschaft, z. Hd. Herrn Dr. Hans Pritschet, 93040 Regensburg, oder per E-Mail an: hans.pritschet@ur.de. Näheres auch bei der HfKM, Tel.: 09 41/8 30 09-0, oder im Internet unter: www.hfkm-regensburg.de.

Reinhausen,

Reinhausener Advents- und Weihnachts-singen: „Stille Nacht“ – ein Lied geht 200 Jahre um die Welt, So., 9.12., 15 Uhr, in der Stadtpfarrkirche St. Josef (Donaustauer Straße 29) in Regensburg-Reinhausen. Mehr als 100 Mitwirkende stimmen beim „Reinhausener Weihnachtskonzert“ mit besinnlichen und festlichen Klängen auf die Geburt Christi ein. Mozarts „Fagottkonzert“, „Carols“ von John Rutter und die Halleiner Originalfassung des weltumspannenden Liedes „Stille Nacht“ sind die Glanzpunkte des Konzertes. Unter der Gesamtleitung von Kirchenmusikdirektor Thomas Löffelmann singen und musizieren Matthias, Löffelmann (Fagott), Siard Walter (Harfe), Julia Jurgasch (Sopran), der Chor der Stadtpfarrkirche St. Josef Reinhausen, das Ensemble Pizzicato Würzburg, Dimitra Will (Dirigentin) und Ludwig Schmitt (Orgel). Stadtpfarrer Josef Eichinger wird das Advents- und Weihnachtskonzert mit verbindenden Texten bereichern. Karten (im Vorverkauf und an der Tageskasse: 15 Euro) gibt es im Pfarrbüro St. Josef Reinhausen unter der Tel.-Nr.: 09 41/41851 (hier auch weitere Infos) und bei der Tourist-Information Altes Rathaus, Tel.: 09 41/507 44 10.

Für Pfarrhausfrauen

Region Amberg-Schwandorf,

Adventsfeier, Mo., 3.12., ab 14 Uhr, im Marienheim in Amberg. Zur Adventsfeier sind die Pfarrhausfrauen der **Region Amberg-Schwandorf** eingeladen. Näheres bei Beate Huber, Tel.: 09 621/49 35 53.

Region Regensburg,

Adventsfeier, Mo., 3.12., ab 14 Uhr, im Elisabethinum (Roritzerstraße) in Regensburg.

Zur Adventsfeier sind die Pfarrhausfrauen der **Region Regensburg** eingeladen. Nähere Informationen bei Gerda Stock (Tel.: 09 404/50 73 06) oder bei Annemarie Bartczek (Tel.: 09 41/78 03 82 97).

Region Straubing-Deggendorf,

Gottesdienst für verstorbene Kolleginnen und Priester sowie anschließendes adventliches Beisammensein, Mo., 3.12., ab 13.30 Uhr, im Ursulinen-Kloster in Straubing. Zum Gedenkgottesdienst und dem anschließenden adventlichen Beisammensein sind die Pfarrhausfrauen der **Region Straubing-Deggendorf** eingeladen. Näheres bei Anna Leitermann, Tel.: 087 72/80 48 50.

Region Tirschenreuth-Wunsiedel,

Adventsfeier, Mo., 3.12., ab 14 Uhr, im Mehrgenerationenhaus in Mitterteich. Zur Adventsfeier sind die Pfarrhausfrauen der **Region Tirschenreuth-Wunsiedel** eingeladen. Nähere Informationen bei Elfriede Bredtl, Tel.: 09 631/30 07 26.

Region Weiden,

Adventsfeier, Mi., 5.12., ab 14 Uhr, im Pfarrheim in Rothenstadt. Zur Adventsfeier sind die Pfarrhausfrauen der **Region Weiden** eingeladen. Nähere Informationen bei Ingeborg Bock, Tel.: 09 651/92 48 18.

Für junge Leute

Johannisthal,

Familientage zu Dreikönig mit Kindern von drei bis zu zehn Jahren (auch Alleinerziehende sind herzlich willkommen): „Kommt, wir folgen dem Stern!“, Fr., 4.1.19, 18 Uhr, bis So., 6.1.19, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Wie die Sterndeuter aus dem Morgenland werden die Teilnehmer aufbrechen und gemeinsam mit Maria Rehaber-Graf und ihrem Team den Weg zum Jesuskind suchen und finden. Elemente der Familientage sind Singen, Spielen, Musizieren, Geschichten hören, kreatives Tun, miteinander beten und sich besinnen. Highlight wird der Zug der Könige und Königinnen durch das Exerzitienhaus sein. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09 681/400 15-0.

Kösching,

Adventswochenende für Mädchen im Alter von neun bis zu 15 Jahren, Fr., 14.12., Anreise ab 17 Uhr, bis So., 16.12., etwa 14.30 Uhr, sowie Fr., 21.12., Anreise ab 17 Uhr, bis So., 23.12., etwa 14.30 Uhr, im Schönstattzentrum beim Canisiushof. Das Motto des jeweiligen Wochenendes lautet „Light it up – Du bist mein Licht“. An den Sonntagen sind die Familien zum gemeinsamen Gottesdienst um

13.30 Uhr in die Hauskapelle der Schwestern eingeladen. Anmeldung bei Franziska Prüller, Spielgartenweg 11, 85088 Vohburg, oder per E-Mail an: mjf-eichstätt@gmx.de. Näheres auch beim Zentrum, Tel.: 08 404/9 22-1 04.

Vorträge

Pentling,

Lesung: Lektüre von Adventspredigten von Joseph Ratzinger, Di., 4.12., 19 Uhr, sowie Di., 18.12., 19 Uhr, im „Begegnungszentrum Joseph Ratzinger“ in Pentling bei Regensburg. Die beiden Lesungsabende finden ab 5 Personen statt, die Teilnehmerzahl ist jeweils auf 15 begrenzt. Näheres und Anmeldung (jeweils bis drei Tage vorher) per E-Mail an: info@institut-papst-benedikt.de. Näheres auch bei der KEB, Tel.: 09 41/5 97-22 31.

Regensburg,

„Nacktes Jetzt“ – Wie Kontemplation das Leben verändert, Mo., 3.12., 19 Uhr, im Raum 328 des Diözesanzentrums (Emmeramsplatz 10). „Naked Now“ („Nacktes Jetzt“) heißt das Buch des US-amerikanischen Franziskaners Richard Rohr. In der deutschen Übersetzung wurde daraus der Titel „Pure Präsenz“. Was wandelt sich, wenn jemand den Weg der Kontemplation beschreitet und sich darin übt, das „nackte Jetzt“ zu erfahren? Was bringt es für die meditierende Person und für die Mitmenschen? Diesen Fragen wird Anton Högerl bei seinem Vortrag nachgehen. Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/5 97-22 31.

Regensburg,

Bebildeter Vortrag: „200 Jahre ‚Stille Nacht‘ – Über ein Weihnachtslied und die Stille in Bibel und christlichem Glauben“, Do., 13.12., 18.30 Uhr, im Bildungshaus St. Emmeram (Emmeramsplatz 3). Wie und wo ist das berühmte Lied „Stille Nacht“ entstanden? Woher rühren sein Text und sein Titel? Wo spielen Stille und Schweigen in der Bibel eine tragende Rolle? Der bebilderte Vortrag von Martin Schmidt führt mitten in der „staden Zeit“ auf eine Reise zur Stille. Näheres und Anmeldung bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/5 97-22 31.

Kurse / Seminare

Cham,

Jahreskurs mit Auftakt im Geistlichen Zentrum der Redemptoristen: „Einfach leben“, Mi., 2.1.19, 18 Uhr, bis Sa., 5.1.19, 13 Uhr, im Exerzitienhaus Cham. Das Thema des von Schwester Erika Wimmer und Pfarrer Josef Mayer geleiteten Kurses lautet: „Ich bin geschaffen ... – Wer bin ich?“ Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09 971/2000-0.

Johannisthal,

Kurs: „Entdecke dein Glück! – Unsere Glücksquellen im Alltag entdecken“, Fr., 11.1.19, 18 Uhr, bis Sa., 12.1.19, 19 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Maria Witt lädt die Teilnehmer ein, ihre Wahrnehmung bewusst auf die Elemente in ihrem Leben zu lenken, die sie glücklich machen. Kurselemente sind unter anderem kreatives Gestalten, Bibelgespräche und Fantasiereisen. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09 681/400 15-0.

Vermischtes

Ensdorf,

Richard Gabler aus Regensburg trägt „Die Heilige Nacht“ von Ludwig Thoma vor (mit einer Kurzeinführung zu Biografie und Werk), So., 23.12., 19.30-21 Uhr, in der Kirche St. Jakob in Ensdorf. Zwischen den Vortrags-szenen werden Lieder und Musikstücke von Rita Butz und den „Stauber Moidln“ vorgetragen. Es wird um eine freiwillige Spende für die NOMA-Hilfe in Afrika gebeten. Näheres bei der KEB Amberg, Tel.: 09 621/47 55 20.

Johannisthal,

Religiöse Männerbildungstage, Termin 1: Sa., 12.1.19, 14.30 Uhr, bis So., 13.1.19, 13 Uhr; **Termin 2:** Sa., 19.1.19, 14.30 Uhr, bis So., 20.1.19, 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Geleitet werden die vom Referat Männerseelsorge im Bistum Regensburg veranstalteten religiösen Männerbildungstage von Domvikar Harald Scharf und Diakon Walter Bachhuber. Das Thema und den Referenten der Männerbildungstage finden Interessierte – sobald bekannt – auf der Homepage des Exerzitienhauses: www.haus-johannisthal.de. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 09 681/400 15-0.

Maxhütte-Haidhof/Rappenbügl,

Ökumenisches Radpilgern zum Kirchentag 2019 nach Dortmund, ab Do., 13.6.19 bis Do., 20.6.19. Die ökumenische Radpilgerreise wird von der Pfarreiengemeinschaft Maxhütte-Haidhof/Rappenbügl organisiert. Nach dem Reisesegen am Do., 13.6., um 7.15 Uhr geht es in mehreren Tagesetappen über Amberg, Lauf an der Pegnitz, Bamberg, Ebern, Eisenach, Kassel, Paderborn und Unna nach Dortmund. Dort besteht am Mittwochabend (19.6.19) und am Donnerstagvormittag (20.6.19) die Möglichkeit der Teilnahme am Kirchentag, bevor der Begleitbus die Radpilger nach Hause zurückbringt. Näheres und Anmeldung per E-Mail an: heribert.popp@t-online.de; Anmeldung auch über Eintrag in die Liste in der Rappenbügl Pfarrkirche. Weitere Infos und genaues Programm unter www.st-josef-rappenbuegl.de.

Krankendienst als Gottesdienst

Jahreshauptversammlung der Krankenpflegevereine Teublitz/Saltendorf

TEUBLITZ (mh/md) — „Der Dienst an kranken und schwachen Menschen ist für uns ein Gottesdienst.“ Mit diesen Worten hat Pfarrer Michael Hirmer die Aufgaben der Krankenpflegevereine von Teublitz und Saltendorf sowie der Caritas-Sozialstation im Städtedreieck bei der gemeinsamen Jahreshauptversammlung zusammengefasst. „Denn in den Menschen, die wir pflegen und für die wir beten, begegnet uns Gott.“

Mit einem Gebet für die Kranken begann die gemeinsame Jahreshauptversammlung beider Krankenpflegevereine, zu der Vorsitzender Michael Hirmer auch Mitarbeiter der Caritas im Städtedreieck begrüßen durfte.

In ihrer Arbeit leisten die Krankenschwestern der Caritas-Sozialstation Großartiges. Alleine im Bereich der Pfarrgemeinde Herz Jesu in Teublitz wurden in hunderten Pflegeeinsätzen tausende Stunden an Arbeit geleistet. Die stellvertretende Pflegedienstleiterin Christiane Meier berichtete aber auch, dass gerade in Teublitz viele pflegende Angehörige durch die Caritas-Sozialstation beraten und betreut werden. „Ohne die finanzielle Unterstützung ihrer



▲ Die neu gewählten Vorstandsmitglieder der Krankenpflegevereine Teublitz und Saltendorf mit Vorsitzendem Pfarrer Michael Hirmer (rechts). Foto: privat

Krankenpflegevereine könnten wir die gute und qualifizierte Arbeit nicht leisten“, bedankte sich Geschäftsführer Albert Krieger bei den Mitgliedern der Krankenpflegevereine von Teublitz und Saltendorf.

Tatsächlich ist es aufgrund des Pflegenotstandes so, dass die Caritas-Sozialstation nur noch Mitglieder der Krankenpflegevereine neu aufnehmen kann. „Wir haben so viele Anfragen, dass wir zurzeit nur

die Mitglieder unserer Pflegevereine pflegen können“, berichtete Caritas-Krankenpflegerin Marianne Ackermann über die angespannte Lage am Pflegemarkt. „Dies ist eine Chance für unsere Pflegevereine, wieder neue Mitglieder zu gewinnen“, warb Andreas Förg, der seit vielen Jahren die Geschicke der diakonischen Arbeit in der Pfarrgemeinde Teublitz begleitet. Pfarrer Michael Hirmer stellte dafür eine große Werbeakti-

on vor den Ostertagen in Aussicht. Hierfür soll ein Flyer an jeden Haushalt der Pfarrei verteilt werden.

Finanziell sind beide Pflegevereine gut aufgestellt. Waltraud Neumüller für den Krankenpflegeverein Teublitz und Lothar Ziechaus für Saltendorf gaben die Kassenberichte ab. Nach den Kassenprüfberichten erfolgte die Entlastung von Kassier und Vorstandschaften.

Bei den Neuwahlen konnten alle Aufgaben und Posten besetzt werden. Als Vorsitzender für beide Krankenpflegevereine wurde Pfarrer Michael Hirmer in seinen Ämtern bestätigt. Ebenfalls wurden Georg Donhauser als Zweiter Vorsitzender und Waltraud Neumüller als Kassiererin des Teublitzer Krankenpflegevereines wiedergewählt. Nach 20 Jahren als Schriftführer gab Werner Artmann sein Amt zurück. Neu wurde für ihn Franz Muck gewählt. Die Kasse des Krankenpflegevereines Teublitz werden künftig Walter Siebert und Maria Hartmann prüfen.

Beim Krankenpflegeverein Saltendorf wurde die bisherige Vorstandschaft wiedergewählt. Die Zweite Vorsitzende Rita Hintermeier, Kassier Lothar Ziechaus und Schriftführer Andreas Förg wurden in ihren Ämtern bestätigt. Die Kasse werden Rita Liebl und Ludwig Schaller prüfen.

Am Ende der Versammlung lud Pfarrer Hirmer zum Gebet für die Kranken ein und spendete nach seinen Dankesworten den Segen.



Premiere einer Ehejubiläumsfeier

WEIHERHAMMER (bk/md) – Die Ehejubiläumsfeier in der Pfarreiengemeinschaft war eine Premiere. Ebenso die musikalische Gestaltung durch die Chöre Weiherhammer, Kohlberg, Kaltenbrunn. „Wir feiern Gottes Segen und danken ihm dafür. Aus diesem Segen dürfen Sie jeden Tag neu schöpfen“, sagte Pfarrer Varghese Puthenchira. Sowohl bei den Dankgebeten als auch vor der Segnung durch Pfarrer und Vikar Pater Prince legten die Jubilare als Ausdruck des Dankes Weihrauchkörner ein. Im Beifall für den Gottesdienst sah Pfarrgemeinderatssprecher Wolfgang Krauß beim anschließenden Treffen im „Lohbachwinkel“ die Motivation für weitere gemeinsame Feiern. Foto: Bock



Ökumenische „Minikirche“

HAHNBACH (mma/md) – Zur ökumenischen „Minikirche“ sind viele Vorschul- und Schulkinder mit ihren Eltern und Großeltern ins Andreas-Raselius-Haus in Hahnbach gekommen. Die mitgebrachten „Herbstschätze“ wie Kastanien, bunte Blätter oder Blüten dekorierten auf einem grünen Tuch die Mitte. Am Altar mit einer brennenden Kerze begrüßte Heidi Kotz zum Gottesdienst mit dem Thema „Ein Blatt welkt und fällt“. Zur Erinnerung durften sich die Kinder mit farbigen Daumenabdrücken am „Lebensbaum verewigen“. Ein Keks in Blattform dankte Groß und Klein fürs Kommen (unser Bild). Foto: Moosburger

„Muttergottes am Viehberg“

Von Zita und Sepp Zurl erbaute Marienkapelle gesegnet

THÜRNTHENNING (mw/md) – Pfarrer Josef Hausner hat im Beisein von Pfarrer Markus Zurl (Pfarrer in Gräfelfing und Neffe von Mesner Josef Zurl) die neue Marienkapelle „Muttergottes am Viehberg“ eingeweiht, die Sepp und Zita Zurl erbauten. Unter den vielen Gästen befanden sich auch Geistlicher Rat Josef Forstner und Pfarrvikar Bonaventura.

Die Madonna vom Viehberg (von der Familie Zurl gestiftet) wurde von den Ministranten in Begleitung der Geistlichkeit und unter den Klängen der Blaskapelle Richard Zurl in einem stattlichen Festzug von der Kirche abgeholt und zum Standort am Viehberg gebracht. Dort nahm Pfarrer Josef Hausner im Rahmen einer Andacht die Segnung der Marienstatue und der neuen Andachtsstätte vor. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von der Blaskapelle und den Liedern des Kirchenchores.

Zum Schluss des Festaktes bedankte sich Pfarrer Hausner auch noch bei den Mesnerinnen Resi Ederer und Zita Zurl mit einem Blumenstrauß für die langjährigen Mesnerdienste in Thürnthenning.

Bei seinen Dankesworten sagte Sepp Zurl: „Mit der heutigen Segnung der Kapelle ist ein seit vielen Jahren gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen.“ Er wolle einfach der Gottesmutter Dank sagen für ein erfülltes Leben. Auch die Gedenktafel der verstorbenen Mesner aus der Familie Zurl, die seit 100 Jahren diesen Dienst in Thürnthenning leiste, solle darin Platz finden.



▲ Die neue Marienkapelle der Familie Zurl lädt alle Besucher zu Gebet und zum Verweilen ein. Foto: privat

ANZEIGE

Neue Städte- und Fernreisen

In drei Katalogen präsentiert das Bayerische Pilgerbüro das Reiseprogramm 2019. Pilger- und Jakobswegreisen, Reisen zu den christlichen Hochfesten sowie Studien- und Wanderreisen stehen zur Auswahl. Wieder im Programm sind Städtereisen, die erstmalig gebündelt präsentiert werden, sowie Fernreisen nach Asien, Afrika und Südamerika.

Auch eine Pilger-Flusskreuzfahrt, die 2019 auf Rhône und Saône führt, bereichert das Portfolio. Aufgrund der großen Beliebtheit bei den Kunden baut das Bayerische Pilgerbüro ferner sein Angebot an Reisen zu den christlichen Hochfesten weiter aus.

„Ursprünglich Pilgern“ – unter diesem Motto finden sich Reisen auf Etappen des Jakobswegs, bei denen die Pilger wie in einer Zeitreise in Klöstern und privaten Herbergen übernachten. Im Segment der Pilgerreisen gibt es 2019 „Klassiker“ wie Rom, Israel und Lourdes, aber auch neue Ziele: In Tunesien können Interessierte auf den Spuren des frühen Christentums wandeln oder eine Reise buchen, die dem Leben und Wirken Hildegard von Bingen nachspürt.

Die beliebte Pilger-Flusskreuzfahrt entführt 2019 die Teilnehmer nach Frankreich. Es geht auf Rhône und Saône

durch Burgund, die Provence und die Camargue. Im Katalog „Reisen zu den christlichen Hochfesten“ stechen die neuen Flugreisen zum Osterfest nach Armenien oder Korfu sowie in die adventliche Wachau hervor. Auch hier gilt: Reisen zum Weihnachtsfest nach Rom oder ins Heilige Land dürfen natürlich nicht im Katalog fehlen.

Neu sind die Städtereisen nach Paris, Graz, Turin, Krakau oder Berlin – dank echter Ortskenner als Begleitung entdecken die Teilnehmer auch unbekannte Seiten und wahre Geheimtipps. Auf weiteren Studienreisen erhält man Einblick in Portugals stolze Seefahrerseele oder lässt sich ins wildromantische Schottland entführen. Neu im Programm sind Fernreisen, zum Beispiel nach Indien und Sri Lanka. Wer gern mit den eigenen Füßen die Welt entdeckt, findet unter den Wanderreisen osteuropäische Destinationen wie Bulgarien, Georgien oder Montenegro, aber auch im Norden Länder wie Großbritannien und Irland sowie, unter südlicher Sonne, die Liparischen Inseln, Sardinien und Korsika.

Infos:

Telefon: 089/54 58 11-33,
Internet: www.pilgerreisen.de.

Wir
gratulieren
von Herzen



Zum Geburtstag

Maria Brandstetter (Mühlhausen) am 25.11. zum 79., **Martha Geitner** (Reusch) am 29.11. zum 78., **Otilie Gigler** (Niedermotzing) am 30.11. zum 96., **Barbara Gruber** (Lückenrieth/Leuchtenberg) am 30.11. zum 79., **Hubert Gruschka** (Mitterschneidhart) am 1.12. zum 78., **Barbara Irlbacher** (Ödpielmannsberg) am 28.11. zum 93., **Hans Schertl** (Vilseck) am 26.11. zum 83.

90.

Barbara Lautenschlager (Richtheim) am 27.11.

85.

Ludwig Kick (Heumaden) am 28.11.

80.

Josef Steinberger (Moosbach/Opf.) am 27.11.

75.

Anna Schwindl (Herrngiersdorf) am 29.11.

70.

Katharina Reithmeier (Pfeffenhausen) am 25.11., **Veronika Schuller** (Hausen) am 29.11., **Reinhard Stefinger** (Moosbach/Opf.) am 25.11., **Anna Stiegler** (Hohenkernath) am 30.11.

65.

Agnes Stiegler (Hausen) am 1.12.

60.

Ernst Frischholz (Moosbach/Opf.) am 29.11.

50.

Christine Decker (Moosbach/Opf.) am 25.11.

Hochzeitsjubiläum

55.

Rita und Andreas Detterbeck (Niederhornbach) am 28.11.



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren: Frau Breu,
Telefon 09 41/5 86 76-10

Caritas-Organisationsentwicklungsprozess

KELHEIM (sr/md) – Die Mitglieder der Caritas Kelheim haben sich zur alljährlichen Mitgliederversammlung im Caritas-Sozialzentrum in Kelheim versammelt. Insbesondere stand der Organisationsentwicklungsprozess aus dem Zukunftskonzept 2020 der Caritas im Mittelpunkt.

Der Vorstandsvorsitzende Josef Stadler begrüßte die Anwesenden. Aus dem Jahresbericht konnte ein deutliches Defizit im Jahresabschluss vernommen werden.

Fokus der Versammlung war jedoch der Entwicklungsprozess in den Organisationsstrukturen der Caritas in der Diözese Regensburg und ihren zehn Kreisverbänden. Durch den neuen Prozess, der auch

eine dezentrale Steuerung vorsieht, soll die Zukunftsfähigkeit der einzelnen Verbände gestärkt und gesichert werden.

Auch in den Gremien wird es eine Veränderung in der Caritas Kelheim geben. Künftig soll es einen hauptamtlichen Vorstand geben, der die Geschäftsführung ersetzt. Zudem soll der weiterhin ehrenamtliche Aufsichtsrat gestärkt werden. Die Wahlen dazu finden 2019 statt.

Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!
www.st-peter-buchhandlung.de
St. Peter
Buchhandlung
Tel.: 09631 / 7200

Motivation für das Ehrenamt

Aus der Bildungskonferenz des KDFB-Bezirks Burglengenfeld

KIRCHBERG (mh/md) – „Nur wer bewegt ist, kann andere bewegen.“ Unter diesem Motto haben sich kürzlich in Kirchberg bei Regensburg die Zweigvereine des KDFB-Bezirks Burglengenfeld zur Bildungskonferenz getroffen. Höhepunkt war die Neuwahl der Bezirksleitung.

Referentin Karin Uschold-Müller fragte die zahlreich erschienenen Frauen, was die Motivation sei, sich im Frauenbund zu engagieren. Um Frauen auch in dieser Zeit für den Frauenbund zu gewinnen, stellte Uschold-Müller eine Image-Kampagne des Bundesverbandes des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) vor: „Die Kampagne trägt dazu bei, das Engagement des Frauenbundes in Gesellschaft und Kirche herauszustellen und die Begeisterung der eigenen Mitglieder für den Verband und die Motivation für ehrenamtliches Engagement zu stärken.“ Die Kampagne startet am 8. März 2019, dem Internationalen Frauentag.

Die stellvertretende KDFB-Diözesanvorsitzende Birgit Kainz stellte das Bildungsprogramm 2019 vor. Höhepunkte daraus sind eine Pilgerinnenwanderung durch die Regensburger



▲ Nach der Wahl (von links): Birgit Kainz, Karin Uschold-Müller, Hildegard Schön, Agnes Brandl, Pfarrer Andreas Giehl und Theresia Praller. Foto: privat

Innenstadt oder eine geführte Wanderung „rund um den Spitzingsee“. Auch wurde auf das vielfältige und bunte Bildungsangebot des Frauenbundes hingewiesen.

Höhepunkt der Bezirkskonferenz waren Neuwahlen der Bezirksleitung. Für vier Jahre wiedergewählt wurden Hildegard Schön als Bezirksleiterin und Theresia Praller als Schriftführerin. Eine zweite Bezirksvorsitzende

wird weiter gesucht. Die bisherige stellvertretende Vorsitzende Agnes Brandl wurde nach 28 Jahren verabschiedet. Sie wurde mit der goldenen Ehrennadel mit Stein ausgezeichnet.

In seinem Grußwort bedankte sich der Geistliche Beirat des KDFB-Bezirksverbandes Burglengenfeld, Pfarrer Andreas Giehl, für das große Engagement der Frauen auf Bezirksebene und in den Pfarrgemeinden.

Ausstellung im Haus Johannisthal

JOHANNISTHAL (ms/sm) – Noch bis zum 18. Januar 2019 stellt die bekannte und renommierte Bildhauerin und Künstlerin Andrea Zrenner aus Regensburg ausgewählte Werke im Haus Johannisthal bei Windischeschenbach aus.

Der Direktor des Tagungs- und Exerzitienhauses, Manfred Strigl, empfindet es als wunderbare Fügung, dass gerade in der Advents- und Weihnachtszeit diese hochkarätige Künstlerin hier ihre Werke präsentiert und damit auch zur Menschwerdung (Gottes) in den Herzen der Betrachter beiträgt.

„Fürchte Dich nicht! – Bilder, die Mut machen!“ – so hat Andrea Zrenner ihre Ausstellung titulierte. Ihre farbenfrohen und ausdrucksstarken Bilder und Skulpturen in Holz, Bronze und auf Leinwand erzählen von Engeln, Lebensfreude und Gottvertrauen. Sie selber sagt: „Ich bin mir sicher, dass mit Kunst etwas bewegt werden kann, der Künstler mit seinem Werk die Menschen bereichern und ihnen dienen kann. Ich möchte, dass durch mein Werk die Menschen mehr Mut und Zuversicht entwickeln: Vertrauen in sich und die Schöpfung. Freude am Leben. Liebe.“



Mesnerwallfahrt nach Altötting

DINGOLFING (gk/md) – Die Mesner der Region Landshut haben aus Anlass des 200. Geburtstags ihres Patrons, des heiligen Bruders Konrad, eine Wallfahrt nach Altötting unternommen. Den Gottesdienst in der renovierten Bruder-Konrad-Kirche zelebrierte Mesnerpräses Thomas Diermeier. In seiner Predigt erinnerte er an das Wallfahrtsmotto im Jubeljahr: „Jesu Kreuz – unser Buch!“ Er schilderte den Lebenslauf des populären Heiligen. Papst Pius XI. sprach Bruder Konrad 1930 selig und bereits 1934 heilig. Joseph Ratzinger kannte Bruder Konrad von klein auf. Als Papst Benedikt XVI. 2006 Altötting besuchte, hat er in seiner Ansprache Bruder Konrad als „Türöffner Gottes“ bezeichnet. Mesnerkollege Bruder Ägidius zeigte den Wallfahrern nach dem Gottesdienst noch einige persönliche Gegenstände von Bruder Konrad in der Schatzkammer. Nach dem Mittagessen wurden die Regularien der Jahresversammlung abgewickelt. Zum Abschluss des Wallfahrtstages trafen sich die Mesner zu einer von Präses Diermeier gestalteten Marienandacht in der Gnadenkapelle. Foto: privat



Kinder erleben die „Arche Noah“

BURGLENGENFELD (bb/md) – In der Burglengenfelder Pfarrei St. Josef haben sich zuerst 17 Kindergartenkinder und Erstklässler im Pfarrzentrum versammelt, um die biblische Erzählung von der Arche Noah zu hören und zu erleben. In anschaulicher Weise wurde diese von der Referentin, Anita Hämerl, mit Bibelfiguren, Tüchern und Requisiten erzählt (unser Bild). Danach wurde in den Kleingruppen die biblische Botschaft vertieft. Am Nachmittag waren die Schulkinder der zweiten bis vierten Klassen eingeladen, 38 Kinder nahmen teil. Nach dem biblischen Erzähltheater wurde in Kleingruppen weitergearbeitet. Die kleine Bastelarbeit, ein Schiff aus Holzrinde, sollte eine Erinnerung an den Bibeltag sein. Der Kinderbibeltag verlief reibungslos mit einem Team des Sachausschusses Ehe und Familie und weiteren Mitarbeiterinnen unter der Leitung von Gemeindefreferentin Bernadette Biller. Beim Vorabendgottesdienst brachten die Kinder ihre Gedanken, Gebete und ein Rollenspiel ein. Pfarrer Helmut Brügel bedankte sich bei allen. Foto: privat

„Wohlfühlen“ in St. Martin

Festgottesdienst zum 20-jährigen Jubiläum des Kirchenneubaus

NIEDERHÖCKING (alo/md) – Vor 20 Jahren wurde die Kirche St. Martin in Niederhöcking feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Nun hat die Pfarrgemeinde anlässlich des Kirchenjubiläums einen Festgottesdienst mit Pfarrer Thomas Gleißner und Pater Viktor Maria Susai gefeiert. Nach dem Gottesdienst folgten auch eine Bilderausstellung und eine Filmvorführung, welche die Organisatoren Wolfgang Müller, Wolfram Lüers und Josef Wenleder vorbereitet hatten.

Ein musikalisches Highlight bot der Kirchenchor mit Orchester unter der Gesamtleitung von Herbert Hutterer. Als Gesangssolisten waren Svenja Kruse (Sopran) und Christian Schossig (Tenor) aus Regensburg

sowie Bassist Martin Schott zu hören. Der Chor wurde begleitet von einem Orchester mit Streichern, Pauken und Trompeten sowie von Simon Csokan an der Orgel. Die barocken Instrumentalwerke für Trompete und Orgel wurden von Dieter Schopf und Matthias Plechinger (Trompeten) mit Max Deml an der Orgel dargeboten. Zur Aufführung kamen die „Messe in G“ D 167 von Franz Schubert für Chor, Solisten-Trio und Orchester sowie das „Halleluja“ aus dem Oratorium „Der Messias“ von Georg Friedrich Händel und das „Locus iste“ von Anton Bruckner für Instrumentalwerke.

Kirchenpfleger Wolfgang Müller begrüßte vor dem feierlichen Einzug von Pfarrer Thomas Gleißner, Pater Viktor Maria Susai und den



▲ Pfarrer Thomas Gleißner segnete zu Beginn den Altar und den Blumenschmuck zum 20-jährigen Jubiläum der Pfarrkirche St. Martin in Niederhöcking. Foto: privat

Ministranten die Gläubigen und blickte kurzweilig auf die Kirchengeschichte zurück: Eine Wohlfühl- und Wohnzimmeratmosphäre solle das Kircheninnere bieten. Dies sei den Bauherrn mit ergonomischen

Kirchenbänken und vielen Details gelungen. Altes und Kunstvolles sei aber auch aus der Urkirche immer weiter übernommen worden. Dies reiche vom Taufstein über die Glasfenster bis zum Kreuzweg.

Papstfilm ab sofort in AV-Medienzentrale

REGENSBURG (sv) – Der Film „Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes“ von Wim Wenders kann ab sofort bei der Medienzentrale der Diözese Regensburg kostenlos entliehen und in der Bildungsarbeit eingesetzt werden. Interessenten können den Film zum Preis von 18 Euro (inklusive Mehrwertsteuer) auch käuflich erwerben. Im Preis inbegriffen ist das Recht zur öffentlichen Vorführung in Schule, Pfarrei, Verband, Jugendgruppe und Erwachsenenbildung. Der DVD liegt exklusiv ein Buch zum Film bei, beide sind zusammen im Schuber erhältlich.

Bestellungen unter:

AV-Medienzentrale Regensburg, Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, Tel.: 09 41/5 97-22 51 oder unter E-Mail: av-medien@bistum-regensburg.de.

Neue Diener am Altar

ERNSGADEN (mw/sm) – Nach langer Vorbereitung, von Mai bis November, sind in der Pfarrei St. Laurentius in Ernsgraden sieben neue Ministranten in die Schar der Altardiener aufgenommen worden. Feierlich legten sie ihr Versprechen, gute Ministranten sein zu wollen, vor der ganzen Gemeinde ab. Die neuen Messdiener sind: Stefan Fuchs, Milena Grela, Miriam Dinauer, Thomas Meier, Lukas Basista, Johannes Meier und Marcel Grela. Eine Ministrantin, Kerstin Meier, wurde verabschiedet. Ihr wurde mit einem kleinen Geschenk für ihren Dienst gedankt.



▲ Pfarrer Helmut Brunner (rechts) überreichte einen Blumengruß und eine Regensburger Sonntagsbibel an Mathilde Schober (links). Foto: privat

Verabschiedung aus dem Ehrenamt

PIESENKOFEN (sv) – Anlässlich des feierlichen Kirchenpatroziniums in Piesenkofen hat der Obertraublinger Pfarrer Helmut Brunner Mathilde Schober verabschiedet, die sich seit 1977 um den Blumenschmuck in St. Martin kümmerte. Seit 1999 übernahm sie zusätzlich ehrenamtlich den Mesnerdienst. Mathilde Schober habe ihren Dienst „mit viel Liebe und Herzblut“ ausgeübt. „Der prächtige Weihnachtsschmuck mit echten Christbaumkerzen und die schönen Mai-Altäre werden immer in Erinnerung bleiben“, so Pfarrer Brunner. Als Zeichen der Wertschätzung und Dankbarkeit übergab Pfarrer Brunner im Namen der Pfarrgemeinde einen Blumengruß und eine Regensburger Sonntagsbibel an Mathilde Schober. Mit einem kräftigen Applaus bedankte sich die Gemeinde bei der scheidenden Mesnerin.

Passgenaue Nischenarbeit

Integrationsfachdienst (ifd) Oberpfalz in neuen Räumen

SCHWANDORF (ca/md) – Der Integrationsfachdienst (ifd) Oberpfalz hat in Schwandorf neue Räume bezogen und ist künftig in der Augustinstraße 4 zu finden.

Die neuen Räume wurden nötig, da der ifd in Schwandorf seine Angebote ausweitet. Die Beratungsstelle rund um Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung wurde von Pfarrer Hans Amann gesegnet.

Die Begrüßung übernahm Manina Sobe, Leiterin des Integrationsfachdienstes der Oberpfalz. Michael Eibl, Direktor der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg, Wolfgang Eberl, Leiter des Inklusionsamtes im Zentrum Bayern Familie und Soziales der Region Oberpfalz, und Ulrike Roidl, Bür-

germeisterin der Stadt Schwandorf, sprachen Grußworte.

Die Integrationsfachdienste unterstützen in Deutschland die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen im Arbeitsleben. Zu den Arbeitsbereichen gehören die Arbeits- und Ausbildungsvermittlung für Arbeitssuchende und Schüler mit Behinderung sowie insbesondere die berufliche Sicherung von Arbeitsverhältnissen von Arbeitnehmern mit Behinderung. Zudem begleitet der Integrationsfachdienst im Rahmen der Unterstützten Beschäftigung Menschen mit einem hohen Unterstützungsbedarf dabei, individuelle und passgenaue Nischenarbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden und sie am Arbeitsplatz möglichst dauerhaft zu stabilisieren.



▲ Nach der Segnung der neuen Räume (von links): Pfarrer Hans Amann, KJF-Direktor Michael Eibl, der Leiter des Inklusionsamtes, Wolfgang Eberl, die Leiterin des ifd Oberpfalz, Manina Sobe, die ifd-Mitarbeiter Matthias Frieser und Claudia Jung sowie Zweite Bürgermeisterin Ulrike Roidl. Foto: Allgeyer

21 Welche inneren Kämpfe mein Vater in seinen letzten Urlaubstagen durchgestanden haben musste, konnte ich zu dem Zeitpunkt nicht ahnen. Davon erzählte mir die Mutter erst viele Jahre später.

Nach seiner ersten Urlaubswoche war ein neuer Befehl für ihn eingetroffen. Er sollte nicht mehr zu seiner Einheit nach Frankreich zurückkehren, sondern an der russischen Front eingesetzt werden. Diese Nachricht war für ihn niederschmetternd, für seine Begriffe kam sie einem Todesurteil gleich. Er beschrieb seiner Frau die Lage an der Ostfront und beendete seine Ausführungen mit dem Satz: „Dort ist die Hölle los!“

Hanni fragte: „Gibt es keine Möglichkeit, ihr zu entkommen?“ Daraufhin lag der Papa in der Nacht viele Stunden wach. Er grübelte und grübelte. Auf welche Weise ließe sich dieser Marschbefehl umgehen? Endlich braute sich in seinem Kopf ein Plan zusammen. Diesen unterbreitete er am Morgen seiner Frau.

Am Tag der Abreise wollte er ganz normal den Zug nach München nehmen, sodass ihn jeder auf dem Weg zum Bahnhof oder im Zug sehen konnte. Nach einigen Stationen wollte er aussteigen und sich zu Fuß in die Berge begeben. Mit keinem anderen Gepäck als seinem Militärrucksack wollte er sich zunächst bis Prutz zur Basl Mala durchschlagen. Nach einem Tag Rast in ihrem Hause wollte er versuchen, bis Landeck zu kommen, und auch dort einen Tag bei Verwandten verbringen. Danach beabsichtigte er, bis Südtirol durchzukommen, in der Hoffnung, sich so lange bei Verwandten verstecken zu können, bis der Krieg vorüber war. Denn seiner Meinung nach konnte der nicht mehr allzu lange dauern. Für seine Wanderungen wollte er die Nacht nutzen, damit er von niemandem gesehen werde.

Meine Mutter hieß diesen Plan sehr gut. Doch zwei Tage, bevor der Vater ihn in die Tat umsetzen konnte, lasen sie in der Zeitung einen Artikel, der sie schockierte und beide vor eine schwierige Entscheidung stellte. In dem Bericht hieß es, eine Mutter mit ihren drei Kindern sei ins KZ gekommen, weil ihr Mann Fahnenflucht begangen habe. „Das ist ja entsetzlich!“, hatte meine Mutter geflüstert.

„Ja, Sippenhaft nennt man das“, hatte mein Vater erklärt. Wieder verbrachte er eine schlaflose Nacht. Wieder musste er sich zu einer Entscheidung durchringen. Diese teilte er am nächsten Morgen seiner Frau mit: „Nein, Hanni, das kann ich dir und den Kindern nicht antun.

Sommererde

Eine Kindheit als Magd



Mizzi und ihr kleiner Bruder genießen den Heimaturlaub ihres Vaters in vollen Zügen. Jeden Tag unternehmen sie schöne Ausflüge. In dieser Zeit gehen sie auch zum Fotografen und lassen Bilder von der ganzen Familie machen. Ob Rudolf geahnt hat, dass diese Fotos aus glücklichen Tagen die letzten Andenken seiner Familie an ihn sein werden?

Ihr sollt nicht ins KZ kommen, nur weil ich meine Haut retten will.“

„Die Gefangenschaft will ich gerne auf mich nehmen, wenn wir dadurch dein Leben retten können“, erklärte meine Mutter tapfer. „Nein, Hanni, das kann ich von dir nicht annehmen, und von den Kindern erst recht nicht. Du hast ja keine Vorstellung, wie es in einem KZ zugeht. Es ist höchst fraglich, ob ihr das überleben würdet. – Außerdem ist die Gefahr groß, dass sie mich doch noch erwischen. Dann würde ich gehängt oder standrechtlich erschossen. Damit wäre euer Opfer völlig umsonst gewesen.“

Am folgenden Morgen begleiteten wir unseren Papa im Zug nach München. Für meine Mutter war es eine schreckliche Fahrt, aber auch für uns Kinder – ich war noch nicht ganz fünf und mein Bruder noch keine drei Jahre alt. Ich erinnere mich noch genau, welche Angst mich befiel, als sich mein Vater auf dem Bahnsteig in München von uns verabschiedete. Ja, selbst der kleine Rudi schien die Gefahr zu spüren. Weinend klammerte er sich an Papas Hosenbein.

Trotz meiner Traurigkeit nahm ich rundum weinende Frauen und Kinder wahr. Mein Vater umarmte und küsste uns immer wieder, wie ich es noch nie von ihm erlebt hatte. Schließlich riss er sich gewaltsam los, bestieg den Zug, trat ans Fenster und winkte uns mit Tränen in den Augen zu. Es war ein entsetzlicher Augenblick, als sich die Waggons in Bewegung setzten.

Mit der einen Hand wischten wir uns die Tränen ab, mit der anderen winkten wir, bis der Zug unseren Blicken entschwunden war. Für uns Zurückbleibende wurde es eine sehr traurige Heimfahrt.

Auch daran erinnere mich noch gut: Wie die Augen meiner Mutter strahlten, wenn der Postbote mal wieder einen Feldpostbrief brachte! Zum Lesen zog sie sich mit diesem still in einen Winkel zurück. Obwohl wir noch klein waren und sie es uns nicht verboten hatte, war uns klar, dass wir sie dabei nicht stören durften. Geduldig harrten wir in unserer Ecke aus, bis sie ans Ende der kurzen Nachricht gelangt war. Mittlerweile wussten wir ja, dass sie uns Papas letzten Satz vorlesen würde: Liebe Hanni, umarme die Mizzi und den Rudi ganz herzlich und gib ihnen einen dicken Kuss von mir. Das erledigte sie jedes Mal gewissenhaft. In diesen Momenten fühlte ich mich dem Vater ganz nah.

Zu Weihnachten 1943 erhielten wir die letzte Nachricht vom Papa. Ab Januar studierte die Mama täglich die Gefallenenlisten in der Zeitung. Wenn sie diese aus der Hand legte, atmete sie stets auf: „Gott sei Dank! Euer Papa ist nicht darunter.“

Es war Ende Januar 1944, wir Kinder waren ziemlich durchgefroren vom Schlittenfahren hereingekommen und saßen nach dem Abendessen am Küchentisch und malten, während die Mama wie immer strickte. Dabei plauderten wir munter. Auf dem Volksempfänger,

etwa zwei Meter vom Tisch entfernt, standen zwei gerahmte Fotos, eines von Mutters Bruder Kassi, das andere von unserem Vater. Plötzlich, ohne dass jemand in ihre Nähe gekommen wäre, fielen sie zu Boden. Bei dem Bild von Onkel Kassi war nur das Glas kaputt, bei Papas Bild hatte das Glas auch noch das Bild angeschnitten. Wir erschreckten sehr, vor allem Mama, und es wurde ganz still in unserer Wohnküche. Nach einiger Zeit sagte die Mama: „Kinder, das bedeutet nichts Gutes.“

Aus einer Schublade holte sie zwei Kerzen, zündete sie an und begann, mit uns zu beten. Nach einer Weile schickte sie uns zu Bett, und warf, um sich zu vergewissern, ob wirklich unsere Bettzeit gekommen war, einen Blick auf die Küchenuhr. „Das kann doch nicht stimmen“, stellte sie erstaunt fest. „Es muss doch schon später sein!“ Die Uhr zeigte 19.07 an. Um zu vergleichen, wie spät es wirklich war, schaute sie auf ihre Armbanduhr, schüttelte den Kopf und hielt sie ans Ohr. Diese tickte nicht mehr, und die Zeiger standen ebenfalls auf 19.07 Uhr! Das sah sie gleichfalls als schlimmes Omen an. Denn in Wirklichkeit war schon wesentlich später, wie sie durch die Zeitanzeige aus dem Radio erfuhr.

Im Juni traf ein Schreiben bei uns ein, das Mama nur zögerlich öffnete. Darin wurde ihr mitgeteilt, dass ihr Mann seit dem 30. Januar nach einer Schlacht südlich von Nikopol/Russland vermisst werde. Nach dem Lesen der wenigen Zeilen rief sie wie befreit aus: „Gott sei Dank! Euer Papa ist nur vermisst, nicht gefallen!“ Ingeheim hoffte sie, dass er im Getümmel der Schlacht eine Möglichkeit gefunden hatte, sich abzusetzen, und sobald der Krieg aus war – denn einmal musste dieses schreckliche Gemetzel ja zu Ende gehen –, plötzlich bei uns vor der Tür stehen würde. Doch diesen Gedanken verwarf sie schnell wieder. Wahrscheinlicher erschien es, dass er in russische Gefangenschaft geraten war und von dort früher oder später nach Kriegsende entlassen würde. Von all den Überlegungen der Mutter habe ich vieles mitbekommen – sie hatte ja sonst niemanden, mit dem sie darüber hätte sprechen können.

► Fortsetzung folgt

Sommererde
Roswitha Gruber
© Rosenheimer
Verlagshaus GmbH &
Co. KG Rosenheim
2018, ISBN:
978-3-475-54716-4



Winterurlaub



Der Winter ist nicht nur kalt und grau: Der Winter ist auch eine Zeit der Lichter, der gemütlichen Abende auf dem Sofa und der Spaziergänge im Schnee. Der Advent ist zudem eine Zeit der Besinnung und Vorfriede. Viele Menschen stimmen sich auf den Christkindmärkten mit all den verlockenden Düften, leckeren Schmankerln und stimmungsvollen Adventsliedern auf Weihnachten ein.

Ein Meer aus 1000 Lichtern

Pünktlich zur Adventszeit verwandelt sich die Kneippstadt Bad Wörishofen in ein Meer aus 1000 Lichtern. Mit dem beliebten Weihnachtsmarkt und dem 10. Krippenweg wird die gesamte Stadt von einer besinnlichen Weihnachtsatmosphäre erfüllt.

Der Bad Wörishofener Weihnachtsmarkt hat eine lange Tradition und ist allseits beliebt bei Jung und Alt, bei Einheimischen und Kurgästen. An den ersten drei Adventswochenenden, 1. und 2. Dezember, 8. und 9. Dezember sowie 15. und 16. Dezember, können Gäste jeweils von 13 bis 20 Uhr an den liebevoll gestalteten Buden entlangschlendern, schlemmen und sich auf die Weihnachtszeit einstimmen.

Die offizielle Eröffnung von Weihnachtsmarkt und Krippenweg findet am Samstag, 1. Dezember, um 17.45 Uhr statt. Gemeinsam mit dem neuen Bad Wörishofener Christkind Laura heißen Erster Bürgermeister Paul Gruschka und Kurdirektorin Petra Nocker die Besucher herzlich willkommen.

Der Weihnachtsmarkt am Rondell des Kurhauses bietet allerlei Leckereien: Frische Waffeln, Crêpes, heiße Suppen, Glühwein, schokolierete Früchte, gebrannte Mandeln, Weihnachtsgebäck

und Bratwürste lassen Genießerherzen höher schlagen. Beim Weihnachtsbummel sind auch Stände mit Honig, Bienenwachsprodukten, handgearbeiteten Dekorationsartikeln und Silberschmuck zu finden.

Auf die Gäste des Kunsthandwerkermarktes, der sich mit etwa 20 Ausstellern zeitgleich im Foyer des Kurhauses befindet, warten selbstgemachte Schätze talentierter Hobbykünstler. Neben Edelsteinschmuck, Gestecken, mundgeblasener Glaskunst oder Klöppelspitzen, Strick- und Stickereien und Patchwork gibt es handgebaute Krippen, Weihnachtsschmuck nach alten Motiven aus Perlen, hausgemachte Marmeladen, Seidentücher und vieles mehr. Die beiden Märkte bieten dabei die ideale Gelegenheit, sich zu originellen Geschenkeideen inspirieren zu lassen. Untermalt wird die festliche Stimmung mit Konzerten verschiedener einheimischer Musikkapellen und -gruppen im Musikpavillon.

Für die kleinen Gäste bietet der Weihnachtsmarkt abwechslungsreiche Kinderangebote wie zum Beispiel das Zwergerlbergwerk, die Bastelwerkstatt und ein nostalgisches Kinderkarussell. Die winterliche Kutschfahrt rund um den Weihnachtsmarkt mit Werner Niklas ist

ein außergewöhnliches Vergnügen, bei dem die Mitfahrer vom kuscheligen Posten aus die Weihnachtslandschaft in der Innenstadt genießen können.

Höhepunkt für Kinder ist der Nikolaus-einzug am Sonntag, 9. Dezember, um 17 Uhr. Der Nikolaus wird auf seinem Weg vom Luitpold-Leusser-Platz zum Musikpavillon von vielen Engeln begleitet und hat für alle Kinder eine Überraschung dabei.

Krippenweg und Eislaufen

Rund 80 liebevoll gestaltete Krippen zieren auch in diesem Jahr Schaufenster sowie Räumlichkeiten kultureller und kirchlicher Einrichtungen entlang des etwa 2,5 Kilometer langen Rundweges durch die Innenstadt. Vom 1. Dezember bis 6. Januar sind die unterschiedlichsten Darstellungen der Heiligen Nacht zu bewundern, von orientalischen Modellen über moderne und alpenländische bis hin zu Holz- und Hummel-Krippen.

Auf dem Denkmalplatz entsteht inmitten der Fußgängerzone ein 200 Quadratmeter großer Eislaufplatz. Die Kunsteisbahn ist ab 8. Dezember geöffnet. Die genauen Öffnungszeiten sind unter www.bad-woerishofen.de zu erfahren.

Winter im sanften Allgäu



Krippenweg mit 78 Ausstellern
vom 01.12.2018 – 06.01.2019

Bad Wörishofen
WO KNEIPP ZU HAUSE IST

Gäste-Info · Hauptstr. 16 · D-86825 Bad Wörishofen
Tel.: 08247 – 99 33 55 · info@bad-woerishofen.de · www.bad-woerishofen.de

**Weihnachts-
geschenke –
Selbstgemachtes
mit Herz**



Welches Geschenk ist das Richtige? Was freut den Partner und die Kinder wirklich? Was gefällt der besten Freundin, was können die Eltern und Großeltern brauchen? So verschieden die Vorlieben der Menschen sind, so unterschiedlich sind auch die Geschenke, die ihnen Freude machen. Wichtig ist vor allem, mit Liebe zu schenken.

„Tief im Menschen verwurzelt“

Fast jeder freut sich auf die Vorweihnachtszeit. Sie könnte so schön sein: besinnliche Stunden mit der Familie und Freunden, entspanntes Plätzchenbacken und ein Bummel über den Weihnachtsmarkt. Stattdessen hetzen viele im Advent durch die Einkaufsmeilen oder ordern Päckchen im Internet. Der Grund: ein gutes und richtiges Geschenk – und das in einer Zeit, in der jeder ohnehin gefühlt schon alles hat. Woher kommt eigentlich dieser Schenkdruk?

Der Passauer Religionspädagoge Hans Mendl weiß es: „Das Verschenken ist ganz tief im Menschen verwurzelt. Es hat etwas damit zu tun, dass wir Gemeinschaftswesen sind.“ Verwurzelt sei die Schenkultur auch und besonders in der Religion. Mendl verweist auf das Lied „Hände, die schenken, erzählen von Gott“. Das gelte auch an Weihnachten. „Weil Gott uns seinen Sohn geschenkt hat, beschenken wir uns auch gegenseitig.“

Was also ist das richtige Geschenk? Diese Frage stellen sich Abermillionen Menschen jedes Jahr. Sinnvoll soll es sein. Und der Beschenkte soll sich darüber freuen. Genau das hat auch der 41-jährige Familienvater Martin Peters aus dem Münsterland im Sinn. Unentschlossen steht er vor einem langen Spielwarenregal in einem Kaufhaus. „Mein Sohn Tim wünscht sich ein Fahrzeugset von Legotechnik. Welches nehme ich da



nur?“, fragt er mit zweifelnder Miene. Es sei das immer gleiche Dilemma – jedes Jahr. „So langsam weiß man nicht mehr, was man schenken soll – wir haben doch alles.“

Auf seiner Geschenkliste steht noch das Wellnesswochenende für seine Frau Susanne und die Reitstiefel samt Reitkurs-Gutschein für seine zehnjährige Tochter Laura. Er schätzt, dass er rund 800 Euro dieses Jahr allein für Geschenke ausgibt. Damit liegt er über dem Durchschnitt. Laut einer Studie des Einzelhandelsverbands gab jeder Deutsche im vergangenen Jahr rund 466 Euro für Präsente aus. Der Gesamtumsatz im Weihnachtsgeschäft belief sich demnach auf 94,3 Milliarden Euro.

Vieles wird inzwischen im Internet bestellt. Allein 12,2 Milliarden wurden voriges Jahr im Weihnachtsgeschäft umgesetzt, zeigt eine Studie des Einzelhandelsverbandes. Doch nur materielles Schenken sei gerade bei Kindern nicht

gut, betont Religionspädagoge Mendl. Der eigentliche Sinn des Schenkens dürfe nicht verloren gehen.

Glück im Kleinen

Mitunter würden bei Nikolausfeiern „viele sinnlose Sachen“ überreicht. „Damit vertun wir die Chance, gerade mit Kindern über die Symbole der Geschenke ins Gespräch zu kommen“, sagt der Wissenschaftler. Die traditionellen Nikolausgaben – „Apfel, Nuss und Mandelkern“, wie es im Gedicht „Knecht Ruprecht“ heißt – erzählen vom Teilen und vom heutzutage altmodisch anmutenden Glück im Kleinen, das nicht zwingend etwas Materielles sei. Es müsse deshalb beim Schenken auch finanziell eine Grenze geben, findet Mendl.

Gutscheine sieht der Religionspädagoge Mendl eher ambivalent. Mitunter könnte sich der Beschenkte auch verpflichtet fühlen, dies oder jenes zu tun – ob Fallschirmsprung oder Kochkurs. Er rät, sich etwas Individuelles zu überlegen und dabei kreativ zu sein. Das Persönliche und das Einzigartige sei es, das den Unterschied ausmache. Zeit ganz bewusst miteinander zu verbringen und Momente zu teilen, sei das Beste. Mendls Tipp: sich hinsetzen, über die Person, der man etwas Schenken möchte, nachdenken und auch mal mit etwas vermeintlich Schlichtem zufrieden sein. Wer partout keine Ideen hat und Geld schenken möchte, sollte dieses wenigstens mit einer persönlichen Note überreichen.

Christian Michael Hammer

★ schöne ★
Weihnachtsgeschenke
★ mit ♥ gemacht ★
Direkt aus meinem Atelier zu Ihnen nach Hause
www.artwerk.online
Tel. 0163-3051720 | info@artwerk.online
artWERK
kunst grafik design

Hier könnte
**Ihre
Werbung
stehen!**
Kontakt: 08 21/5 02 42-25/-34

200 JAHRE STILLE NACHT



Das berühmteste Weihnachtslied der Welt wird 200 Jahre alt – Ludwig Güttler widmet diesem besonderen Jubiläum eine Edition, die den musikalischen Hintergrund skizziert, auf dem dieses Lied entstanden ist.

Der perfekte Einstieg in die Weihnachtszeit!

www.berlin-classics-music.com



Ein Lied, das verbindet

Viele Legenden ranken sich um die Entstehung des Weihnachtsliedes „Stille Nacht“. Fest steht, dass Joseph Mohr schon 1816 den Text geschrieben hatte und zwei Jahre später seinen Freund, den Organisten Franz Xaver Gruber, bat, er möge das Gedicht vertonen.

So kam es, dass sich am 24. Dezember 1818 in der Pfarrkirche St. Nikola in Oberndorf die Menschen nach der Mette vor der Krippe in der Kirche versammelten, als Joseph Mohr und Xaver Gruber das Lied mit Gitarrenbegleitung sangen.

Zunächst verbreitete sich das Lied nur in der näheren Umgebung. Dabei wäre es wohl auch ohne einige Zufälle geblieben: Der Orgelbauer Karl Mauracher brachte das Lied mit ins Zillertal. Die Zillertaler Geschwister Strasser sangen auf einer Messe in Leipzig Tiroler Lieder, um

Kunden an ihren Stand zu locken – auch „Stille Nacht“. Als ein „Tirolerlied“ wurde es erstmals gedruckt und verbreitete sich von Deutschland aus bis



nach Amerika. In über 300 Sprachen übersetzt, berührt „Stille Nacht, Heilige Nacht“ heutzutage Menschen auf der ganzen Welt.

Das jetzt im Verlag Butzon & Bercker erschienene Buch „Stille Nacht, Heilige Nacht – Ein Lied verbindet die Welt“ bietet einen ausführlichen Einblick in die Geschichte des Weihnachtslieds, das seit 1818

in seiner Schlichtheit die Herzen berührt und einen Siegeszug durch die Welt antrat. Fotos, Musikkritik und ein Informationsteil runden den Band ab.

Internet:

www.butzon-bercker.de

Kreative Geschenkideen

Wer auf der Suche nach einer kreativen Geschenkidee ist, kann im Online-Shop artWERK fündig werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf personalisierten Papierwaren für besondere Anlässe – wie Geburtstag, Hochzeit, Taufe, Kommunion oder Weihnachten.

Inhaberin und kreativer Kopf hinter artWERK ist Katrin Kübler-Xanthopoulos, freischaffende Künstlerin und Designerin aus Esslingen am Neckar. Alle Produkte werden von ihr in ihrem Esslinger Atelier entworfen und mit viel Liebe von Hand



hergestellt. Im Shop werden regelmäßig neue Geschenkideen vorgestellt, darunter stilvolle Geschenkbilder und Werke moderner abstrakter Kunst.

„Wir bieten unseren Kunden erstklassige Produkte und einen herausragenden Kundenservice – bequem von zuhause aus“, verspricht Kübler-Xanthopoulos. „Seit 10 Jahren verkaufen wir erfolgreich tausende von uns selbst entworfene und mit Liebe hergestellte Produkte an begeisterte Kunden aus ganz Europa.“

Seit 200 Jahren „Stille Nacht“

Vor 200 Jahren in einem kleinen österreichischen Dorf wurde das berühmteste Weihnachtslied der Welt geschaffen. Trompeten-Virtuose Ludwig Güttler, der dieses Jahr seinen 75. Geburtstag gefeiert hat, bedenkt dieses besondere Jubiläum mit einer besonderen Edition.

„Denk' im Sommer an den Winter“, gemahnt eine alte Bauernregel. Das gilt ebenso für Musikalben, die zum schönsten Fest des Jahres vorliegen sollen. So stellte sich Ludwig Güttler mitten im Hochsommer die Frage, wie man den 200. Geburtstag eines so globalen Liedes wie „Stille Nacht, Heilige Nacht“ angemessen würdigen kann.

„Es ist eines der ersten Weihnachtslieder, die ich selbst auf der Ziehharmonika spielte. Die hatte ich nach meinem fünften Geburtstag zu Weihnachten geschenkt bekommen“, erinnert sich Ludwig Güttler, wie auch daran, dass in seiner Kindheit jeder das Lied mitgesungen hatte.

Berührt die Herzen

Überlieferungen zufolge wurde es im Rahmen einer Christmette 1818 in dem kleinen Ort Oberndorf bei Salzburg zum ersten Mal gesungen, erdacht von Franz Xaver Gruber, der in jenen Jahren dort die Orgel spielte, und dem Hilfspriester Joseph Mohr. Ein Lied, dessen Text nicht zur Weltliteratur zählt, doch im Gewand dieser Musik Herzen in aller Welt berührt und bewegt.

Ludwig Güttler, der zum Großteil in der Welt des 17. und 18. Jahrhunderts zuhause ist, ist wie kein Zweiter dazu in der Lage, den musikalischen Hintergrund dieses Liedes zu verdeutlichen. „Ich will eine Auswahl zu Gehör bringen, auf deren kulturellen Schultern dieses Lied

entstanden ist, und habe versucht, eine musikalische Welt zu skizzieren, die die Verfasser in Oberndorf vorfanden“, sagt Güttler über seine Motivation.

Für Blechbläser arrangiert

Neben den besten Aufnahmen aus seinem gigantischen Katalog finden sich auch noch nicht veröffentlichte Einspielungen. Güttler hat „Stille Nacht, Heilige Nacht“ für sein Blechbläserensemble arrangiert, jede der sechs Strophen in ein eigenes instrumentales Gewand gehüllt und im österreichischen Zwettl aufgenommen. Es beginnt mit einem Waldhorn-Solo, später wechselt das Melodieinstrument immer wieder, verschiedene Gruppierungen sorgen für Farbigkeit. Die Vielfalt der Möglichkeiten des Blechbläserensembles wird erfahrbar und macht neugierig.

Ganz am Ende steht ein Spiel mit dem Echo, ein Verklingen ohne Ende. Ganz im Sinne eines Liedes, bestimmt für eine Ewigkeit und immer wieder Impuls für Besinnung auf das, was das Leben ausmacht.

CD zu gewinnen

Wir verlosen drei CDs „Stille Nacht, Heilige Nacht“ von Ludwig Güttler. Wer eine CD gewinnen möchte, schicke eine Postkarte mit dem Kennwort „Stille Nacht“ und seiner Adresse vermerkt an die Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost, Henisiusstr. 1, 86152 Augsburg. Einsendeschluss ist der 4. Dezember. Viel Glück!

„Einer von Vierzehn“ erzählt

Warum haben deine Eltern eigentlich so viele Kinder? – Na, hätten sie beim neunten Kind aufhören sollen? – Ja. Wäre doch besser gewesen. – Danke, dann wäre ich nicht da. Und niemand hätte diese Geschichte erzählt.

Günther Kosick ist als zehntes von 14 Kindern aufgewachsen. In seinem Buch „Einer von Vierzehn“ erzählt er jetzt seine spannende Lebensgeschichte.

„Wahrlich, meine Eltern liebten das Leben, feierten es mit 14 Kindern“, sagt der inzwischen 53-jährige Familienvater. „Zwei Handballmannschaften sind das, ein kleines Turnier, Spaß und Abenteuer. Doch auch der Kreuzweg führt über 14 Stationen. Keine leichte Strecke“, findet Kosick. Über seine Kindheit sagt er: „Als habe man mir den Ausblick in die Zukunft geraubt, geisterte ich als ‚Nummer 10‘ manchmal durch Mutters Wäschelabyrinth. Er habe gemurmelt: „Gott im Himmel, in was für einen Saustall hast du mich nur reingeboren?“ Im Buch widmet sich Kosick

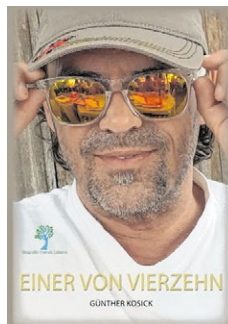
nicht nur seiner Kindheit, in der er lernte, ein Kämpfer zu sein. Er beschreibt auch, wie ihm dieser Kampfgeist in seinem weiteren Leben immer wieder dabei half, schwierige Situationen zu meistern. Und den Herausforderungen des Alltags begegnet er getreu seinem Lebensmotto: „Lebe – liebe – lache!“. Wie schon seine Eltern, feiert „Einer von Vierzehn“ jeden Tag das Leben.

Internet:

Weitere Informationen zum Buch, Leseproben und Bestellmöglichkeit unter: www.einervonvierzehn.com.

Buch zu gewinnen

Wir verlosen fünf Bücher „Einer von Vierzehn“ (ISBN 978-3-9820353-0-7) von Günther Kosick. Wer eines gewinnen möchte, schicke eine Postkarte mit dem Kennwort „Einer von vierzehn“ und seiner Adresse vermerkt an die Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost, Henisiusstr. 1, 86152 Augsburg. Einsendeschluss ist der 4. Dezember. Viel Glück!



Schöne Geschenke zur Weihnachtszeit



christliche-geschenke.de

einfach – christlich – schön

Kostenfreier Versand

Ihr Gutscheincode*: 2018KS

Die hier vorgestellten Produkte – und viele weitere darüber hinaus – finden Sie auf unserer Website. *Dieser Gutscheincode ist nur unter www.christliche-geschenke.de und bis zum 28.02.2019 verwendbar. Winand Jaeger Kunsthandlung GmbH, Schöfferstr. 6, 55116 Mainz, Bestellhotline: 0 61 31 / 22 61 80, E-Mail: service@christliche-geschenke.de



▲ Auf dieser historischen Karte von 1847 hieß Tokio noch Edo.

Foto: gem

Vor 150 Jahren

Nicht nur ein neuer Name

Aus der Burganlage Edo wurde die Millionenstadt Tokio

Alles begann in einem winzigen Fischerdorf namens Edo. Hier errichtete 1456 ein lokaler Fürst eine Burganlage, die an Bedeutung gewann, als Japan im 16. Jahrhundert zum Spielfeld verfeindeter Kriegsherren wurde. Einer von ihnen, General Tokugawa Ieyasu, wählte 1590 die Burg Edo als sein Hauptquartier.

Nach dem Sieg über den letzten Rivalen stieg Tokugawa zum Shogun, dem obersten kaiserlichen Feldherrn und eigentlichen Herrscher Japans auf. Der Tenno, der Kaiser, der seit dem Jahre 794 in der alten Hauptstadt Kyoto residierte, hatte nur zeremonielle Aufgaben.

Unter Tokugawa wurde das kleine Edo zur Machtzentrale. Gedanken an Rebellion unterdrückte er, indem er die anderen Adelshäuser zwang, Familienangehörige dauerhaft als Geiseln nach Edo zu schicken. So sicherte er sich seine Dynastie, das Shogunat, über viele Generationen. In den 250 Jahren seiner Herrschaft erlebte Japan eine außergewöhnliche Stabilität.

Im 18. Jahrhundert stieg Edos Einwohnerzahl bereits auf über eine Million Menschen. Die Shogune, Anführer des Kriegeradels der Samurai, die etwa einem europäischen Herzog entsprechen, erzwangen jeweils den Frieden und verordneten ein strenges Feudalsystem. Gegen ausländische Einflüsse schottete Japan sich ab. Das Christentum wurde verboten und Christen grausam verfolgt.

1867 bestieg der erst 14-jährige Mutsuhito den Kaiserthron. Für seine Amtszeit wählte er die Devise „Meiji“ – „aufgeklärte Herrschaft“. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern meinte er

es ernst. Er wollte keine Marionette der Shogune mehr sein, sondern selbst die Staatsgeschäfte übernehmen. Dazu verbündete er sich mit einer bisher benachteiligten Adelsfraktion, entmachtete den letzten Tokugawa-Shogun und schaffte das seit 1192 bestehende Shogunat ab.

Am 28. November 1868 verlegte Mutsuhito seine Residenz von Kyoto in die Burg Edo und ordnete Edos Umbenennung in „Tokio“ an. Tokio bedeutet „östliche Hauptstadt“. Sein Umzug symbolisierte eine tiefgreifende politische und soziale Revolution von oben, die Japan vom Traditionalismus in die Moderne kapultierte.

Mutsuhito nahm sich den Westen zum Vorbild. Die feudalen Lehen und die Ständegesellschaft wurden abgeschafft, Wissenschaft und Technik im Rekordtempo übernommen. Man entsandte Studenten nach Europa und in die USA und gründete in Tokio 1877 die erste Universität. Für die Wirtschaft öffnete man das Tor zur Industrialisierung.

Ein Aufstand rückwärtsgewandter Samurai scheiterte. Die allgemeine Schul- und Wehrpflicht wurde eingeführt. 1890 erhielt Japan nach preußischem Vorbild die erste Verfassung. Nachdem 1873 das Christentum wieder offiziell zugelassen wurde, richtete man 1891 das Erzbistum Tokio und das Bistum Nagasaki ein.

Tokio, dessen Architektur sich nun an europäischen Baustilen orientierte, sollten aber noch zwei Bewährungsproben bevorstehen: Beim Erdbeben von 1923 und bei den US-Luftangriffen von 1944/45 wurde die Stadt großflächig zerstört – und erstand danach wie ein Phönix aus der Asche.

Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

25. November

Katharina von Alexandrien

Eine knappe Million Menschen nahm vor 55 Jahren an der Trauerfeier für John F. Kennedy teil. Der US-Präsident war am 22. November 1963 einem Attentat zum Opfer gefallen. Kennedy wurde auf dem Nationalfriedhof Arlington beigesetzt. Die Trauerfeier war ein weltweites Medienereignis (siehe Foto unten).

26. November

Konrad und Gebhard



Für „nichtig, ungültig, unbillig, ungerecht, verdammt“ erklärte Papst Innozenz X. 1648 die religionsrechtlichen Bestimmungen des Westfälischen Friedens. Vergeblich protestierte er so gegen die Regelung des Herrschafts- und Einflussbereichs der Protestanten, die eine empfindliche Niederlage für die katholische Kirche bedeuteten.

27. November

Jacobus Intercisus

Mit Schüssen seiner Flotte auf eine Festung vor der mexikanischen Hafenstadt Veracruz forderte der französische König Louis-Philippe 1838 Schadensersatz für die geplünderte Bäckerei eines Landmanns. Drei Tage später erklärte Mexiko Frankreich den Krieg. Die als „Kuchenkrieg“ bekannte Auseinandersetzung dauerte drei Monate.

28. November

Bertha, Rupert

Vor 170 Jahren gewann Bern die Abstimmung zur Hauptstadtfrage der Schweiz und setzte sich gegen die Konkurrenten Luzern und Zü-

rich durch. Vor der Gründung des Bundesstaats Schweiz wechselten sich die Städte, in denen die Tagsatzungen stattfanden, ab.

29. November

Friedrich von Regensburg

Vor 750 Jahren starb Papst Clemens IV. Sein Tod zog ein Konklave in Viterbo nach sich, das 1005 Tage dauerte. Ausgangssperren, Rationierung auf Wasser und Brot und zuletzt das Abdecken des Daches in italienischer Sommerhitze durch die Bewohner Viterbos führten schließlich zur Einigung der Kardinäle.



30. November

Andreas

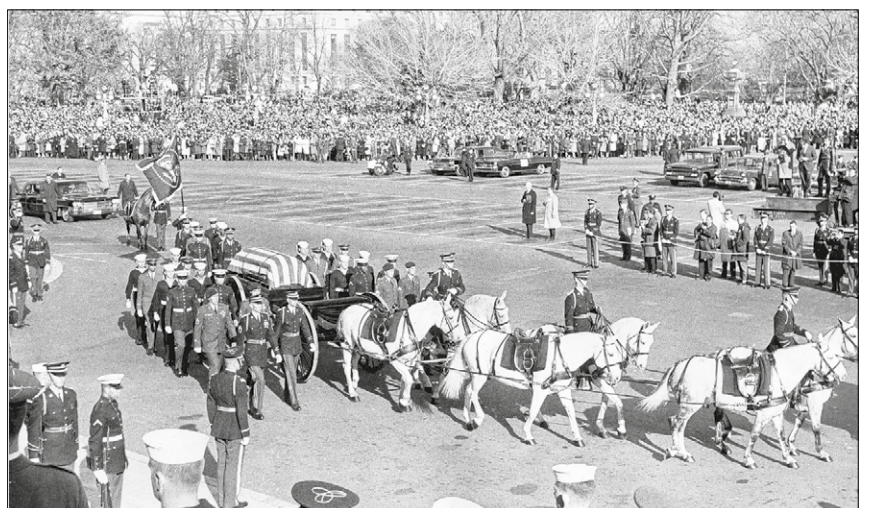
1993 feierte Spielbergs auf Tatsachen beruhender Film „Schindlers Liste“ Weltpremiere. Der Film, in dem der deutsche Oskar Schindler, NSDAP-Mitglied und Lebemann, 1200 Juden vor Auschwitz bewahrt, wurde mit sieben Oscars prämiert. In der breiten Öffentlichkeit brach ein „Schindler-Fieber“ aus: Der Holocaust, seine Verfilmbarkeit und die Rolle des Unternehmers Schindler wurden diskutiert.

1. Dezember

Charles de Foucauld, Nathalie

Vor 1000 Jahren starb Thietmar, Bischof von Merseburg. Seine Chronik in acht Büchern, die die Geschichte von 908 bis 1018 umfasst, gilt bis heute als Hauptquelle für Untersuchungen zur Verfassung, Gesellschaft und Mentalität der späten Ottonenzeit.

Zusammengestellt von Lydia Schwab;
Fotos: gem (2), imago



▲ John F. Kennedy erhielt einen Trauerzug und eine Beerdigung mit höchsten Ehren. Jedes Detail hatte seine Frau Jacqueline durchgeplant.
Foto: imago

SAMSTAG 24.11.

▼ Fernsehen

- 15.55 **BR: Glockenläuten** aus der Stadtpfarrkirche in Weißenburg.
 18.00 **MDR: Alkoholentzug mit Gottes Hilfe.** Suchttherapie im Kloster.
 20.15 **Phoenix: Paulus – Gefährliche Mission.** Petra Gerster auf den Spuren des Apostels.

☞ 21.55 **Arte: Das große Insektensterben.** Doku.

▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Felicitas Kirchgässner, Berlin (kath.).
 16.30 **Radio Horeb: Kurs 0.** Die Herrlichkeit Gottes. Über Schöpfung, Sinn und Schönheit, Teil zwei. Von Johannes Hartl.

SONNTAG 25.11.

▼ Fernsehen

- 7.00 **SWR: Abschied vom Islam.** Wenn Flüchtlinge Christen werden.
 ☞ 9.30 **ZDF: Evangelischer Gottesdienst** aus der Petrikirche in Herford mit Pfarrer Bodo Ries.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** „Hilfe, ich sterbe!“ Wenn Glaube konkret wird. Von Jens Daniel Schubert (kath.).
 8.05 **BR2: Katholische Welt.** 50 Jahre Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses (ifp). Wie die Kirche Journalisten ausbildet.
 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche Corpus Christi in Nürnberg-Herpersdorf. Predigt: Pfarrer Stephan Neufanger.
 10.35 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Pfarrer Hans-Peter Weigel, Nürnberg.

MONTAG 26.11.

▼ Fernsehen

- 22.00 **BR: Lebenslinien.** Michael Schanze – Heute hätt' ich Zeit für mich. Porträt über den Moderator von „1, 2 oder drei“ und „Flitterabend“.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Wolfgang Drießen, Saarbrücken (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 1. Dezember.
 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Wenn man plötzlich die Jahre zählt. Ein Familiengespräch übers Älterwerden.

DIENSTAG 27.11.

▼ Fernsehen

- ☞ 20.15 **Super RTL: Eine Prinzessin zu Weihnachten.** Liebeskomödie, USA 2011.
 ☞ 22.15 **ZDF: 37 Grad.** Der Rest ist Glückssache. Über Zufriedenheit im Alter.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Lawinen – Auf den Spuren der weißen Macht.

MITTWOCH 28.11.

▼ Fernsehen

- 11.35 **3sat: Trotzdem gesund.** Doku über Selbstheilungskräfte des Menschen.
 ☞ 19.00 **BR: Stationen.** Trauma und Trost. Erste Hilfe für die Seele.
 21.50 **Arte: Venedig – Stadt der Sehnsucht.** Doku, F 2018.
 22.45 **BR: Früher oder später.** Doku über das tragisch-komische Ringen um die Zukunft eines Dorfs in der Oberpfalz, D 2018.

▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Liberté, Egalité, Laïcité: Frankreichs Laizismus zwischen Religionsfreiheit und Zensur.

DONNERSTAG 29.11.

▼ Fernsehen

- 19.50 **MDR: Der Dresdner Kreuzchor.** Engel, Bengel und die Musik. Reportage.
 ☞ 20.15 **Arte: Die Wege des Herrn.** Zehnteilige Serie über eine evangelische Pfarrersfamilie in Dänemark. Weitere Folgen jeweils donnerstags.
 23.15 **HR: Geheimnisvolle Orte.** Die Neue Synagoge in Berlin. Doku, D 2018.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Das Dilemma der Klimaforscher. Wie politisch darf Wissenschaft sein?
 12.00 **Radio Horeb: Angelus.** Gebet mit Weihbischof Anton Losinger.

FREITAG 30.11.

▼ Fernsehen

- 20.15 **Arte: Napola – Elite für den Führer.** Das 17-jährige Boxtalent Friedrich schafft es auf eine der Eliteschulen des Dritten Reichs. Drama, D 2004.
 22.30 **Phoenix: Das Superkloster.** Eberbach – Legende aus dem Mittelalter.

▼ Radio

- 15.00 **Deutschlandfunk Kultur: Kakadu.** Entdeckertag für Kinder. „Als wär nichts.“ Kinder psychisch kranker Eltern.

☞: Videotext mit Untertiteln

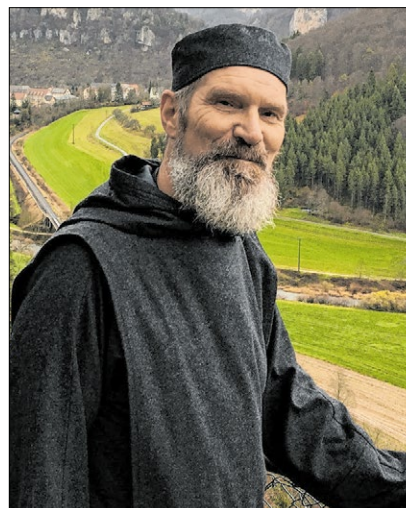
Für Sie ausgewählt



Filmfestival startet mit Kästner

Vom Samstag, 24. November, bis Donnerstag, 29. November, zeigt 3sat alle zwölf Filme, die für das Fernsehfilm-Festival Baden-Baden nominiert wurden. Die Zuschauer können im Internet oder per Telefon ihren persönlichen Favoriten wählen, der den 3sat-Zuschauerpreis erhält, und dabei an einem Gewinnspiel teilnehmen (Informationen: www.3sat.de). Die Reihe startet mit „Kästner und der kleine Dienstag“ (24.11., 20.15 Uhr) über das Leben des Kinderbuchautors Erich Kästner zur Zeit des Nationalsozialismus und seine Freundschaft zu dem Jungen Hans, der später zur Armee eingezogen wird.

Foto: ZDF/ARD Degeto/Dor Film/Anjeza Cikopano



Entscheidung für ein Leben in Einsamkeit

86 Mal ist Jürgen Otto Stahl schon umgezogen. Seine „wilden Zeiten“ verbrachte er im Freiburg der 1980er Jahre. Trotz aller Exzesse findet er immer neue Optionen. Er ist Schriftsetzer und Buchdrucker, jobbt als Landschaftsgärtner, wird Suchtberater und Sterbebegleiter. Die Begegnung mit einem Zen-Meister setzt den Keim für sein spirituelles Interesse. Er wird selbst Zen-Mönch in Japan, später Franziskaner in Nürnberg, dann Angehöriger des Lazarus-Ordens. Als der Orden sich auflöst, steht Bruder Otto wieder vor einem Neuanfang: Er entscheidet sich für ein Leben als Eremit. „Freiwillig einsam“ (ARD, 25.11., 17.30 Uhr). Foto: BR/Sabine Barth

Medien lokal

▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.
 „Gedanken zum Tag“
 werktags 5.15 Uhr.

▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7 – 9 Uhr.
 „Gedanken zum Tag“,
 Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.
 „Gedanken zum Tag“,
 Sonntag 8.30 Uhr.

▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8 – 9 Uhr.
 „Gedanken zum Tag“, Montag bis
 Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen:
 8 – 10 Uhr.
 „Worte zum Tag“, Montag bis
 Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):
 Sonntagssendung 10 – 12 Uhr.

▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

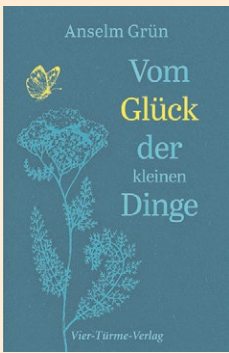
„Horizonte ... unterwegs in Kirche
 und Gesellschaft“, jeden 1. Sonntag
 im Monat um 18.30 Uhr, 21.30 Uhr,
 22.30 Uhr.

Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,
 21-22 und 23-0 Uhr und dann alle
 2 Stunden.

24 Std. im analogen und digitalen
 Kabel.

Livestream: www.tvaktuell.com.

Ihr Gewinn



Die Suche nach Zufriedenheit

Zufrieden sein – ein erstrebenswerter Zustand ist dies nur für einen Teil der Menschen. Für die anderen klingt Zufriedenheit glanzlos und nach Mittelmaß. Sie suchen lieber nach dem ganz großen Glück. Doch dieses Streben hat einen Haken: Es bleibt immer nur oberflächlich. Vor dem Hintergrund biblischer und philosophischer Traditionen erklärt Anselm Grün in seinem Buch „Vom Glück der kleinen Dinge“ die Bedeutung von Zufriedenheit. Mit klugen Worten zeigt der Mönch, welche Rolle Einfachheit, Genügsamkeit und Achtsamkeit für ein heilsames Leben spielen und welchen Reichtum das kleine Glück der Zufriedenheit birgt.

Wir verlosen drei vom Autor signierte Bücher. Wer gewinnen will, schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg

Einsendeschluss:
28. November

Über einen Adventskalender aus Heft Nr. 45 freuen sich:

- Jörg Berg,**
64625 Bensheim-Fehlheim,
 - Anneliese Pilarski,**
92253 Schnaittenbach,
 - Waltraud Wagner,**
94315 Straubing,
 - Hans Wolf,**
86747 Maihingen,
 - Lotte Ziegler,**
86856 Hiltenfingen.
- Herzlichen Glückwunsch!
Die Gewinner aus Heft Nr. 46 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

islami- scher Geist- licher	▽	Teil der Treppe	heftiges Verlan- gen	▽	Trauben- ernte	▽	nicht weit entfernt	▽	orienta- lische Rohr- flöte	▽	Anstieg der Börsen- kurse	Teil des Heeres	dünel- hafter Mensch
▶		▽					Tropen- frucht	▶	▽			▽	▽
alte Hand- feuer- waffe			tragen- der Dach- balken		schrub- ben, heftig reiben	▶			5				
Garten- blume	▶		▽					Gefro- renes	▶		Kreuzes- inschrift		
						2							
Kletter- tier, Primat	▶									Küchen- gerät	▶		6
▶													Kenntnis
Schlag- er- star (Ireen)		zu sehr später Stunde	Gebäck- unter- lage							franzö- sischer Männer- name	Nord- polar- gebiet		Treffer beim Fußball
Geld- schein	▶	▽	▽							▶	▽		▽
▶					asia- tisches Hoch- gebirge						Insel- staat in der Karibik	Stadt an Blau und Donau	
Film- ferkel				int. Kfz-Z. Rumä- nien	▽	Gewerbe- zweig	▽	▽	Ver- bunden- heit	Unter- richts- reihe	▶	1	
niederl. Tänzerin (f. Mata)	▶			▽		deutsche TV- Anstalt (Abk.)	▶			Insek- ten- larve			flüch- tiger Brenn- stoff
▶									7	schau- spielern	▶		▽
nie- driges Sofa				süd- deutsch, österr.: Patin	▽	Autor der 'Muske- tiere'	▶				9	Licht- kranz	englisch: Osten, östlich
Insel- gruppe im Pazifik	Dauer- bezug (Kw.)	Ort auf Rügen	▶	▽						altes Luft- druck- maß	Ab- schie- ds- wort	▶	▽
▶	▽					persön- liches Fürwort		ein Weißwal	▶				
Preis des US- Geldes		tunesi- sche Halb- insel	▶							Rasen bildende Pflanze	▶		3
▶											starker Zweig	▶	

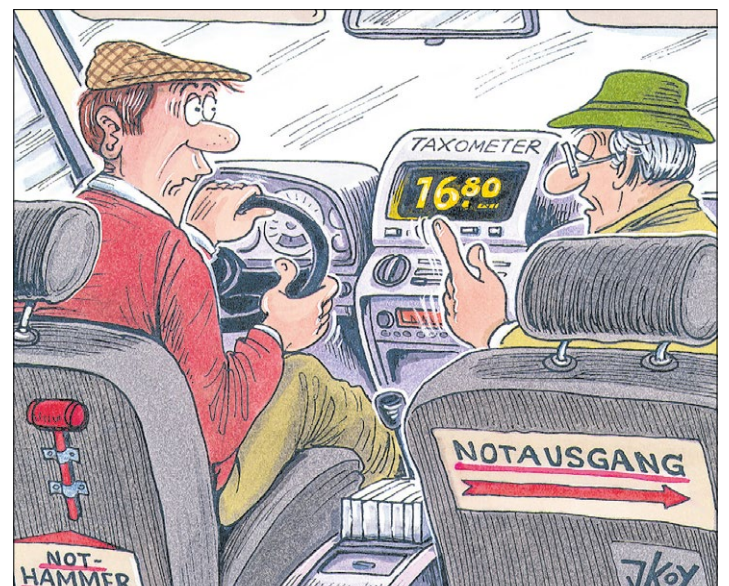
Witz der Woche

„Sag mal, warum übst du denn neuerdings jeden Tag sechs Stunden Klavier?“ „Man muss nur wissen, was man will.“ „Und was willst du?“ „Die Wohnung von nebenan!“

Eingesendet von Helmut Blust, Königsfeld.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 11:
Liturgische Zeiteinteilung
Auflösung aus Heft 46: **BOLIVIEN**



„Könnten Sie bitte ein Stück zurückfahren? Ich habe nämlich nur zwölf Euro dabei.“

Illustration:
Jakoby

Erzählung

Das Kind und die Lokomotive

Die Liebe zur Eisenbahn muss dem Mann angeboren sein. Als köstliche Ahnung schlummert sie seit Urzeiten in der männlichen Seele, und ich will mir gar nicht vorstellen, an was die Männer ihr Herz gehängt haben, als es noch keine Eisenbahn gab.

Angelo ist noch ein kleiner Mann, aber auch er liebt schon die Eisenbahn. Heiß wie ein Dampfkessel ist seine Liebe. Mehr noch, sie hat ihn verwandelt, er ist selber zur Eisenbahn geworden! Seine Ellbogen bewegen sich rhythmisch gleich Pleuelstangen, seine Füße machen kreisende Bewegungen wie Räder, sein Mund stößt zischend Wasserdampf aus. Diese Verwandlung hat es mit sich gebracht, dass er sich das Gehen ganz abgewöhnt hat, er fährt nur noch.

Wenn das so weitergeht, und einige weitere männliche Generationen der Eisenbahn verfallen, dann werden eines Tages die Männer als kleine Lokomotiven zur Welt kommen, die langsam zum Schnellzugformat heranwachsen, sodass die Deutsche Bahn sie in Dienst stellen kann.

Bei uns ist es fast schon soweit. Praktisch haben wir uns darauf einstellen müssen, dass wir eine Lokomotive in der Wohnung haben statt eines Söhnchens. Dieser Umstand bestimmt unser ganzes Familien-

leben und gibt ihm eine dynamische Note. Wir leben sozusagen auf Schienen. Die Dielenritzen sind zu Schienen geworden, die Türen zu Bahnsteigsperrern, die Löffel zu Güterwaggons, die entladen werden müssen.

Der Tag beginnt damit, dass aus dem Kinderbett ein lautes „Tüt-Tüt“ ertönt. Dann wissen wir, der Morgenzug ist eingefahren, und die Reisenden müssen aussteigen. Am Abend wird das Bett zum Abstellgleis. Jedes kleine Stück Papier ist bei uns zum Billett geworden.

Jede Zeitschrift, die ins Haus kommt, wird eingehend geprüft, ob sie Eisenbahn-Abbildungen enthält, und sei es auch nur ein Schienenstrang. Ist das nicht der Fall, so ist die Zeitschrift wertlos. Ich habe leider feststellen müssen, dass Eisenbahnbilder seltener sind, als ich dachte. Nun beabsichtige ich, die Fachzeitschrift der Eisenbahner zu bestellen, denn ohne diese wird das Leben bei uns langsam unmöglich.

Mir gefällt dieses Treiben, und ich fühle mich beschwingt, wenn ständig eine Eisenbahn um mich herumfährt, Kohlen und Wasser gefasst, Güter verladen und Billette gelocht werden, Signale ertönen und Passagiere aus- und einsteigen.

Denn wie alle Männer verzehrt auch mich die unglückliche Liebe zur Eisenbahn. Von meinem Sohn unterscheidet mich nur, dass ich es



mir nicht erlauben darf, als Lokomotive über die Straße zu rollen und „Tüt-Tüt“ zu sagen.

Ja, unglücklich ist diese Liebe, und mir ist klar, weshalb die Männer ständig nach Fahrzeugen aller Art streben. Einige bringen es zu einem Motorrad oder einem Auto, aber glücklich werden sie nicht. Sie versuchen nur ihre Sehnsucht nach dem Besitz einer Eisenbahn zu vergessen. Aber wer kann sich denn eine leisten? Das Äußerste, wozu man es bei großer Sparsamkeit bringen könnte, wären ein paar Meter Schienen, über die man von einem Zimmer ins andere fahren könnte.

An schönen Abenden in einigen Jahrzehnten, wenn meine Lokomotive nicht mehr so neu, sondern bedeutend älter ist, werden wir immer

auf dem Bahnsteig stehen. Dann nähere ich mich den Hundert, wir stützen uns gegenseitig, und unsere Augen wandern dem Schienenstrang nach.

Den Fahrplan haben wir im Kopf, und wir sagen: Um 20.19 Uhr muss der nächste Zug kommen. So lange warten wir, und wenn er da ist, überwachen wir das Abhängen der Wagen, das Umlegen einer Weiche, das Rangieren und das Wasserfassen. Wir werfen einen Blick in den Führerstand und schließen eine offengebliebene Coupétür.

Dann gehen wir langsam wieder nach Hause, nicht ohne ein wenig nach Lokomotivenart zu zischen. Aber nur ganz leise, dass es keiner hört.

Text: Hellmut Holthaus; Foto: gem

Sudoku

		5		4	1	6		3
		4	7	9	3	8		
8	3	9			7			1
5	9		7	6	3	1		
1	6		2	8	9			
4	8		5		2	7		
		1		8	5	4	3	
7	5		9	3	4		6	
	4	6	2				8	9

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 46.

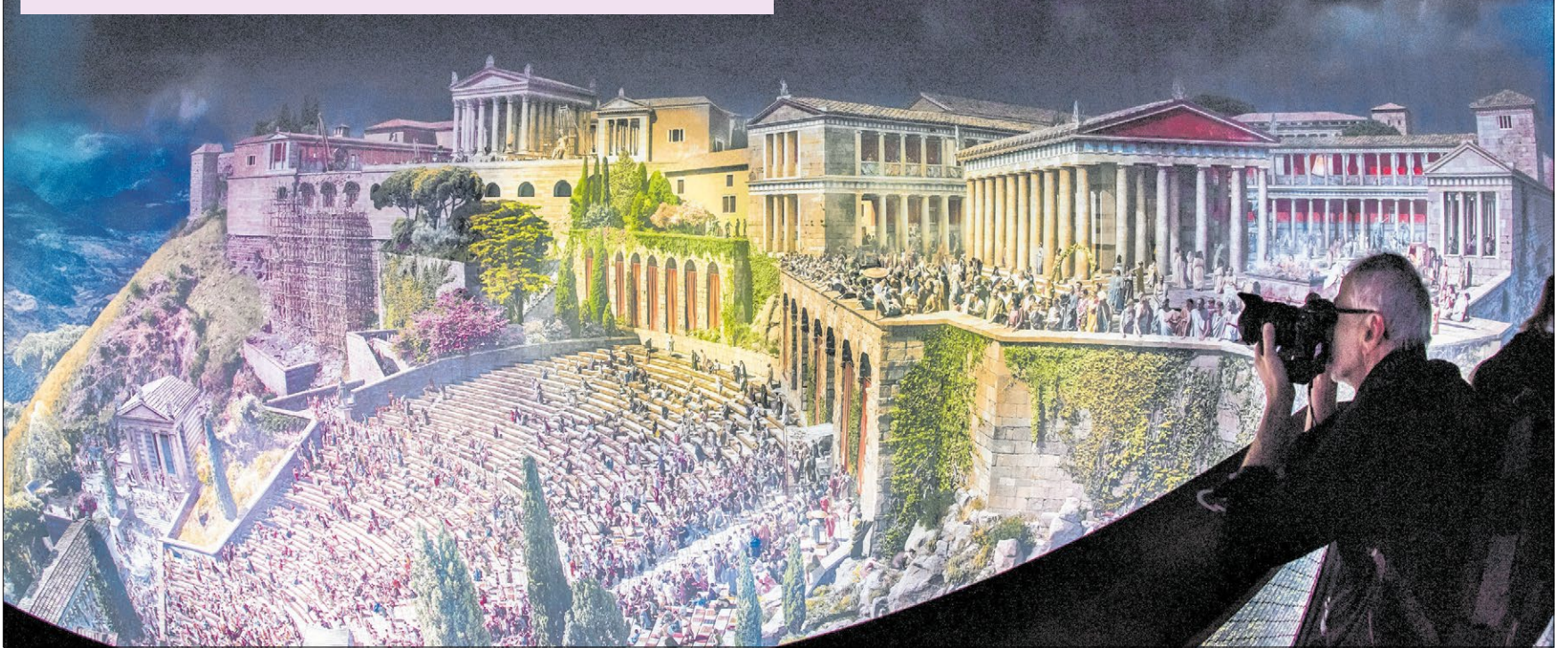
4	6		8					2
	2	9					7	3
			2	3	6			
	9		1			4		8
2			5			3		7
	5			8	7			
9		5		6	2	1		
6		7			1	8		
						6	7	5



©2018 by King Features Syndicate, Inc. World rights reserved.

Hingesehen

Ein riesiges 360-Grad-Panorama der antiken Metropole Pergamon ist in Berlin eröffnet worden. Besucher können das 30 Meter hohe Bild mit einem Umfang von 104 Metern von einer 15 Meter hohen Plattform aus besichtigen. Das Panorama des Künstlers Yadegar Asisi erweckt für die Besucher die antike Stadt Pergamon im Jahr 129 nach Christus zum Leben. *red/Foto: imago*



Wirklich wahr

Strafgefangene in Panama bauen 250 Beichtstühle für den Weltjugendtag im Januar. Diese sind für einen „Park der Versöhnung“ im Zentrum der Hauptstadt bestimmt. Die mit den Schreinerarbeiten befassten 35 Häftlinge erhalten dabei neben Abwechslung vom Gefängnisalltag auch handwerkliche und soziale Erfahrungen für ihr Leben nach der Haft.



▲ Beichte auf dem Weltjugendtag in Krakau. Foto: KNA

Mit ihrer Arbeit verbänden die beteiligten Häftlinge den Wunsch, dass die jungen Menschen, die die Beichtstühle später benutzen, „einen anderen Weg einschlagen können“, heißt es auf der Veranstalter-Website. Laut Vize-Gefängnisdirektorin Sharon Diaz verstehen die schreinernden Gefangenen ihr Projekt als einen „spirituellen Beitrag“ für das Treffen in Panama. *KNA*

Zahl der Woche

9000

Briefe hat die Filiale der Christkindpost im oberbergischen Engelskirchen schon erhalten. Die Wunschzettel kommen aus der ganzen Welt, darunter aus China, Taiwan und Hongkong. Neben vielen Briefen mit bunten Bildern bekomme das Christkind auch kleine Geschenke, etwa Schokolade zur Stärkung. Oft fragen die Kinder in ihren Briefen, wie das Christkind die ganze Arbeit zu Weihnachten bewerkstelligt.

Das Christkindpostamt gibt es seit 33 Jahren. 14 Helferinnen unterstützen das Christkind. Wer bis zum 21. Dezember an die Adresse „An das Christkind“, 51777 Engelskirchen schreibt und seinen Absender angibt, erhält laut Deutscher Post bis Heiligabend einen schönen Weihnachtsbrief mit Sondermarke und -stempel. Im vergangenen Jahr gingen beim Christkind und seinen Helfern rund 120 000 Zusendungen aus 56 Ländern ein. *KNA*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

Herausgeber: für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Vorderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66
Königsstraße 2, 93047 Regensburg
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
Telefon: 08 21/5 02 42-0
www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de
Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 33 vom 1.1.2018.
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft
Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck: (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



Leserservice und Vertrieb

Katholische Sonntagszeitung
Regensburger Bistumsblatt
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53; Fax 08 21/5 02 42-80
E-Mail: vertrieb@suv.de

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 25,65
Einzelnummer EUR 2,00

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
IBAN DE51750903000000115800
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Wo liegen die Ruinen der antiken Stadt Pergamon?

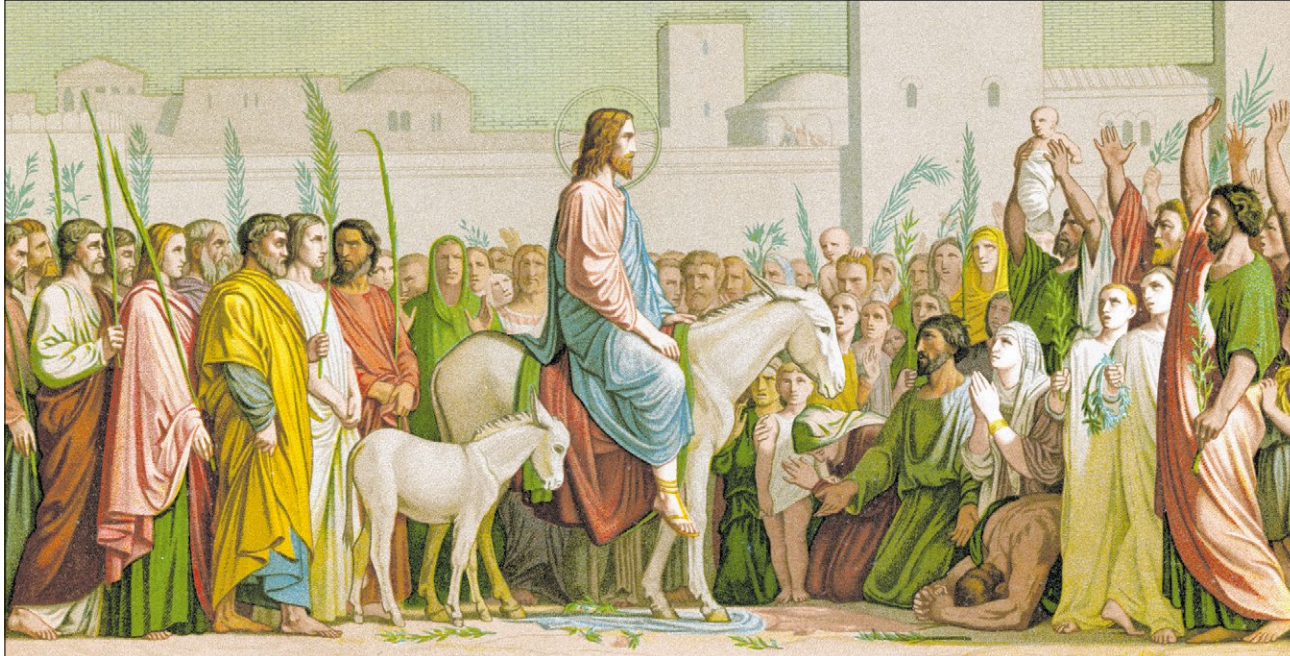
- A. im heutigen Griechenland
- B. in der heutigen Türkei
- C. im heutigen Syrien
- D. im heutigen Italien

2. Welcher Begriff leitet sich von Pergamon ab?

- A. Bergamotte
- B. Pergament
- C. Pergola
- D. Bergfried

Christus Friedensfürst

Der letzte Sonntag im Jahreskreis gehört dem wahren König



▲ Herrscher-Huldigung: der Einzug Jesu in Jerusalem am Palmsonntag von Hippolyte Flandrin (um 1845).

Foto: AKG

Christus mit einem roten Mantel und einer Krone – das wirkt inzwischen so gar nicht mehr passend. Christus als Kind auf der Flucht, Christus beim Mahl mit den Sündern, inmitten der Kinder oder als Auferstandener – all diese Bilder sind uns vertraut. In einer Zeit, in der die Kirche ihre eigenen Hierarchien und die eigene Machtausübung überdenken muss, ist kein Platz mehr für einen „Christus König“, so scheint es. Und so möchte man diesen jungen Feiertag – erst 1925 wurde er offiziell eingeführt – am liebsten übergehen.

Wer in die Kirche geht und sich auf Weihnachten vorbereiten will, den mag zusätzlich irritieren, dass am Christkönigs Sonntag ein Evangelium gelesen wird, das eigentlich besser zu Ostern passt: Jesu Verurteilung. Ein König, der sich der Frage

nach seiner Herrschaft verweigert, ein Dornenkrönter, zu Tode Verurteilter? Wie verträgt sich das mit den Lesungen davor, in denen die Visionen einer ewigen machtvollen und universalen Königsherrschaft beschrieben werden? Die Bilder sind schwer vorstellbar und sehr fremd: der gekreuzigte Leidende als König der Welt.

Aktueller denn je

Die ersten Christkönig-Prozessionen in Deutschland haben Jugendliche in den 1930er Jahren veranstaltet – als ein Zeichen gegen die Nationalsozialisten. Dem Führerkult, dem „Dritten“ 1000-jährigen Reich und der Idee einer Herrenrasse haben sie ihren König entgegen gestellt. Und damit standen sie ganz in der Tradition der Menschen vor 2000 Jahren. Die Bewohner im von den Römern besetzten Jerusalem haben den Messias erwartet, den Friedensfürsten aus „Davids Haus“, der Königsdynastie. Einige haben Jesus bei seinem Einzug nach Jerusalem auch so begrüßt – mit dem Kyrie-Ruf, einer Herrscher-Huldigung.

Wie sah, wie sieht dieses ersehnte Königreich aus? „Er wird Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurechtweisen.“

Unsere Autorin:

Schwester Birgit Stollhoff CJ ist Juristin, studiert Theologie und wirkt im Auftrag der Maria-Ward-Schwestern in München beim St. Michaelsbund und in Augsburg.

Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern. Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den Krieg“, beschreibt es der Prophet Jesaja.

Ähnlich sieht es Sacharja: „Er wird den Nationen Frieden verkünden; und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.“ Das Reich, das mit der Herrschaft von Christus als König anbricht, ist das Reich Gottes, ein Reich des Friedens.

Wie könnte diese Reich heute aussehen? Heute sind es in unseren Breitengraden meist keine Waffen, mit denen wir Krieg führen. Manche Herrscher setzen derzeit lieber auf Ausgrenzung: Flüchtlinge, gegen die eine Mauer gebaut wird. Andere Menschen werden wegen ihrer Armut, Hautfarbe oder Sexu-

alität ausgegrenzt. Gekämpft wird mit Behauptungen und Vorurteilen, Schmutzkampagnen und dem Degradieren journalistischer Arbeit zu „Fake-News“. Wie kann da der Einsatz für ein „Reich Gottes“ aussehen?

Historisch haben wir großartige Vorbilder: die Jugendlichen der Weimarer Zeit, aber auch die Bürger im Osten, die mit Kerzen gegen die kommunistische Diktatur demonstriert haben. Und auch heute gibt es wieder Demonstrationen für den Frieden. Bürger einer Stadt haben etwa den Platz, auf dem eine rechtspopulistische Partei ihre Kundgebung hielt, vorher mit Blumen und Friedensbotschaften bemalt. Auch das ist Protest.

Bücher statt Grenzen

Ein starkes Bekenntnis zum Frieden ist es auch, wenn Augsburg jedes Jahr feiert, dass es in Deutschland keinen Krieg mehr zwischen den Konfessionen gibt. Es geht noch kleiner, noch konkreter. Im Stadtteil Hammerschmiede gibt es die Pfarrei „Christkönig“ mit ihrer kleinen Pfarrbücherei, der Kindertagesstätte und verschiedenen Gruppen. Die Bücherei als ein Ort, in dem Christus, der König und Friedensfürst verehrt wird? Unbedingt! Bücher und Bildung schützen vor oberflächlichen Urteilen. Durch Lesen und Bildung werden Menschen integriert, die hier Schutz suchen und arbeiten. Wer liest, kann sich ein differenziertes Urteil verschaffen.

Und gerade in den katholischen Büchereien ist gewährleistet, dass dort nur ausgewählte Bücher stehen. So können schon Kinder in vielen Geschichten lernen, was Feindschaft alles kaputt macht, wie Freundschaft hilft oder wie zerbrechlich die Schöpfung ist. So entsteht eine friedliche Zukunft.

In der Offenbarung wird ausgemalt, wie prächtig das himmlische Jerusalem aussehen wird, wenn das Reich Gottes vollendet ist. Ich meine, dass eine Stadt, die aus Büchern „gebaut“ ist, die auf dem festen Fundament von frei zugänglicher Bildung steht, zu Recht den Namen „Friedensstadt“ trägt und dass hier Gottes Friedens-Reich in unserer Zeit schon angebrochen ist.

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Buchbeilage „Einer von Vierzehn“ von Günther Kosick, Nordendorf, und Eigenbeilage des Verlages „Namenstagskalender 2019“. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Internationales Katholisches Missionswerk missio, München, und Prospekt mit Spendenaufruf von Renovabis, Freising. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Kaufgesuche

Wir kaufen
Wohnmobile + Wohnwagen
03944-36160, www.wm-aw.de Fa.

Verschiedenes

Schmalfilm & Video auf DVD
Super8, Normal8, Doppel8
Alle Formate VHS, Hi8, MiniDV
www.filme-sichern.de · 08458 / 38 14 75





Anja Hermsdorf, pixello.de

Es ist unmöglich, ein Volk, das die Bibel liest, geistig oder sozial zu versklaven. Horace Greeley

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 25. November
Christkönig
Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. (Joh 18,37)

Das Fest Christkönig zeigt uns die Liebe Jesu, die auch in der Passion standhält. Jesus ist heilend präsent in den Wunden, die wir einander zufügen. Er ist ein König, dessen Macht aus Verletzlichkeit geboren wird. Er ist der verwundete Heiler, der uns die eigene Würde neu entdecken lässt.

Montag, 26. November
Jesus sah, wie die Reichen ihre Gaben in den Opferkasten legten. Dabei sah er auch eine arme Witwe, die zwei kleine Münzen hineinwarf. (Lk 21,1-2)

Jesus hat die Menschen im Blick. Er nimmt auch die arme Frau wahr, die ihre kleine Gabe opfert. In den Augen Jesu offenbart sich der Blick des lebendigen Gottes, unter dessen segnenden Augen wir heute achtsam im Leben stehen können.

Dienstag, 27. November
Es wird eine Zeit kommen, da wird von allem, was ihr hier seht, kein Stein auf dem andern bleiben; alles wird niedergeworfen werden. (Lk 21,6)

Jesus kündigt eine große Wandlung an. Nichts wird bleiben, wie es ist. Auch uns fordern Wendezeiten im Leben heraus. Wir dürfen an Konflikten wachsen, um für Gottes Geist geöffnet zu werden.

Mittwoch, 28. November
Nehmt euch fest vor, nicht im Voraus für eure Verteidigung zu sorgen; denn ich werde euch die Worte und die Weisheit eingeben, so dass alle eure Gegner nicht dagegen ankommen und nichts dagegen sagen können. (Lk 21,14-15)

Gott verspricht, dass wir in schweren Situationen nicht alleine sind. Wenn es

darauf ankommt, wird er uns Weisheit und die rechten Worte schenken. Gottes Wirken geschieht stets im rechten Augenblick. Jesus bestärkt uns zu diesem Vertrauen.

Donnerstag, 29. November
Wenn all das beginnt, dann richtet euch auf, und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe. (Lk 21,28)

Im Kommen Jesu richtet Gott uns zärtlich wieder auf. Seine heilende und erlösende Kraft kommt stets neu auf uns zu. So können wir die Fragilität des Lebens annehmen. Gottes ewige Liebe wohnt in unseren Herzen. Wir dürfen transparent sein für Gottes gute Kraft.

Freitag, 30. November
Hl. Andreas
Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm. (Mt 4,20)

Es muss eine so starke Faszination von Jesus ausgegangen sein, dass Menschen sich so-

fort auf seinen Ruf eingelassen haben. Berufung geschieht stets im gegenwärtigen Augenblick. Wo kann ich heute Jesu Einladung hören?

Samstag, 1. Dezember
Wacht und betet allezeit, damit ihr allem, was geschehen wird, entrinnen und vor den Menschensohn hintreten könnt. (Lk 21,36)

Die Verbindung mit Gott trägt uns durch die Turbulenzen des Alltags hindurch. Wenn wir wachsam für Gottes Wirken sind, finden wir auch neue Wege und Perspektiven für uns. Möge Gott uns ein achtsames Herz schenken!



Schwester Mechthild Brömel lebt im Karmel Regina Martyrum Berlin, arbeitet dort im Klosterladen mit und ist für das Archiv zuständig.

bayerisches pilgerbüro **bp**

Glauben erleben

Auf Abrahams Spuren
9-tägige Pilgerreise | 05.04. – 13.04.2019
Preis p.P. im DZ ab € 1.835,-

Diesseits und jenseits des Jordans
12-tägige Pilgerreise | 06.03. – 17.03.2019
Preis p.P. im DZ ab € 2.150,-

In den Fußstapfen des hl. Paulus und der hl. Lydia in Nordgriechenland
8-tägige Pilgerreise | 16.03. – 23.03.2019
Preis p.P. im DZ ab € 1.098,-

Mallorca – dem Himmel ein Stück näher
7-tägige Pilgerreise | 24.03. – 30.03.2019
Preis p.P. im DZ ab € 1.098,-

Information & Beratung: Bayerisches Pilgerbüro | Dachauer Straße 9 | 80335 München | www.pilgerreisen.de

Bilder: bp Archiv, Fotolia.com – © Kisa_Mantza